

K.  
242









ENGELBERT MÜHLBACHER

ZUM

60. GEBURTSTAGE

IN

HERZLICHER VEREHRUNG ZUGEEIGNET.

75/02194



## VORREDE

Wilhelm Arndt hatte seine Schrifttafeln fast ausschliesslich aus dem Gebiete der Buchschrift ausgewählt und über diesen Grundsatz selbst, sowie über die wenigen Ausnahmefälle (T. 1, 2, 10, 31) in der Vorrede zur zweiten Auflage des ersten Heftes Aufschluss gegeben. War sein aus seiner ganzen Studienrichtung erwachsener Standpunkt schon gegenüber der Urkundenforschung seiner eigenen Zeit arg rückständig und ist es heute noch um so mehr (vgl. Brandi GGA. 1899, Nr. 2, Schulte Hist. JB. 21, 907), so entsprang er andererseits doch einer richtigen und dauernd geltenden Erkenntnis. Wie gross unser Interesse an Art und Entwicklung der Urkundenschrift heute ist und in Zukunft noch werden mag, so steht doch das eine fest, dass der wesentliche Gang der mittelalterlichen Schriftentwicklung stets vorwiegend auf Grund der Buchschrift erkannt werden wird; denn die Urkunden gehen in Beschreibstoff und Schrift, in Ausstattung und Beglaubigung von Anfang an meist gesonderte Wege, gegenüber der allgemeinen Entwicklung vielfach rückständig, ab und zu ihr wieder voraneilend, fast immer eigenartig. Ich erinnere beispielsweise an ein wichtiges Kapitel mittelalterlicher Schrift, an die Kürzungen. An die Masse und Mannigfaltigkeit derselben in der Buchschrift reicht die Urkundenschrift nicht entfernt heran, sie dämmt ihre Anwendung wiederholt sogar grundsätzlich ein; wo sie sich aber ihrer bedient, geschieht es wieder in einer Art, die über ihre Verwendung in der Buchschrift hinaus geht; man vgl. hierfür etwa die italische Urkunde von den Papyri der römischen Kaiserzeit an. Dass die Urkundenschrift aber neben der Buchschrift gerade auch in ihrer Eigenart eingehend beachtet werden muss, ergibt sich schon allein aus der Stellung, welche die Urkunden an Umfang und Bedeutung unter den Schriftdenkmälern des Mittelalters einnehmen, und aus der Führerrolle, die ihnen auf dem Gebiete der Cursive zukommt. Ausserdem aber winken dem Palaeographen hier in viel höherem Masse als bei der Buchschrift Sonderaufgaben auf dem Gebiete der Schriftbestimmung und Schriftvergleichung. Die grossen Erfolge der älteren Kaiserdiplomatie sind wesentlich auf dieser Grundlage errungen, und das Gelingen der erst in den Anfängen stehenden Bearbeitung der deutschen Königs- und Fürstenurkunden der Stauferzeit wird von der Zuverlässigkeit palaeographischer Untersuchungen ähnlicher Art, der Scheidung zwischen Kanzlei- und Empfängerausfertigungen, abhängen.

Dass hier ein Mangel in den Arndt'schen Schrifttafeln bestehe, dessen war ich mir mit anderen Fachgenossen wohl bewusst. Wenn ich trotzdem die Ergänzungen bei der Neubearbeitung der beiden Hefte fast ausschliesslich aus dem Gebiete der Buchschrift auswählte, so geschah dies in der Erwägung, dass 5 Tafeln pro Heft wohl wesentliche Lücken in den Proben der Buchschrift zu schliessen, für die mit Ausnahme der ältesten Zeit überhaupt ganz vernachlässigte Urkundenschrift aber in dieser geringen Zahl nichts zu leisten vermochten. Diesem Zwecke konnte — darin war ich längst mit Aloys Schulte (Hist. JB. 21, 907) einig — nur ein reichlicherer, ein ganzes Supplementheft umfassender Nachschub genügen. Als daher die Verlagsbuchhandlung selbst mit dem Angebot an mich herantrat, ein neues, drittes Heft der Schrifttafeln herauszugeben, schlug

ich freudig ein, gestaltete die Ausführung aber im einzelnen noch anders, als sie Schulte a. a. O. vorgeschwebt hatte. Die Palaeographie schafft, sobald sie sich mit der Schrift der Urkunden beschäftigt, nicht für sich allein, sondern als die eng verbündete Hilfswissenschaft der Diplomatik, der die durch sie gewonnenen Ergebnisse unmittelbar zugute kommen. Indem ich für das neue Heft nur Urkunden auswählte, suchte ich ihm dementsprechend eine doppelte Bestimmung zu geben. Als Ergänzung zu den beiden früheren Heften soll es bisher Versäumtes nachholen, als Ganzes für sich allein soll es bieten, was uns bisher ebenfalls noch fehlt: eine auf engem Rahmen zusammengedrungene Übersicht über die Entwicklung der Urkundenschrift und des Urkundenwesens und damit ein, wie ich hoffe, brauchbares Hilfsmittel zum Betrieb der Diplomatik. Bei nur 45 Aufnahmen auf 37 Tafeln machte gegenüber der Fülle des Berücksichtigungswerten die Wahl wiederholt Qual. Da die Urkundenschrift bis zum 8. Jahrhundert bereits in den beiden ersten Heften Berücksichtigung fand und noch weiter finden soll, begann ich hier mit der Mitte des 8. Jahrhunderts. Bei den Kaiserurkunden, für die das umfassende und in grossen Partien auch mustergültige Tafelwerk der «Kaiserurkunden in Abbildungen» vorliegt, begnügte ich mich mit einer Auswahl weniger typischer Beispiele für die einzelnen Jahrhunderte, und auch bei den älteren Papsturkunden bis 1198 war mir, ganz abgesehen davon, dass für die Verfolgung der Einzelentwicklung Pflugk-Hartungs immerhin reichhaltige Specimina zur Verfügung stehen, noch durch einen gleich zu besprechenden äusseren Umstand Beschränkung auferlegt. Die ältere Curiale ist allein durch Taf. 80, die jüngere, mit der zweiten Hälfte des 11. Jahrhunderts einsetzende, in Taf. 86 durch ein Facsimile der ihr engst verwandten stadtrömischen Notarschrift vertreten. Ganz anders hielt ich es mit den Papsturkunden seit Innocenz III. Jeder Lehrer der historischen Hilfswissenschaften wird hier, sofern ihm nicht einzelne Originale oder Facsimiles seines Handapparates zu Gebote stehen, und wenn ich von Denifles prächtigen Register-Facsimiles absehe, den Mangel jedes brauchbaren, geschweige denn reichhaltigen, Lehrmittels oft schmerzlich empfunden haben. Hier suchte ich durch, wie ich glaube, brauchbar ausgewählte Beispiele von feierlichen Privilegien (Taf. 91), litterae cum filo serico und cum filo canapis (Taf. 89, 90), litterae clausae (Taf. 97), Breven (Taf. 99), Provisionsbullen (Taf. 103), Registern (Taf. 98, einer jüngeren, bei Denifle noch nicht vertretenen Registerserie entnommen) und Suppliken (Taf. 107) kräftiger nachzuhelfen. Die grosse Regelmässigkeit der päpstlichen Kanzlei in Schrift und Ausstattung ihrer Urkunden, die strenge Scheidung in bestimmte Urkundengruppen, liess hier mit den noch immer wenigen Facsimiles schon manches erreichen.

Der grössere Teil der Facsimiles gilt den sogenannten Privaturkunden (— die Bezeichnung ist anfechtbar genug, aber noch immer durch keine bessere, allgemeine ersetzt —), und zwar mit fast ausschliesslicher Beschränkung auf die uns denn doch zunächststehenden und dabei hinsichtlich der photographischen Reproduktion bisher unerhört vernachlässigten deutschen. Vor allem sind zum erstenmal die älteren St. Galler Originalen durch 8 Aufnahmen vertreten; andere Tafeln geben

Proben von bestimmten Formen der Uebergangszeit (11.—12. Jahrhundert); Taf. 84, 85 und 92 bringen Beispiele für Empfänger- und Kanzleiausfertigung. Für die spätmittelalterliche Fürstenurkunde zog ich es vor, statt ein zusammenhangloses Allerlei zu bieten, aus einer bestimmten Kanzlei, der mir hier zunächst liegenden Brandenburgischen, Beispiele für Originalurkunden (Taf. 93b, 100, 102), Originalbriefe (Taf. 105), Concepte (Taf. 106), Register (Taf. 101) und landesfürstliche Urbare (Taf. 96) zusammenzustellen.

Ueber die Lückenhaftigkeit und Unzulänglichkeit dieser Sammlung gebe ich mich keiner Täuschung hin. Trotz dem was Sickel in den Monumenta graphica, Chroust in seinen Monumenta Palaeographica und ich in dem vorliegenden Heft an Facsimiles von deutschen Urkunden bisher beibrachten, stehen wir hinter Franzosen, Engländern und Italienern noch beschämend weit zurück.

Es wäre Ehrensache einer Unterrichtsverwaltung oder gelehrten Körperschaft, die Mittel zu einer monumentalen Publikation zur Verfügung zu stellen, die berufen wäre, die Entwicklung der deutschen Urkunde von der Zeit der Volksrechte bis zur Reformation in geschlossenem Zusammenhange zu veranschaulichen.

W. Arndt hatte mir gegen die Erweiterung seiner Schrifttafel, wie ich sie hier durchzuführen versuchte, noch ein äusserliches, aber doch recht empfindliches Hemmnis hinterlassen im Format, das für Handschriften bis zu mässigem Folioformat trefflich passte, für Urkunden aber vielfach unzureichend ist. Ueber manche Verlegenheit half die Lebenswürdigkeit meines Verlegers durch das Zugeständniss von

Doppeltafeln hinweg, in anderen Fällen musste Verkleinerung eintreten, die aber nur in einem Ausnahmefall (Taf. 84) so weit ging, dass das Schriftbild der Vorlage darunter ernstlich litt; die vielfach mehr als meterlangen Rollen älterer Papstprivilegien bedeuten aber für diese Publikation unerreichbare Grössen.

Es erübrigt mir noch für die vielfache Unterstützung zu danken, die ich bei Inangriffnahme und Ausarbeitung dieser Publikation erfuhr: vor allem dem Herrn Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten für Gewährung eines Reisezuschusses zum Besuche fremder Archive, sodann den Archivverwaltungen für stets hilfreiches Entgegenkommen, teils bei Benützung an Ort und Stelle, teils bei Versendung von Archivalien nach Berlin, und zwar dem Vatikanischen Archiv in Rom, den Staatsarchiven in Siena und Basel, dem Stiftsarchiv in St. Gallen, dem k. u. k. Haus-, Hof- und Staatsarchiv in Wien, dem kgl. bayr. Reichsarchiv in München, dem kgl. sächs. Hauptstaatsarchiv in Dresden, dem Herrn Generaldirektor der kgl. preuss. Staatsarchive und den kgl. Staatsarchiven zu Berlin, Hannover, Marburg und Münster, dem Stadtarchiv zu Goslar und dem diplomatischen Apparat der Universität Göttingen.

Beim Lesen mehrerer Korrekturen stand mir Herr Dr. H. Krabbo sachkundig zur Seite.

Engelbert Mühlbacher, der vor 20 Jahren dem Schüler die ersten Wege zum Lesen alter Pergamene wies, sei dies Heft zum 60. Geburtstag in herzlicher Dankbarkeit verehrt.

BERLIN, im März 1903.

MICHAEL TANGL.

## INHALT DER TAFELN.

### Tafel 71.

a) St. Gallener Urkunde 752 April 14, Original im Stiftsarchiv zu St. Gallen I. 8, Wartmann UB. von St. Gallen 1, 17 Nr. 15. Aufnahme ganz unmerklich verkleinert (das Original c. 24 × 13 cm; Ränder ungleichmässig). Die Tafel eröffnet die aus dem einzigen überhaupt erhaltenen reichlicheren Bestand von Originalen älterer deutscher Privat-urkunden ausgewählten Beispiele (weitere auf T. 72, 74, 76a und 77. Vgl. über die St. Gallener Originale, ihre Schicksale und ihre Erhaltung Wartmann in der Einleitung zu seinem Urkundenbuch). Die schlichte, formlose Ausstattung ist der älteren deutschen und italischen Urkunde gemeinsam; eine Aenderung auf deutschem Boden tritt erst ein, als man sich seit dem 11. Jahrhundert bemühte, es in Schrift und Beglaubigungsformen der Königsurkunde gleich zu thun. Die Schrift ist eine Cursive, die sich von jener der gleichzeitigen fränkischen Reichskanzlei (vgl. Kaiserurk. in Abbild. I, 1) doch selbstständig hält und in der breiteren Formung der einzelnen Buchstaben und den starken Ansätzen des a den Uebergang zum italischen Schriftwesen bildet. Gemeinsam mit der Schrift der fränkischen Reichskanzlei ist die eigenthümliche Kürzung für u (vgl. Z. 2 videtur, Z. 3 uillaarius, Z. 11 puplici und den weitergehenden Gebrauch dieser Kürzung beim Relativum Z. 1 qui, dementsprechend Z. 3 dereliquid) und die Verwendung der Kürzung von pro zur Bezeichnung von per (Z. 4 pervinit, Z. 8 permaniat; vgl. für beide Eigenthümlichkeiten die mehrfachen Beispiele in der Urk. K. Theoderich III. Heft I, Taf. 10). Ueber die Schrift dieser St. Gallener Urkunden im Allgemeinen sei bemerkt, dass im 8. Jahrhundert reine Cursive und eine Art Uebergangsschrift (vgl. Taf. 72) nebeneinander hergehen, dass ziemlich genau mit dem Beginn des 9. Jahrhunderts zum ersten Mal reine fränkische Minuskel eintritt und dass etwa im 3. Jahrzehnt des 9. Jahrhunderts die alte Cursive verschwindet. Den letzten Zeugnennamen (Z. 13 letztes Wort) vermochte Wartmann nicht zu lesen; sicher irrig ist die Lesung tileri im alten Cod. tradit. S. Galli und bei Neugart; das Wort beginnt mit der Cursivverbindung ei, nicht ti (vgl. Z. 4 augustine und Verbindungen mit anderen Buchstaben Z. 1 constructus, Z. 3 quantumcumque, deren charakteristisches Merkmal darin besteht, dass der folgende Buchstabe ohne Kerbung an das t angeschlossen wird, während umgekehrt bei der Verbindung von e mit dem folgenden Buchstaben diese Einkerbung stets erfolgt); Schriftbestand daher eileri und darüber das Zeichen für u, das hier im Auslaut wohl eher für us zu deuten sein wird. — Ueber die Datirung der Urkunde vgl. Wartmann a. a. O.

b) St. Gallener Urkunde 764 September (1—2), Original im Stiftsarchiv zu St. Gallen I. 32, Württemberg. UB. 1, 9; Wartmann UB. v. St. Gallen 1, 43 Nr. 42. Unsere Urkunde eröffnet die Reihe der Fälle, in denen uns ausser der Originalurkunde auch noch das Concept oder richtiger der Vorakt erhalten ist, der in unmittelbarem Anschluss an die Rechtshandlung niedergeschrieben wurde und den Zweck hatte, die für die Ausfertigung der Vollurkunde nöthigen sachlichen Anhaltspunkte zu liefern; am ständigsten enthielten diese Vorakte die Anführung von Besitz und Hörigen und die Aufzeichnung der bei der

Rechtshandlung anwesenden und an ihr beteiligten Zeugen (vgl. über diese St. Gallener Vorakte oder Concepte Bresslau Forsch. z. deutsch. Gesch. 26, 54 f.). Bei unserer Urkunde wurde dieser Vorakt entlang dem Rand des schadhaften, durch ein grosses Loch entstellten Theiles des Pergamentblattes geschrieben, der nach Fertigstellung der Reinausfertigung abgetrennt werden sollte. Dies unterblieb, und unsere Urkunde bietet dadurch neben Wartmann Nr. 412, wo in ähnlicher Weise ein Vorakt in knappen Schlagworten den rechten Rand entlang aufgezeichnet wurde (trad. Reginfrid. quicquid in villa Perc. census II. mald. et omnis procreatio. Tagapret advocatus) das einzige erhaltene Beispiel des Nebeneinanderstehens von Vorakt und Ausfertigung. Es lässt sich daher auch nicht feststellen, in welchem Ausmass diese Art von Aufzeichnung neben der noch in zahlreichen Beispielen erhaltenen Eintragung des Voraktes auf der Rückseite der Urkunde (vgl. Tafel 74) geübt wurde. (Eine Verbindung beider Formen bedeuten Wartmann Nr. 186, 334 und 416, Concept auf der Rückseite, aber theilweise und in Nr. 416 sogar bis auf wenige Worte weggeschnitten; vgl. übrigens die Urkunde Tafel 72b, deren oberer Rand erst nach Fertigstellung der Schrift beschnitten und von welcher daher möglicherweise ein dem unseren ähnliches Concept abgetrennt wurde.) Wartmann hielt auch die Ausfertigung der Urkunde wegen der fehlenden Eingangsformel und der Lücke im Context für blossen Entwurf. Dem steht aber die von anderer Hand, und zwar anscheinend derselben, welche den Vorakt schrieb, beigefügte Completirung der Urkunde durch Schreiberzeile und Datirung entgegen. Sicher aber leidet die Urkunde an mehrfachen Unregelmässigkeiten. Die Z. 8—11 stehende Klausel (et post obitum meum — fatiam venire) müssten wir als Füllung der Lücke nach Z. 6 erwarten. Durch die Einfügung an ganz falscher Stelle gebrach es schliesslich an Raum für die Aufnahme der Handlungszeugen. Vielleicht war dies sogar der Grund dafür, dass man den Vorakt, der allein die für die ältere deutsche Privat-urkunde so wesentliche Zeugenführung enthielt, bei der Urkunde belliess. Auch die Datirung der Urkunde bereitet Schwierigkeiten. Der 2. September fiel innerhalb der Regierungszeit Pippins nur 752 und 758 auf einen Sonnabend. Mit diesen beiden Jahren ist aber das Regierungsjahr ganz unvereinbar (XIII statt I und VII). Wahrscheinlicher ist es daher, mit Wartmann einen Irrthum in der Tagesbezeichnung oder Wochentagsangabe anzunehmen (der 1. September 764 war ein Sonnabend, der 2. ein Sonntag). — Von ganz bedeutendem Interesse ist die Schrift. Die Urkunde ist in reiner Buchschrift, nicht in Urkundenschrift, und, wie ich nicht zweifeln möchte, im Kloster St. Gallen selbst geschrieben; sie erinnert mehrfach an das St. Gallener Sacramentar, das sich zu Beginn des 9. Jahrhunderts im Besitz des Bischofs Remedius von Chur (800—820) befand (Pal. Soc. I. Taf. 185), und weist alle Eigenthümlichkeiten auf, die man bisher der sogenannten langobardischen Schrift zuzusprechen pflegte. (Vgl. Traube, Palaeographische Anzeigen, Neues Archiv 26, und Peronna Scottorum, Münchener Sitzungsberichte, phil. hist. Cl. 1901, 471—472, auf dessen sachkundige und sehr beachtenswerthe Ausführungen ich verweise, dessen Bezeichnung »Schrift von Corbie« ich aber nicht ganz folgen

kann; sicher ist das eine, dass die strenge Scheidung zwischen langobardischer und merovingischer Nationalschrift fallen gelassen werden muss. Vgl. die Erläuterung zu Heft I. 4. Aufl. Taf. 6).

a) *Sacros(an)c(t)i ecclis(e) q(ui) est construct(u)s monasteri(u)s in onore s(an)c(t)i gallone ubi antmarus abba esse videt(ur) dudarius cogitans d(cu)m vel pro anime mei remedie vel eterna retribucioni dono ad ipso loco s(an)c(t)o quantumcumq(ue) pater meus u(u)illauri(u)s mihi moriens dereliquit hoc est in fini augustine vel in fine priseganginsi quantum de germano meo mihi ad partem p(er)viuit hoc est in villa anghoma et in villa corberio et in lollincas et in alia loca infra ips(u)s pocus vis(u)s s(u)m abire hoc est casas casali campis pratis silvis vinies mancipiis accolanus aquis aquar(um) que decursib(us) ex omnib(us) et in omnib(us) in ipso loco s(an)c(t)o ad die presente in dominatione p(er)maniat v(us) vel posteris vestris vel agentis monasterii in dominatione cor(um) p(er)maniat. si q(ui)s ego aut eridis mei aut q(ui)s libet ulla opposita p(er)sona q(ui) contra hanc epistola donationis ambolare (so statt ambulare!) pres(u)merit inferat (r aus n corr.) ad ipso loco s(an)c(t)o dubla repeticione et in fisco auri liberat duas et nihilominus presens donatio firma p(er)maniat stibulatione subnexa. actum in augusta p(u)plici. sig(num) dudario q(ui) hanc epistola donationis fieri rogavit. sig(num) + raginario tes(tis) sig(num) + ghuilberto t(estis) sig(num) + bobuni t(estis) sig(num) + amalboldo t(estis) + sig(num) + maginberto t(estis) sig(num) + totone (vor dem zweiten t ein r getilgt) t(estis) sig(num) rotp(er)to t(estis) sig(num) + broter t(estis) sig(num) + wolfardo t(estis) eileri(us?) ego hero rogatus hanc epistola donationis scripsit et (ss.) notari veneris ante medium minse aprili anno primo regi pippino.*

b) Text der Urkunde: *Ego dato dono ad munasterio s(an)c(t)i callonis quidquid in chisincas habeo hoc est casa curtile et t(er)ra salica et seruos tuos his nominib(us) unofrimus. et filia sua quadrada et alio seruo unahanico. cu(m) ma tre sua. sunane. ingenui tuo. cu(m)manent t(er)ra(m) illa(m). et si vultu(m) manire post obitu(m) meu(m) qualu(m) scribiciu(m) (s irrtümlich mit Abstrich versehen und daher einem f ähnlich, doch fehlt die für f charakteristische Verbindung mit dem folgenden Buchstaben (vgl. fecerunt und fatiant in derselben Zeile), ci scheint aus ursprünglichem u corrigirt) mihi fecer(unt) tale(m) fatiant vob(is) his nominib(us) hatto. et urchilinus) campis silvis pratis pascais et reliqua (4 Zeilen Zwischenraum) acti sunt hec in villa qui dicitur chiriheim ante albuino tribune et post obitu(m) meu(m) siue ullo censo ad ipsu(m) munasterio firmat(er) p(er)maneat et hoc e(st) census quod solvere debeo du(m) vivo de crano ad cirvisa xl. clas (s nachgetragen) XXX et ad panem duas maltarar et friscina. trimisso valente et ad duhtarincas illud fatia(m) venire. ego itaq(ue) in d(e)i nomine uerdo rogatus scripsi et (ss.) anno XIII domno pippino rege francor(um) data sub die q(uo)da feci IIII no(n)as sep(tembris) die sabb(a)to.*

Text des Voraktes: *Sig(num) tuto q(ui) hanc donat (im Falle richtiger Vollaussfertigung war dies zu ergänzen zu: qui hanc donationem fieri rogavit). sig(num) albuni. sig(num) unolfdregli + sig(num) thiodrik sig(num) uerdo + sig(num) opret + sig(num) unaldfrid + sig(num) eghilpret + sig(num) herchanfrid + sig(num) sighimund + sig(num) heripret. sig(num) mnatheri + sig(num) cozpret. nom(ina) mancipiorum unolfcrimo cu(m) sua filia rodruda (nachgetragen) et cu(m) omni edificio suo unoniggo. cu(m) matre eius nom(ine) suna cu(m) domo et cu(m) omni peculiare eius. hatto et ursculi.*

Tafel 72. St. Galler Urkunden 764 April 24 und 769 Oktober 16, Originale im Stiftsarchiv zu St. Gallen I. 31 und 40, Wartmann UB. 1, 43 Nr. 41 und 1, 54 Nr. 54. Uebergangsschrift, im wesentlichen bereits Minuskel, aber noch stark von cursiven Elementen durchsetzt. Der Schriftcharakter erinnert etwas an die von Sickel Mon. graph. VIII, 6

reproducirte Salzburger Handschrift des VIII. Jahrh. Als Ausfertiger der Urkunden nennen sich verschiedene Männer (Elis und Ato), thatsächlich aber sind beide Urkunden von gleicher Hand geschrieben (man vgl. die gleichlautenden Eingänge beider Urkunden, besonders Z. 1 adque trado). Auf Grund Stumpfacher Facsimiles hat als erster Oswald Redlich, Ueber bair. Traditionsbücher und Traditionen, Mittheil. d. Instituts f. österr. GF. 5, 6, indem er sich unter anderem ausdrücklich auf unsere beiden Urkunden berief, darauf hingewiesen, dass die Schreiberzeile der älteren deutschen Urkunde lange nicht jene zuverlässige Bürgschaft für den Schriftbeweis biete, wie in der italischen Urkunde. Näher ging dann Bresslau, Forsch. z. deutsch. Gesch. 26, 52 ff. auf diese Fragen ein. Bei meiner eigenen Durchsicht der St. Galler Urkunden fand ich mit Bresslau die Zuverlässigkeit von Redlichs Einzelbeobachtungen bestätigt (abweichender Ansicht bin ich nur bei Nr. 57 und 63, die ich mit Wartmann der gleichen Hand, der des Schreibers Walto, zuweise, während ich die grosse Aehnlichkeit der Hände in Nr. 220 und 334 zugestehe, Gleichheit des Schreibers aber doch bezweifeln möchte). Andererseits kam ich mit Bresslau zur Ueberzeugung, dass zu übertriebenem Misstrauen gegen die Zuverlässigkeit des Schriftbeweises in diesen alamannischen Urkunden kein Grund vorliegt. Fälle wie der in unseren beiden Urkunden vorliegende gehören im ganzen zu den doch seltenen Ausnahmen, denen weitaus überwiegend die volle Congruenz zwischen Schreibernamen und Schreiberhänden gegenübersteht. Die Erklärung für solche Ausnahmefälle hat Bresslau a. a. O. S. 56 ff. gegeben.

a) (C.) *In d(e)i nomine ego ipso dono adque trado ad munasterium s(an)c(t)i gallonis ubi eius sacrus requiescit corpus et hoc est quod dono in villa qui dicitur nordstati omnia quidquid ibidem visurus sum habere. et si quis vero q(uo)id futur(um) esse non credo si ego ipse aut ullus de p(ro)pinquis hereditibus meis vel p(ro)hereditibus qui contra hanc cartulam tradicionis qua(m) ego spontanea voluntate fieri rogavi veniret aut ea(m) infringere voluerit non solum quod ei non liceat sed da(m)num incurrat id e(st) tantum et alium tantum quantum cartula ista in se continet et in discucienti fisco multa componat id e(st) auri uncias duas || et argento pondus. IIII. coactus exsoluat et si reppetit nihil evindicat sed p(re)sens cartula ista omni tempore firma et sta bilis p(er)maneat cu(m) omni stibulatione subnexa actum in uni larreshah cartula ista facta est. et hii sunt testes qui in bre(s)ente fuer(unt) et firmaver(unt). sig(num) ipponi qui hanc cartulam tradicionis fieri rogavit. sig(num) erlapaldi. sig(num) zantoni. sig(num) morinzani. sig(num) altolffi. sig(num) paldholi. sig(num) arinp(er)ti. sig(num) sigimari. sig(num) uuillip(er)ti. sig(num) titoni sig(num) unaltoni. ego itaq(ue) | elis bres(b)it(er) rogatus ab ipponi hanc cartula(m) tradicionis(m) scripsi sub die VIII k(a)l(endas) mad(ii) in anno XIII regnante pippino rege.*

b) (C.) *In d(e)i nomine ego matvo dono adque trado ad munasterium s(an)c(t)i gallonis ubi eius (diese beiden Worte durch Rasur verwischt) sacrus requiescit corpus et hoc est q(uo)id dono in villa qui dicitur unaldhusa omnia quicquid ibidem visurus sum habere in ea ratione ut per beneficium ipsoru(m) mo nachorum ipsas res post me recipiam et census eis exinde exsolvam id est per singu los annos unam saicam in quo potuero. hii sunt testes qui in presente fuer(unt) et firma || ver(unt). sig(num) matzoni qui hanc cartulam tradicionis fieri rogavit. | sig(num) fitoni. sig(num) boazmanni. sig(num) achsoni. sig(num) unilp(er)ti. sig(num) apponi. sig(num) sinthramni. sig(num) haduperti. sig(num) mauri. ego itaq(ue) ato diaconus rogatus ab matzoni hanc cartulam tradicionis scripsi sub die XVII k(a)l(endas) novembris. | in anno secundo regnante carlomanno rege francor(um).*

Tafel 73. 777 Oktober 8. Besitzinweisung und Grenzumschreibung als Ausführung einer Schenkung Karls d. Gr. an Fulda,

Mühlbacher 205 (201). Original im kgl. bayr. Reichsarchiv zu München. Dronke CD. Fuld. 38 Nr. 60; MG. DD. Karol. Nr. 116 Anm., künftig auch Tangl UB. von Fulda 1, Nr. 67; an beiden Stellen und bei Mühlbacher a. a. O. auch Nachweis anderer, älterer Drucke. Jetzt auch Lichtdruckfacsimile bei Chroust, Mon. palaeogr. Serie I. Lief. 5, 7. Ich stelle hier fest, dass die Aufnahme für meine Schrifttafeln bereits vor dem Erscheinen dieser Lieferung erfolgt war und dass ich schon Mittheil. d. Instituts f. österr. GF. 21, 342 auf die Bedeutung dieser Urkunde hingewiesen hatte. Als Original ist unsere Urkunde allerdings nur mit einiger Vorsicht und Einschränkung zu bezeichnen. Während uns bei gleichzeitigen St. Galler Urkunden die Einhaltung bestimmter Beglaubigungsformen und das Vorhandensein eines reichen Vergleichsmaterials ein Urtheil über die Originalität dieser Stücke ermöglicht, das dem über gleichzeitige Königsurkunden an Sicherheit kaum nachsteht, entbehrt unsere Urkunde einer solchen Beglaubigung und steht als Denkmal für Fuldaer Urkundenschrift aus dem ersten Jahrhundert des Klosterbestandes so gut wie allein. Die eigenthümliche Schrift mit ihren Mischformen zwischen Minuskel und Urkunden-cursive erschwert noch die Vergleichung mit anderen Schriftdenkmälern. Ein sicheres palaeographisches Urtheil ist daher kaum möglich. Zum Vergleich wüsste ich aus dem 8. Jahrhundert nur die von einem in der Reichskanzlei sonst unbekanntem, daher wohl beim Empfänger zu suchenden Schreiber herrührende Hersfelder Urkunde Karls d. Gr. Mühlbacher 255 (246), Kaiserurk. in Abbild. I. 4 heranzuziehen. Auch sie zeigt schmucklose, in der Hauptsache noch cursive, aber doch auch mit vielen Uebergängen zur Minuskel versehene Schrift. Ihr Gesamtcharakter macht zwar älteren Eindruck als jener der Fuldaer Urkunde, würde aber die Zuweisung der letzteren ins 8. Jahrhundert nicht ausschließen. Um so bestimmter geschah dies von Seiten der Germanisten. Kossinna, Ueber die ältesten hochfränkischen Sprachdenkmäler, Quellen u. Forsch. z. Sprach- u. Kulturgesch. 46, 93 rückte sie aus sprachlichen Gründen in die Zeit zwischen 841—850 herab, und diesem Ansatz schloss sich jetzt auch Chroust an. Da ich so weit herab ins 9. Jahrh. aus palaeographischen Gründen kaum mitgehen konnte, erbat ich mir nochmals freundliche sachkundige Auskunft von Edward Schröder-Göttingen, der sie folgendermassen ertheilte: »Es ist von sprachlichen Erwägungen aus vollständig ausgeschlossen, dass die uns überlieferte Urkunde gleichzeitig sei, andererseits ist sie von Kossinna mit unzureichenden Gründen zu weit hinabgerückt worden. Zuzugeben ist unbedingt, dass sie nicht ins 8. Jh. gehören kann, und auch den terminus ante quem non 812 möchte ich festhalten, weniger wegen der durchgehenden Schreibung th im Anlaut (sie betrifft nur Formen des Artikels) als wegen des ou statt au in houbit (einmal) und houg (3 mal), das für Fulda nicht vor 812 (bei dem hierin durchaus zuverlässigen Pistorius, vgl. Edw. Schröder, Mittheil. d. Instituts f. österr. GF. 18, 26) bezeugt ist und bis 825 entschieden die Vorherrschaft gehabt hat. Als terminus ad quem setze ich das Jahr 822 an und zwar wegen des constanten — beracht der Personennamen (3 mal). In der Schreibung dieses zweiten Compositionstheils zeigt die Vatikanische Hs. der Fuldaer Totenannalen (MG. SS. XIII) folgenden charakteristischen Wandel: Die zweisilbige Form — beracht, — peracht — berath — perath — berat — perat hat von 779 bis 822 das entschiedene Uebergewicht: 37 Belegen stehen 6 für die einsilbige gegenüber, davon fallen 4 in die Jahre 803 bis 813, einer ganz an den Schluss. Von 823 bis 850 aber (weiter brauchen wir nicht herabzugehen) dominirt die einsilbige Form vollständig: 38 Belege für bracht — praht — brath — brat — prat, und nur ein einziges peracht (z. J. 842).«

Diesem Ansatz von 812 bis 822 vermag ich aber auch vom Standpunkt des Schriftwesens sehr wohl zu folgen. Die Schrift der Hammelburger Grenzumschreibung hat im Gesamtcharakter gewisse Aehnlichkeit mit der Fälschung des Pippinprivilegs (Facs. bei Herquet, Specimina diplom. Fuldensium Taf. I), für deren Entstehung ich die annähernd gleiche Zeit (um 810) nachgewiesen habe (Mittheil. d. Instituts f. österr. GF. 20, 193 ff., vgl. S. 250; vgl. die ti-Verbindung Taf. 73. Z. 2 abbatu und Herquet Taf. I. Z. 3 legitima, die häufigen

nt-Verbindungen mit Herquet I. Z. 10 sententiam; auch die Oberschäfte zeigen gewisse Aehnlichkeit; verschieden sind die z).

In einem ist Chroust rückhaltlos beizustimmen, dass die so verspätete Ausfertigung auf Grund einer aktartigen Notiz als Vorlage erfolgte, die bereits alles wesentliche, darunter wohl auch die Datirung, enthielt. Wegen der Deutung dieser Datirung erheben sich weitere Schwierigkeiten. Die der zugehörigen Königsurkunde lautet: Data septimo idus ianuaris anno nono et tertio regni nostri (777 Januar 7). Während alle älteren Bearbeiter davon überzeugt waren, dass die Schenkungsurkunde der Grenzumschreibung voranging, und diese dementsprechend zum 8. Oktober 777 einreichten, kehrte Mühlbacher unter der Voraussetzung, dass in der Grenzumschreibung nach italienischem Regierungsjahr, und zwar vom richtigen Epochentag an (774 Mai 30—Juni 2), gerechnet sei, die Reihenfolge um, begründete seinen Standpunkt Mittheil. d. Instituts f. österr. GF. 3, 308 f. näher und behielt ihn in der Neubearbeitung der Regesten und der Ausgabe der Karolingerurkunden bei. Der Sachverhalt stellte sich darnach so: Rechtshandlung (Schenkungen von Hammelburg an das Kloster Fulda) ohne Beurkundung, Ausführung der Schenkung durch die Besitzinweisung (776 Oktober 8), nachträgliche Beurkundung der Schenkung (777 Januar 7); den Ausnahmefall der Priorität der Ausführungsvor der Vergebungsurkunde hatte Mühlbacher a. a. O. in scharfsinniger Beweisführung durch mehrere ganz gesicherte Beispiele belegt. Seine Deutung fand den Beifall der Diplomaten (Bresslau, Urkundenlehre 718; Redlich, Mittheil. d. Instituts f. österr. GF. Erg. B. 6, 11). Nach meiner Ueberzeugung ist sie trotzdem unhaltbar. Berücksichtigung, geschweige denn alleinige Zählung der italienischen Regierungsjahre ist in den Hunderten von fränkischen Privaturkunden aus der Zeit Karls d. Gr. ganz unerhört. Man muss daher entweder Zählung nach fränkischen Regierungsjahren voraussetzen und die Grenzumschreibung zum 8. Oktober 771 (mehr als 5 Jahre vor der Schenkungsurkunde!) einreichen — und die Möglichkeit dieser Lösung lässt jetzt Chroust a. a. O. offen —, oder, wenn man dies mit Mühlbacher, dem ich hierin vollkommen zustimme, für ausgeschlossen hält, annehmen, dass die Jahresangabe der Grenzumschreibung aus einer Vorlage geschöpft ist. Diese Vorlage ist aber keine andere, als die Schenkungsurkunde Karls d. Gr., die sich dadurch schlagend als das prius erweist. Bei flüchtiger Benutzung von deren Jahresangaben »anno nono et tertio regni nostri« wurde die letztere Zahl allein abgeschrieben und der Tag der Grenzumschreibung beigelegt. Aus dem Umstande, dass die Jahreszahl nicht berechnet, sondern aus der Königsurkunde abgeschrieben wurde, erklärt sich auch, dass von einer Beachtung des richtigen Epochentages in unserer Urkunde keine Rede sein konnte.

Anno tertio regni piissimi regis caroli mense octob(ri) VIII  
id(us) octob(ri) reddita est vestitura traditionis praedicti regis  
in hamalunburg sturmioni (u aus o corr.) abbatu per nidhardum  
et heimonem comites et finnoldum atque gunthrammum | vasallos  
dominicos coram his testibus . hrudmunt . fastolf . uesant .  
uigant . sigibot . suidberaht | sigo . hasmar . suidger . elting .  
egihelm . geruwig . attumar . braning . engilberaht . leidrat .  
siginand | adalman . amalberaht . lautfrid . eggjolt . et descriptus  
est atque consignatus idem locus undig(u) his | terminis . Post-  
quam intraverunt nobiliores terrae illius ut edicerent veritatem  
de ipsius fisci quantitate | primum de salu iuxta teitenbah in  
caput suum . de capite teitenbah in scaramirst . de scaramirste  
in caput staranbah . de capite staranbah in stantra . de stantra  
in mendichenmehl . deinde in thie toofun | gruoba . inde in  
emesfirst then uestaron . inde in perenfirst . inde in orientale  
caput lätibah . inde | in lätibrunnon . inde in obanentig uinnes-  
sol . inde in obanentig uinnestal . inde in then burguog  
inde in otitales houbit . deinde in thie nichilun buochun . inde  
in blenchibrunnon . (beim Oberschaft des zweiten b die Schrift  
abgerieben) inde ubar sala | in thaz marchoug . inde in then  
matten uueg . inde in thie toofun clingun . inde in kunzesbah .  
in eltingebrunnon inde in mittan eichinaberg . inde in hilti-

fridesburg inde in thaz steinina hong | inde in then lintinon  
seo . inde in theo trofun clingun unzi themo brunnen . inde  
in ein sol . inde | in ein steiniaz hog . inde in steinfirst .  
inde in sala in then elm.

**Tafel 74.** St. Gallener Urkunde 786 Januar 15. Original im Stiftsarchiv zu St. Gallen I. 87. Wartmann 1, 97 Nr. 103. Zunächst auf der Aussen- oder Haarseite des Pergaments der Vorakt in ganz typischer Fassung aufgezeichnet (Taf. 74b die 4 in verkehrter Orientierung stehenden Zeilen: Name des Schenkers, Gegenstand der Schenkung, Zeugen, Wochentag), sodann wurde auf der Innen- oder Fleischseite des Pergaments die Urkunde nach feststehendem Formular geschrieben. Da dabei der Raum zu knapp wurde, benutzte man den noch freien Theil der Rückseite zur Vervollständigung der Zeugenreihe und zur Beifügung von Schreiberzeile und Datirung. Concept und Reinschrift von gleicher Hand, aber das Concept mit lichter Tinte geschrieben. Die Schrift zeigt noch zahlreiche cursive Buchstabenformen und Buchstabenverbindungen, im Gesamtcharakter macht sich aber bereits der Einfluss der fränkischen Minuskel nachhaltig geltend. Taf. 74b Z. 2 die Punkte über den Einern in der Datirung erst von moderner Hand hinzugefügt, wobei auch der zweite Schaft der v mit einem i-Punkt bedacht wurde.

a) (C.) In d(e)i nom(ine) p(er)petradu(m) e(st) unicuiq(ue)  
q(uo)d evangelica vox admonet dicens date elemosinam et  
omnia munda sunt vob(is) igitur ego ekino talis mihi decrevit  
voluntas ut aliquid de reb(us) meis ad aliqua venerabilia loca  
s(an)c(t)or(um) dare debere | q(uo)d ita et feci dono adq(ue)  
trado donatum q(uo)d imp(er)petuum habere volo ad eclesia(m)  
s(an)c(t)i galli quia est constructa in pago arbo nensi et hoc  
est q(uo)d dono in pago piritiloni in villas qui dicitur reothaim  
et amulp(er)ti unilari hoba I et mancipias | meas his nomi-  
nib(us) kericho [c nachgetragen] cu(m) uxore sua liuphilla  
cu(m) infantis coru(m) et seruo hiltip(er)to et alia  
ancilla | nomine lina cu(m) infantis suis et mater ancillar(um)  
ear(um) nomine liuphuara et omnia peculiare ear(um) et omnia  
que hibidem | visus su(m) habere id est cale casale cranarium  
his eficiis con curte | scinctis [so statt curtes cinctis] ca(m)pis  
silvis pratis pascuis vis aquis (darnach que radirt) aqua |  
romy(ue) decursibus mobilibus adq(ue) immobilibus cultis et  
incultis omnia et ex integro de meo iure ad iure s(an)c(t)i  
galli v(e)l rectores | ipsus hibidem mansentes habeant teneant  
[nachgetragen] adq(ue) possideant (ein zweites o über der Zeile)  
post obitu(m) meum quidquid exinde facere voluerint [n nach-  
getragen] libera(m) hac | firmissima(m) habeant (b aus einer  
Unterlänge corr.) potestate(m) in o(m)nib(us) faciendi absq(ue)  
ulla contraditio (überflüssiges Kürzungszeichen) v(e)l marritione  
si quis vero q(uo)d futur(um) e(ss)e | non credo si ego ipsi aut  
ullus heredu(m) meor(um) [m nachgetragen] v(e)l postheredu(m)  
q(u)i c(on)tra cartula(m) ista(m) venire p(re)su(m)serit par-  
tib(us) nische [so statt fisci!] multa conpo- | nat id e(st) anri-  
untias . II . argenti pondura . IIII . coactus exsolvat et q(uo)d  
repedit p(er) nullisque(!) ingenis evindicare | n(on) valeat sed  
hec p(re)scns cartula omni tempore firma et stabilis p(er)maneat  
cu(m) stibulatione subnixta actu(m) in villa qui dicitur diripihaim  
puplicae ubi cartula ista scripta est p(re)sentib(us) quor(um) hic  
signatu(m) [so statt signaculum] c(on)tenentur. signu(m) ekimoni  
qui hanc cartula(m) traditionis fieri rogavit | heriperti huuperti  
[zweites u nachgetragen] kisoni luitolfi rihp(er)ti (davor hr radirt).

b) ekilp(er)ti cundoloh uuolp(er)to . ato . ego eni(m) regin-  
bald lector rogatus et peditus ab ekimoni | anno XVIII regnante  
carlo rege francor(um) notavi sub die XVIII k(a)l(endas)  
f(eb)r(u)ar(ii) (ganz unregelmässige Kürzung) die dominico  
sup piriti lone comite scripsi et subscripsi.

Text des Voraktes: Notitia de traditione ekimonis id e(st)  
kericho cu(m) hoba sua et hucore sua liuphilla cu(m) infantis  
suis et uno | seruo hiltip(er)to et libila cu(m) hoba sua et  
III infantis et in reothaim et in alio loco amulp(er)ti unilari |

hic s(unt) testes herip(er)ti huup(er)ti . kisoni . luitolfi ri-  
hiep(er)to ekilp(er)to cundoloh . uuolp(er)to . ato . | notavi die  
dominico.

Dorsualvermerke: saec . VIII—IX . Trad(itio) ekimoni de  
riothaim . s. XIII(?) cap XXI . modern: An . XVIII . Carol.  
reg. franc. und D. 9. cl. 3. dist. 1. arca M.

**Tafel 75.** Kaiser Ludwig der Fromme, Worms 833 April 1,  
Schenkung für den Grafen Richdag, Original im kgl. preuss. Staats-  
archiv zu Münster, Wilmans Kaiserurkunden Westfalens 1, 36; ältere  
Drucke verzeichnet bei Mühlbacher Reg. 920 (891). Die Aufnahme  
ist etwa um  $\frac{1}{4}$  verkleinert, die Grösse des Originals beträgt 60x43 cm.  
Schrift: Die Cursive der Merovingischen Reichskanzlei (vgl. Heft I  
Taf. 10) wird von den ersten Karolingern zunächst ohne wesentliche  
Aenderung übernommen; erst in der späteren Regierungszeit Karls  
d. Gr. macht sich das Bestreben nach größerer Deutlichkeit der Schrift  
und sorgfältigerer Ausstattung der Urkunden stärker geltend, und unter  
Ludwig d. Fr. erreicht die Karolingische Urkundenschrift ihren Höhe-  
punkt. Unter voller Wahrung des cursiven Charakters wird durch  
Vermeiden des In- und Uebereinanderdrängens der Buchstaben, das  
die Lesung der Merovinger Urkunden so sehr erschwerte, grössere  
Deutlichkeit und Schönheit der Schrift erzielt (vgl. Sickel, Acta Karol.  
1, 290 ff.). Die gewandteste und schwungvollste Hand schrieb der  
bereits 816 vereinzelt auftretende und von 821—839 ununterbrochen  
in der Kanzlei thätige und neben Durandus meistbeschäftigte Notar  
Hirminmar, von dem auch unsere Urkunde in allen ihren Theilen  
herrührt. (Vgl. über ihn Sickel, Acta Karol. 1, 95—96 und Mühl-  
bacher Reg. S. XCVI. Facsimiles anderer ganz von Hirminmar  
geschriebener Urk. »Kaiserurkunden in Abbildungen« I. 6 und Sickel  
Monum. graph. medi aevi IX. 1; in Kopp Schrifttafeln (s. g. Berliner  
Apparat) Facs. von Mühlbacher 753 (728) nur das Echotokoll von  
Hirminmar.) Hirminmar steht zugleich an der Spitze einer bestimmt  
ausgeprägten Schreibschule; seine Schüler Meginarius und Bartholomeus  
eigneten sich charakteristische Merkmale seiner Schrift so an, dass  
die sichere Zuweisung einzelner Urkunden innerhalb dieser Gruppe  
zum Theil recht schwierig wird. (Ganz von Meginarius geschrieben  
Kaiserurk. in Abbild. I. 6, von Bartholomeus III. 7. Man versuche,  
sich an der Hand dieser und der oben genannten Facsimiles in der  
Technik der Schriftvergleichung zu üben und nachzuprüfen, ob die  
in den Kaiserurk. in Abbild. aufgestellte Behauptung, dass in III. 6  
nur die Recognition von Hirminmar, der Context aber von Bartholomeus  
herrühre, zu Recht besteht oder nicht.) — Der Cursive des  
mit Ausnahme der Invocation beachtenswerther Weise ohne jegliche  
Kürzung geschriebenen Textes und der Unterschriften steht die  
Minuskel der von dunklerer Tinte, aber gleicher Hand herrührenden  
Datirung gegenüber. — Ueber Chrismon, Monogramm und Re-  
cognitionszeichen vgl. die Ausführungen Sickels Acta Karol. 1, 295,  
316 f., 320 f.; bei unserer Urkunde ist das Monogramm mit derselben  
dunkleren Tinte wie die Datirung erst nachträglich eingefügt, die  
Individualität des Vollziehungsstriches im Zug deutlich zu erkennen.  
Die Tironischen Noten im Recognitionzeichen (über deren Gebrauch  
in Urk. Sickel Acta 1, 326 ff.) theilweise durch das Siegel verdeckt,  
aber durch Hebung des Siegelrandes noch festzustellen; die von mir  
in der folgenden Transcription des Textes gegebene Lesung gegen-  
über Sickel, der Acta 2, 316 L. 312 in der ersten Note den Namen  
Vala vermuthete, gesichert. Gut ausgeprägtes und erhaltenes Gem-  
mensiegel Ludwigs d. Fr. (Nr. 1); Legende: + XPE (= Christe)  
PROTEGE HLVDVVICVM IMPERATORE.

§ In nomine d(omi)ni d(e)i et salvatoris nostri ie(s)u chr(ist)i  
hludouicus divina ordinante providentia imperator augustus .  
Imperialis celsitudinis moris est fideles suos donis multipli-  
cibus et honoribus ingentibus honorare atque sublimare . Proinde  
morem parentum regum videlicet praedecessorum nostrorum  
sequentes libuit celsitudini nostrae quendam fidelem nostrum  
nomine rihdae de | quibusdam rebus proprietatis nostrae hono-  
rare atque in eius iuris potestatem liberalitatis nostrae gro-  
tiam conferre . Idcirco nocerit experientia atque industria om-

nium fidelium nostrorum tam praesentium quam et futurorum  
quia concessimus eidem fideli nostro rihdag comiti ad proprium  
res nostrae proprietatis sitas in pago boratre in villa vocante  
ismereleke Id est mansos tres cum terris cultis et incultis et  
silvis communibus ad eos pertinentibus Similiter et in eodem  
pago in villa quae dicitur anadopa mansos duos cum terris  
cultis et incultis et silvis communibus ad eosdem mansos perti-  
nentibus. Similiter et in eodem pago et in villa cuius voca-  
bitur est geiske mansos quinque cum terris cultis et incultis  
ac silvis communibus ad eos pertinentibus. Memoratos itaque  
mansos sub omni integritate eorum sicut superius continetur  
per hanc nostre conscriptionis auctoritatem prescripto rihdag  
fidei nostro ad proprium ad habendum concedimus. Et de nostro  
iure in ius ac potestatem illius sollempni donatione transferimus.  
Ita videlicet ut quicquid idem ipse ab hodierno die et  
tempore iure proprietario ex eisdem mansis vel ex his omnibus  
quae ad eos iuste et legaliter pertinere noscuntur face re de-  
ceverit liberam et firmissimam in omnibus habeat potestatem  
faciendi. Et ut haec nostrae largitionis atque donationis aucto-  
ritas perpetuam obtineat firmitatem manu propria subter eam  
firmavimus et anuli nostri impressione adsignari iussimus.  
§ Signum (MF.) hludowici serenissimi imperatoris §  
(Chrismon) § Hirminmaris notar(ius) ad vicem theotonis  
recognovi et § (SR. Tironische Noten: nescio quis impetravit,  
sed magister scribere et sigillare iussit). (SI.)  
data (davor etwas tiefer ein d verwischt) k(a) l(endis) april(is)  
anno chr(ist)o propitio XX imperii domni hludowici serenissimi  
imperatoris indictione XI actum unormacia civitate in d(e)i  
nomine feliciter amen.

## Tafel 76.

a) St. Galler Urkunde 843 December 26. Original im Stifts-  
archiv zu St. Gallen II. 163. Grösse: 31×15, hier ganz unbedeutend  
verkleinert, Wartmann 2, 8 Nr. 387. Schöne, regelmässige Minuskel,  
Worttrennung zum Theil noch unvollständig durchgeführt (vgl. be-  
sonders Z. 2). Von bedeutendem Interesse ist, dass der Satz Z. 11  
iterum confirmatum — Ende der Z. 13 Erchanbaldi zwar von gleicher  
Hand, aber mit dunklerer Tinte geschrieben ist, während Schreiber-  
zeile und Datirung wieder von der Tinte des Contextes herrühren,  
und dass sich die Reihenfolge, in welcher die einzelnen Absätze der  
Urkunde entstanden, noch zuverlässig feststellen lässt. Das erste Wort  
von Z. 13 Rantolfi weicht dem E des darunter stehenden ego, der  
vierte Zeugename dem Subscriptionszeichen aus. Dies beweist, dass  
zunächst freier Raum für die Nachtragung der Zeugen gelassen war,  
Ihr Seitenstück findet unsere Urkunde in der bereits von Redlich  
(s. u.) besprochenen Urkunde Wartmann Nr. 422, deren Text mit  
»actum in« abbricht, worauf der Rest der einen und zwei weitere  
Zeilen leer gelassen sind, während darunter folgt: Ego itaque yso  
humilis monachus etc. Den sachlichen Hintergrund für diese Er-  
scheinung bildet die Gepflogenheit, dass bei der symbolischen Rechts-  
handlung die carta incompleta verwendet wurde (vgl. darüber neustens  
die trefflichen Ausführungen Oswald Redlichs Geschäftsurkunde und  
Beweisurkunde, Mittheil. d. Instituts f. österr. GF. Erg. B. 6, 4 ff.;  
hier auch die ältere Literatur).

(Chrismon.) In d(e)i nomine p(er)petrandu(m) est uni-  
cuiq(ue) homini quam velocit(er) tempora caduca p(re)tereun(t),  
et ventura adproprietant. Ideo penset unusquisq(ue) apud semet  
ipsum si habeat .

Z. 17. Ego itaq(ue) nuatto diac(onus) rogatus scripsi et  
subscripsi (das si im Subscriptionszeichen stehend) notavi diem  
mercuris in VII k(a)l(endas) ian(uarii) regnante domno hludo-  
wico rege orientaliu(m) | franchorum anno IIII . indictione  
V sub atone comite feliciter. Die Wochentagsangabe (Mitt-  
woch) stimmt zum 26. December 843, nicht aber die Indic-  
tion, die VI oder, bei Annahme einer September-Indiction,  
VII sein müsste. Vom Standpunkt der Schrift mache ich auf  
die Leichtigkeit der Verwechslung der Kürzungen kl=kalendae

und Id= idus aufmerksam und verweise auch auf die Da-  
tirungen von Tafel 72a und b.

b) Urkunde des Erzbischofs Siegfried II. von Mainz 1218 Ok-  
tober 5, Original im kgl. preuss. Staatsarchiv zu Marburg. Wenck  
Hess. Landesgesch. 3b, 97; Will Mainzer Reg. 2, 170 Nr. 308. Vom  
13. Jahrhundert an nähert sich die Urkundenschrift mehr und mehr  
der Buchschrift, von der in unserem Fall nur noch die An- und Ab-  
striche der Ober- und Unterschäfte und Z. 7 das verschnörkelte  
Kürzungszeichen über p(re)po(s)iti oder Z. 8 aut(em) abweichen (man  
vgl. die Beispiele von Buchschrift aus dem gleichen Jahre Heft II,  
Taf. 58—59. Gemeinsam mit diesen gleichzeitigen Schriftproben tritt  
auch hier bereits der i-Strich über einfachem i und Z. 8 collat(i)o(n)e  
und Z. 10 int(er)minat(i)o(n)e die Kürzung der casus obliqui der Ab-  
stracta auf io durch Auslassung von i und n auf. Von einzelnen  
Kürzungen erwähne ich Z. 13 pps = prepositus, das sonst in der  
Urkunde weniger kräftig gekürzt erscheint, Z. 12 excois = excom-  
municationis und Z. 7 hmoi = huiusmodi, ein Wörtchen, das zu den  
Lieblingen der päpstlichen Amtssprache zählt, dort aber, abgesehen  
von noch kräftigerer Kürzung, als huiōi geschrieben wird. Nach-  
ahmung päpstlichen Vorbildes lässt sich an unserer Urkunde in  
Schrift und Ausstattung (Hervorhebung der Initialen der einzelnen  
Sätze), besonders aber im Formular feststellen; »Cum a nobis petitur«,  
»eapropter« und die Poenformel mit dem typischen Schluss »se noverit  
incursurum« sind gleichzeitigen Papsturkunden wörtlich entnommen.  
Von Interesse ist die Besiegelung: In der Mitte der Urkunde zwischen  
Z. 6 und 7 wurden zwei kleine gegen die Schriftzeilen senkrechte  
Schnitte ins Pergament gemacht und durch diese ein mit der Schrift  
parallel laufender Pergamentstreifen gezogen, dessen Enden auf der  
Rückseite der Urkunde in die Wachsmasse des Siegels verknötet  
wurden und so das »rückwärts eingehängte« Siegel festhielten. Es  
ist eine Form der Siegelbefestigung, die der Fürstenurkunde des  
12. Jahrhunderts fremd, in der Reichskanzlei Friedrichs II. aber wohl  
bekannt war (vgl. Kaiserurk. in Abbild. VI. 18c, d und Philippi,  
Zur Gesch. d. Reichskanzlei unter d. letzten Staufern Taf. 5). Das  
»rückwärts eingehängte« Siegel, das sich besonders im 12. Jahrh.  
auf Urkunden des deutschen Südostens häufig findet, war doch an-  
derer Art und meist in der Ecke rechts unten befestigt. (Beispiele  
bei Jaksch, Mon. hist. ducatus Carinthiae I. B). Mit wenig veränderter  
Technik konnte das so befestigte Siegel auch zum Verschluss der Ur-  
kunden dienen (Kaiserurk. in Abbild. VI. 18b und Philippi a. a. O. Taf. 4,  
aber auch schon unter Friedrich I. Kaiserurk. in Abbild. X. 16 f.). Das  
Siegel selbst prachtvoll erhalten, farbloses Wachs, rund, mit schwachem  
Ansatz zu spitzoval (8×7,5 cm), der Erzbischof mit Mitra und Pallium,  
in der Rechten den Stab, in der Linken das aufgeschlagene Evan-  
gelienbuch. Legende: SIFRIDVS DI GRĀ SCE MAGVNTINE  
SEDIS ARCHIEP̄S. — Das Pergament fein und weiss und auf beiden  
Seiten gleich bearbeitet.

In nomine s(an)c(t)e (et) individue trinitatis . Sifridus d(e)i  
gr(ati)a s(an)c(t)e Maguntin(e) sedis archiep(iscopu)s . Om(ni)-  
bus Chr(ist)i fidelibus haec.

## Tafel 77.

a) St. Galler Urkunde 884 Juli 9, Original im Stiftsarchiv zu  
St. Gallen I. 167 (Grösse 25×17 cm, hier ganz unbedeutend verkleinert),  
Wartmann 2, 245 Nr. 639. Original Hartmanns, von dessen Hand  
auch Wartmann Nr. 600 herrührt. Von Z. 11 »Postea vero in publico  
placito« an spitzere Feder, dunklere Tinte, aber doch gleiche Hand  
(vgl. die Form des e caudata, besonders aber die eigenthümlichen d,  
auch Majuskel-n in beiden Theilen). Z. 17 Uadalricu(m) com(ite)m  
mit lichterer Tinte auf Rasur. Z. 7 congregationi aus congregatione  
verbessert. Auch hier diente die carta incompleta bei der Rechts-  
handlung (vgl. die Vorbemerkung zu Taf. 76a, ferner Zeumer, »Car-  
tam levare« in St. Galler Urkunden, Zeitschr. d. Savigny-Stiftung,  
germ. Abtheil. 4, 115 f. und Redlich, Mittheil. d. Instit. f. österr. GF.  
Erg. B. 6, 7).

Ego in d(e)i nomine moyses . cogitans pro remedio animiq(ue)  
mee parentumq(ue) meorum |

b) St. Galler Urkunde 957 (Freitags, vor Aug. 6, mit welchem Tage sich das Regierungsjahr Ottos I. erhöhte; die Eigenthümlichkeit, wohl den Wochentag, aber nicht den Monatstag zu bezeichnen, gemeinsam in Wartmann Nr. 805—808), Original im Stiftsarchiv zu St. Gallen IV. 493 (Grösse 25,5×17, hier ganz unbedeutend verkleinert), Wartmann 3, 24 Nr. 806. Von den Urkunden, die einen Mönch Ekkehart als Ausfertiger nennen, rühren Nr. 805, 807, 808 und 811 von gleicher Hand her wie unsere Urk., während Nr. 815 (v. J. 976) andere Hand aufweist. Wartmann 3, 24, Erläuterung zu Nr. 805, war der Ansicht, dass die zusammenhängende Gruppe 805—808 und 811 von Ekkehart III., die Urkunde Nr. 815 aber überhaupt von keinem der vier berühmten Ekkeharte geschrieben sei (vgl. Meyer v. Knonau, Die Ekkeharte von St. Gallen, Basel 1876 und in der Allg. D. Biographie Ekkehart I. von Steinmeyer und Ekkehart II.—IV. von Meyer von Knonau). Da Ekkehart IV., der Fortsetzer der Casus s. Galli aus der Mitte des 11. Jahrhunderts ausser Betracht fällt, so bleiben nur Ekkehart I., der Dichter des Walthari-Liedes, und seine beiden gleichnamigen Neffen. Meyer von Knonau in seiner Ausgabe von Ekkeharts Casus S. Galli, Mittheil. d. hist. Vereins zu St. Gallen NF. 5—6, S. 264 A. 903 weist die einzelstehende Urkunde Nr. 815 meines Erachtens überzeugend Ekkehart III. zu, da ihre Ausstellungszeit (976) Ekkehart I. wegen seines 973 erfolgten Todes und Ekkehart II. wegen seines noch vor diese Zeit fallenden Auszuges nach dem Hohentwiel ausschliesst. (Ueber die chronologischen Widersprüche in der Erzählung Ekkeharts IV. über den Hohentwiler Aufenthalt vgl. Meyer von Knonau a. a. O. S. 326 A. 1088.) Im Schreiber der zusammenhängenden Urkundenreihe, der auch unser Facsimile angehört, sieht Meyer von Knonau Ekkehart I. Dem ist jedoch entgegenzuhalten, dass zu dieser Thätigkeit, soweit unsere spärlichen Personalnotizen reichen, mit Vorliebe jüngere Kräfte herangezogen wurden (so Einhard in Fulda als Klosterschüler), dass es daher bei unserer Urkundengruppe viel näher liegt, an Ekkehart II., den Lehrer der Frau Hadwig, als an den bereits bejahrten Ekkehart I. zu denken.

Auf Einzelheiten der Schrift eingehend, mache ich auf den gegenüber der zierlichen Minuskel des 9. Jahrhunderts minder gewandten und schmuckloseren Grundcharakter der Minuskel des 10. Jahrhunderts aufmerksam (vgl. die treffliche Kennzeichnung dieser Schrift bei Sickel, Das Privilegium Otto I. für die römische Kirche S. 10 ff.). Kennzeichen jüngeren Alters sind besonders auch die steifen, langgestreckten s und f. Beachtenswerth ist die doppelte Form des z (Z. 6, 8, 9); die eine derselben (Z. 6) ist sonst durch massenhafte Anwendung charakteristisch für Handschriften des Südostens im 11. und 12. Jahrhundert. In Z. 4 ist doppelt geschriebenes res getilgt. In der Jahreszahl steht CCCL auf Rasur, die sich aber noch bedeutend gegen den unteren freien Rand erstreckt und durch die Rauheit des Pergaments, nicht durch Tilgung anderer Schrift verursacht scheint. Eine ähnliche Rasur befindet sich Z. 5 [posside]amus und reicht hinunter nach Z. 6 [si ab]ate.

*Notum sit omnib(us) presentis ac futuri temporis hominibus . quod nos . Hebreant et Engilbrecht et .*

Tafel 78. Kaiser Otto II. Worms 973 Juni 27. Schenkung an den Herzog von Bayern, Original im kgl. bayr. Reichsarchiv in München, MG. DD. O. II. 44 (hier auch frühere Drucke). Schrift. Die Urkundenschrift der Reichskanzlei war nahe ein Jahrhundert rückständig gegenüber der Buchschrift geblieben, indem sie zähe an der Cursive festhielt, welche diese längst aufgegeben hatte. Erst Hebrard, Notar und später Kanzler Ludwigs d. D., bürgerte die Minuskel in der Reichskanzlei ein. Von da ab bezeichnen wir die Schrift der Königsurkunden als diplomatische Minuskel. Der grundsätzliche Unterschied gegenüber der Buchschrift hat aufgehört, der tatsächliche Unterschied beruht in der Anwendung bestimmter Zierformen für die Urkundenausfertigung und im Festhalten an einzelnen aus der Buchschrift verschwindenden Buchstabenformen, so besonders dem aus der Cursive überkommenen offenen a (das übrigens in unserer Urkunde in für Königsurkunden des 10. Jh. auffälliger Weise hinter dem geschlossenen a der Minuskel zurücktritt). Das besondere Interesse,

das sich an die Schrift unserer Urkunde knüpft, liegt darin, dass sie von jenem Beamten der Reichskanzlei herrührt, der sich von Pilgrim von Passau zur Anfertigung der Passauer Fälschungen missbrauchen liess, dem Schreiber WC. (d. h. der dritten unter dem Kanzler Willigis nachweisbaren Hand), von dem bisher in den Kaiserurk. in Abb. VII. 25 nur eine Probe seiner Fälscherthätigkeit (K. Arnolf für Passau, Mühlbacher Nr. 1891) veröffentlicht war. Ueber die Thätigkeit dieses Fälschers und die Eigenthümlichkeiten seiner Schrift vgl. die sorgsame und nach dieser Richtung hin abschliessende Untersuchung von Uhlirz, Die Urkundenfälschung zu Passau im X. Jahrh., Mittheil. d. Instituts f. österr. GF. 3, 181 ff. Unter den Eigenthümlichkeiten der Hand treten die nach unten spitz zulaufenden a in der verlängerten Schrift am schärfsten hervor. Das Recognitionszeichen (rechts vom Siegel) und die Datirung rühren von der Hand des Schreibers WB. her, der auch das Concept der Urkunde entwarf. Das prächtig erhaltene Siegel ist das vierte der unter Otto II. verwendeten. In der Datumzeile befindet sich über dem Worte actum ein durch die Faltung der Urkunde entstandener Riss. Ueber die unvereinbaren Jahresangaben und die richtige Zuweisung unserer Urkunde zu 973 vgl. Sickel, Erläuterungen z. d. Diplomen Otto II., Mittheil. d. Instituts f. österr. GF. Erg. B. 2, 128; falsches, und zwar zu hohes Incarnationsjahr ist für den Schreiber WB. in jener Zeit geradezu charakteristisch.

*(C.) In nomine s(an)c(t)ae et individuae trinitatis Otto divina providentia imperator augustus . noverint omnes nostri fideles*

Tafel 79. Tauschurkunde des Bischofs Ilderich von Verona. 984 (985) Februar. Original im Vatikanischen Archiv in Rom, Abtheilung: carte Venete. (Den Hinweis auf diese erst in letzter Zeit aufgefundene Urkunde verdanke ich der Güte des Herrn Archivars P. Heinrich Denifle O. P.) Grösse des Originals 39×24 cm, hier unbedeutend verkleinert. Die sehr interessante Schrift dieser Urkunde ist ein Erzeugnis der Fortentwicklung der oberitalischen Urkundencursive (Beispiele für diese: Sickel Mon. graphica mediæ aevi Fasc. I und Archivio pal. Ital. III Fasc. I) einerseits und der allmählichen Reception der Minuskel andererseits. Die Formen der Einzelbuchstaben stehen bereits der Minuskel näher, daneben werden aber noch häufig Cursivverbindungen verwendet, darunter allerdings auch die in der alten Cursive gar nicht mögliche von \*vi\* (vgl. Z. 9 Anfang via percurrentem und sonst öfter, besonders auch Z. 39 viventes lege Romana). Besonders charakteristisch ist die Verbindung \*ra\* (vgl. Z. 4 tradavit und später häufig), die nicht mit dem offenen a der Cursive, sondern mit dem geschlossenen a der Minuskel eingegangen wird. Beachtenswerth sind die vielen und starken Kürzungen, sowohl urkundentechnische als allgemeine. Ganz unregelmässig ist Z. 27 und 29 die Kürzung von quiesierint durch das Kürzungszeichen für quod; das Beispiel zeigt, dass die Kürzung auch allein stehend in bestimmtem Falle (Z. 26 contra ea que comutaverunt) vom Urkundenschreiber für que gebraucht und so, nicht mit quod, aufzulösen ist. Die zutreffende Auflösung der zahlreichen Suspensionskürzungen wird durch die barbarische Latinität sehr erschwert. Ueber die bereits im Urkundenwesen der römischen Kaiserzeit feststehende Kürzung für suprascriptus vgl. die Erläuterung zu Heft II, Taf. 32.

Interessant sind die theilweise eigenhändigen Unterschriften, besonders die ebenso eigenartige wie ungelenke des Bischofs Ilderich. Die dritte und vierte Unterschrift stehen sich der Schrift nach zwar sehr nahe, rühren aber doch von verschiedenen Händen her.

Die beiden Jahresmerkmale stehen nicht im Einklang; gegenüber dem auf 984 lautenden Incarnationsjahr spricht die Indiction für 985; eine sichere Entscheidung für das eine oder andere Jahr vermag ich nicht geben.

+ *In(o)m(ine)* [so der Schriftbestand, das n zugleich als Schluss für in und als Beginn für nomine verwendet] *d(omi)ni d(e)i eterni ann(o) ab incarnatione d(omi)ni n(ost)ri ie(s)u chr(ist)i DCCCCLXXXIII sub d(ie) de m(en)s(e) febr(uarii) indictione tercia de cima feliciter. Sic in d(e)i nom(ine)*

placuit atque) convenit int(er) domn(um) ildericus v(ir) v(er-  
 erobilis) ep(iscopu)s s(an)c(t)e ueron(en)s(is) eccl(esi)e. Nec  
 n(on) et int(er) | ioh(a)n(ne)s p(res)b(ite)r de eccl(esi)a  
 s(an)c(t)i bartholomei sita in castro ueronensi. Ut in d(e)i  
 nom(ine) ambe partes int(er) se titulu(m) comut(ationis) fa-  
 cere deberint q(uo)d ita fecerunt. Dedit atque) tradavit in-  
 primis iam antedictus ildericus ep(iscopu)s da partem eccl(esi)a  
 s(an)c(t)i petri sita in p(re)dicto castro ueronensi q(uo)d est  
 sub potestatem s(upra)sc(ri)pto episcopo. domn(um) s(an)c(t)i  
 zen(oni)s in comut(ationem) s(upra)sc(ri)pto ioh(a)n(ne)s p(res)-  
 b(ite)ro p(re)sc(ri)pt[is] [Rand des Pergamentes hier und in ein-  
 zelnen folgenden Zeilen ausgebrochen] | die et ora ad suam  
 p(ro)rietatem. ad habendum. id est terra q(uo)d est orticello  
 in loco uno iuris eidem s(upra)sc(ri)pta eccl(esi)a s(an)c(t)i  
 Petri | q(ui) posita est in finibus ueron(en)s(ibus) infra castro  
 ueron(en)s(i) n(on) longe ad p(re)dicta eccl(esi)a s(an)c(t)i  
 petri. hab(en)t(e) p(er) l(on)g(itudi)ne(m) p(er)st(icas) septem  
 ped(e)s sex | lato de uno cap(i)t(e) p(er)st(ica) una ped(e)s sex  
 de alio cap(i)t(e) p(er)st(ica) una q(ui) de uno latus et uno  
 cap(i)t(e) iura s(an)c(t)i Petri pos(ita) de alio lat(ere) | via  
 p(er)currentem de alio cap(i)t(e) s(upra)sc(ri)pto ioh(a)n(ne)s  
 p(res)b(ite)ro comut(atione) hab(en)t(e) Ad invicem recepit iam  
 ante dictus domn(um) | ildericus ep(iscopu)s ad partem [durch  
 p ein überflüssiger Kürzungsstrich gezogen] s(upra)sc(ri)pta  
 eccl(esi)a s(an)c(t)i petri in comut(ationem) a s(upra)sc(ri)pto  
 ioh(a)n(ne)s p(res)b(ite)ro p(re)sc(ri)pti die et ora ad eide(m)  
 s(upra)sc(ri)pta eccl(esi)a | s(an)c(t)i petri p(ro)rietatem ad  
 habendum Id est terra cu(m) vineas sup(er) se hab(en)t(es)  
 in loco uno et terra aratoria | simil(ite)r in loco uno iuris  
 eidem s(upra)sc(ri)pto ioh(a)n(ne)s p(res)b(ite)ro q(ui) posita  
 est in finib(us) ueron(en)s(ibus) in valle paltemate Primo loco  
 terra | cum vineas sup(er) se hab(en)t(es) locus ubi d(icitu)r  
 sclauiano hab(en)t(e) p(er) l(on)g(itudi)ne(m) de uno latus  
 p(er)st(icas) decem et octo. de alio latus p(er) l(on)g(itudi)ne(m)  
 p(er)st(icas) decem | et novem lato de amba cap(i)t(e) p(er)st(ica)s  
 tres qui de uno latus iura s(upra)sc(ri)pta eccl(esi)a s(an)c(t)i  
 petri pos(ita) de alio latus et uno cap(i)t(e) An | d(icitu)r  
 hab(en)t(e) de alio capite via alio loco terra aratoria locus  
 ubi d(icitu)r subtus ualerio hab(en)t(e) p(er) l(on)g(itudi)ne(m)  
 p(er)st(icas) vigin(iti) et quattuor lato de a(m)ba capite p(er)st(ica)  
 una ped(e)s tres q(ui) de uno latus iura senedochio be(ate)  
 m(emorie) Giselb(er)to pos(ita) de | alio latus iura s(an)c(t)i  
 zen(oni)s pos(ita) de uno cap(i)t(e) iura s(an)c(t)e marie pos-  
 (ita) de alio cap(i)t(e) iura sede sacerdotum s(an)c(t)e | ue-  
 ron(en)s(is) eccl(esi)e pos(ita) mensuratu(m) zero fuit sup(er)  
 totum ad p(er)st(ica) legitima de ped(e)s duodecim ad extensis  
 brachiis m(en)s(urata) et infra designatas locas v(e)l eo(m)  
 m(en)s(urata) seu et p(re)dictas coencias cu(m) om(ni)a sup(er)  
 se hab(en)t(is) Quem iam p(re)dictis comut(atione) q(uo)d  
 sibi ambe partes unus alterius ad invicem tradiderunt et ex-  
 inde sibi(m) [so statt sibi ibidem] nullam reser(u)averunt una  
 cu(m) ingressis com(muni)s Hanc autem ipsa comut(atione)  
 visa atque) estimata est ex utraq(ue) partium p(er) | domi-  
 nico et ildeu(er)ti et ioh(a)n(ne)s p(res)b(ite)ris s(an)c(t)e  
 ipsius ueron(en)s(is) eccl(esi)e missis da partem s(upra)sc(ri)pta  
 eccl(esi)a s(an)c(t)i petri et cu(m) eis fuerunt bonis d(e)o  
 timentes hom(ine)s cor(um) fides amittitur Id est garib(er)tus  
 de castro ueronensi | et dominico q(ui) mauro d(icitu)r | et  
 ilder(er)to q(ui) ildo d(icitu)r de q(ui)nciano et ipsi totim(!)  
 insimul estimaverunt iusta legem q(uo)d pars s(upra)sc(ri)pta  
 eccl(esi)a s(an)c(t)i petri. ab illo die plus meliorem et am-  
 pliorem rem recepisset. P(ro)mittentes aut(em) p(ro)pt(er)ca  
 25 ipsi comut(atione) ut si ipsi | vel eorum successores atque  
 her(ed)e)s si contra ea q(ue) comutaverunt atque tradaverunt  
 ire quandoque temptaverint aut ea infringere q(ue)sierint et  
 ob om(ni) hom(ine) n(on) defensaverint et p(ro)batum fuerint

tunc tantu(m) | et inquantu(m) s(upra)sc(ri)pta comut(atio) cu(m)  
 om(ni)a sup(er) se hab(en)t(is) eo temp(ore) in consimile locis  
 sub estimac(ione) melioratu(m) valuerit | de quantum exinde  
 unus alterius eidem defendere n(on) potuerint aut contendere  
 v(e)l minuire q(ue)sierint | in duplu(m) restituant pars parti  
 fidem servant(um) cui sup(er) quem culpa respexerint ab ipso q(ue)  
 30 in sua fide v(e)l et | scripto p(er)manserint v(e)l ad eorum  
 successores atque) her(ed)e)s aut cui ipsis dederint et hanc  
 pag(in)a comut(ationis) om(ni)q(ue) te(m)p(ore) firma et  
 stabilis inconvulsa et irrevocabilis p(er)maneat cu(m) stipu-  
 lac(ione) subnix(a). Acto in civit(ate) uer(ona) fel(iciter).

+ Ego ildericus ep(iscopu)s in hacom(u)tt(atione) [so statt  
 hac comutatione] a me facta m(anu) m(ea) s(ub)sc(ri)psi.

+ Ego dominicus p(res)b(ite)r in hac com(u)tt(atione) mis-  
 sus int(er)fu(i) et m(anu) m(ea) s(ub)sc(ri)psi.

+ Ego ildericus p(res)b(ite)r in hac com(u)tt(atione) mis-  
 sus int(er)fu(i) et m(anu) m(ea) s(ub)sc(ri)psi.

+ Ego ioh(anne)s p(res)b(ite)r in hac com(u)tt(atione)  
 missus int(er)fu(i) et m(anu) m(ea) s(ub)sc(ri)psi.

Signum + manibus s(upra)sc(ri)ptis garib(er)tus et domi-  
 nico et ildeu(er)to q(ui) in hac estimacione int(er)fu(er)unt et  
 estimaver(unt) | et manus suas posuer(unt). Signum + ma-  
 nibus ilder(er)to magistro et dominico q(ui) bono d(icitu)r et  
 garib(er)to videntes lege romana testes. signum + manib(us)  
 lamb(er)to et zeno germ(ani)s testes | signum + manib(us)  
 ilder(er)to filio granzemp(er)to et luitfredo q(ui) toto d(i-  
 40 c)tu)r testes

+ Ego luitfredus not(arius) rogatus q(ui) hanc pag(in)a(m)  
 scripsi et postredita [so statt post tradita] complevi.

Tafel 80. Papst Benedikt VIII. Privileg für die Kirche von  
 Hildesheim (1020—1022). Original-Papyrus im kgl. preuss. Staats-  
 archiv zu Hannover, Jaffé-Löwenfeld Nr. 4036, Lüntzel, die ältere  
 Diocese Hildesheim S. 351, jetzt durch Kehr die ganze Papyrusrolle  
 (135 cm, dabei noch unvollständig, weil die Datumzeile weggebrochen  
 ist), in Lichtdruck reproducirt; von diesem Facsimile ist für unsere  
 Tafel der relativ best erhaltene Theil (Z. 7—16) ausgewählt und  
 ganz unbedeutend verkleinert. Jüngstes noch erhaltenes Papyrus-  
 Original aus der päpstlichen Kanzlei (der beglaubigte Gebrauch des  
 Papyrus reicht noch bis Mitte des 11. Jahrhunderts). Ueber die  
 wenigen erhaltenen Originale von Papsturkunden aus älterer Zeit vgl.  
 Bresslau, Papyrus und Pergament in der päpstlichen Kanzlei, Mit-  
 theilungen d. Instituts f. österr. GF. 9, 1 ff.; über unsere Urkunde  
 S. 7, zuvor über sie Ewald, N. Arch. 5, 329 A. 2 und 339. Schrift:  
 die sogenannte Curiale, worunter man bis vor zwei Jahrzehnten eine  
 der päpstlichen Kanzlei allein eigenthümliche Fortentwicklung der  
 alten römischen Cursive (Heft L. 2) verstand. Die eingehende Durch-  
 forschung des stadtrömischen Urkundenwesens hat mittlerweile gelehrt,  
 dass ganz dieselbe Schriftart auch von den stadtrömischen Notaren  
 für ihre Urkunden angewendet wurde, dass man es also mit einer  
 allgemein römischen, nicht mit einer speciell päpstlichen Schriftart zu  
 thun hat. Der Name »Curiale« wird trotzdem auch weiter beibehalten  
 werden können, nur in dem Sinne, dass man mit ihr nur das  
 vornehmste, nicht das einzige Geltungsgebiet dieser Schriftart be-  
 zeichnet. Die sachkundigste, aber etwas zu panegyrische Schilderung  
 der Curiale gab Kehr, Eine Hersfelder Papyrusurkunde, Götting. gel.  
 Nachrichten 1896 S. 11; über die Schrift der stadtrömischen Urkunden  
 handelte am eingehendsten Hartmann in der Einleitung zu seinem  
 Tabularium S. Mariae in Via Lata; doch ist sein Versuch, päpstliches  
 und stadtrömisches Notariat zu identificiren, zurückzuweisen; vgl. Kehr,  
 GGA. 1896, S. 8 ff. Besprechung von Hartmanns Tabularium, und  
 Tangl, Mittheil. d. Instituts f. österr. GF. 18, 629. Zahlreiche Schrift-  
 proben bei Pflugk-Hartung, Specimina chart. Romanorum pontificum.  
 Das hervorstechendste Merkmal für die Schrift im Allgemeinen wie für  
 die Einzelbuchstaben ist der behagliche Zug in die Breite, ganz im  
 Gegensatz zur Schrift der fränkischen Reichskanzlei (Heft I. T. 10 u. oben  
 T. 75). Die charakteristischsten Buchstaben sind a (Z. 3 donatus und

sonst) e, t und seine Verbindungen (vgl. Z. 3 iustum, Z. 4 igitur, Z. 5 petitioni haut), q (Z. 2 quo und sonst). Alleinberrschend war diese Schrift in den Papsturkunden bis zur Mitte des 11. Jahrhunderts, von da ab wurde sie in etwas veränderter, spitzerer Form neben der Minuskel gebraucht, nach dem Tode Callixt II. (1124) verschwindet sie aus den Papsturkunden, wird aber von den stadtrömischen Notaren noch ein Jahrhundert länger beibehalten (s. u. T. 86). Ueber das Nebeneinandergehen von Curiale und Minuskel in der zweiten Hälfte des 11. Jahrhunderts vgl. Kehr, *Scrinium und palatium*, Mittheil. d. Instituts f. österr. GF. Erg. B. 6, 70 ff. Zwischen Z. 7—8 und 8—9 unseres Facsimiles ist das Aneinanderkleben der Papyrusblätter zur Rolle deutlich zu erkennen. Die ausgefransten Ränder geben auch ein gutes Bild von der Structur des Papyrusblattes.

*ut immunitates imperatorum hludowici . arnulf . ceterorumq[ue] ecl[esi]e sue | beneficio donatas suo illi firmaret privilegio . In quo ob piam devotionem | et s(an)c(tu)m studium domni filii sui Ottonis imperatoris . iustum venerabilis ep[iscop]i desiderium ad effectum p[er]duxit . Et hoc igitur quia i[te]rato nos | nostris rogabat firmari temporib[us] . hinc digne petitioni haut contradicim[us] | sed tam presentib[us] quam futuris . s(an)c(t)q[ue] d(e)i ecl[esi]e filius notum esse volumus . Quonia[m] et nostre auctoritatis privilegio . que sunt firmata firmamus . | et que non sunt . firma certa[que] ratione consolidamus . Mandamus itaq[ue] | cum consensu . atq[ue] consultu magnifici domni henrici imperatoris . romanig[ue] | senatus . cum ap[osto]lica s(an)c(t)i petri auctoritate . ut nullus terminos parrochie .*

**Tafel 81.** Codex antiquissimus traditionum Pataviensis (München, Reichsarchiv, Passau I) fol. 46'. Ueber Anlage, Fortführung und Umgestaltung der bayerischen Traditionsbücher vgl. die ausgezeichneten Ausführungen von Oswald Redlich, Ueber bayerische Traditionsbücher und Traditionen, Mittheil. d. Instituts f. österr. GF. 5, 37 ff. und von demselben, an einem besonderen Beispiele durchgeführt und durch kritische Ausgabe erprobt, Die Traditionsbücher des Hochstiftes Brixen vom 10. bis in das 14. Jahrhundert, Acta Tirolensia I. B. Gleich wie die nächstverwandten Traditionsbücher von Freising und St. Emmeram wurde auch der älteste Passauer Traditions-codex in seinem ursprünglichen Bestande in der ersten Hälfte des 9. Jahrhunderts als Sammlung des damals vorhandenen Vorrathes von Privat-urkunden angelegt. Der Rückgang, den das Urkundenwesen in ganz Deutschland von der Mitte des 9. Jahrhunderts an zu erleiden hatte, führte in Bayern zu einer eigenartigen Entwicklung. Die Ausfertigung von Einzelurkunden über vorgenommene Rechtshandlungen verkümmert oder erlischt vollkommen. Man begnügt sich damit, solche Aufzeichnungen von Fall zu Fall in den Traditionsbüchern nachzutragen und zwar entweder in der Form der objectiv gefassten Notitia, der schlichten Beweisurkunde (Beispiele dafür unsere Eintragungen Z. 3 ff. und 13 ff.) oder in allerknappster Fassung als blosse Zeugenführung (Beispiel Z. 24). Die Traditionsbücher ändern dadurch ihr ursprüngliches Wesen; sie werden von Kopialbüchern zu fortlaufend geführten Originalprotokollen, sie vertauschen den abschriftlichen mit urschriftlichem Charakter. Aus diesem späteren, mit f. 45 beginnenden Theil des Passauer Codex und zwar aus den Traditionen unter Bischof Berengar (1013—1045) ist unsere Tafel entnommen. Die Eintragung von Fall zu Fall kommt durch Wechsel von Hand und Tinte in Z. 3, 13 (gleiche Hand und Tinte wie Z. 1—2), 20 (neue Hand, dunklere Tinte) und 24 (neue Hand, noch dunklere Tinte) zum Ausdruck.

Von Einzelheiten bemerke ich, dass Z. 4 nach Uvicha rt radirt ist (Z. 7 erscheint der Name noch als Uvichart) und dass Z. 5 Gisala mit bedeutend lichterer Tinte auf ursprünglich freigelassenem Raum nachgetragen ist, ebenso Z. 8 pro beneficio. Cursivverbindungen von m und n mit unter die Zeile gerücktem a und i (Z. 13 nominatus) begegnen in Urkundenschrift des 10. und auch noch zu Anfang des 11. Jahrhunderts häufig. In Z. 11 ist die eigenthümliche dem griechischen Spiritus asper entlehnte Form des über der Zeile nachgetragenen h in Marchwart zu beachten (vgl. Wattenbach, Anleitung z.

lat. Paläographie, 4. Aufl. S. 51), der Randvermerk Z. 4 Roschanaswanch rührt von einer Hand des 13. Jahrh. her, die sich auch sonst durch den ganzen Codex verfolgen lässt. Der älteste Passauer Traditions-codex ist in den Mon. Boica 38<sup>b</sup> S. 1 bis 98 schlecht und unkritisch gedruckt, unser Blatt S. 70—81. Eine zuverlässige und vor allem kritische Neuausgabe wäre dringend erwünscht.

Beispiele aus den Traditions-codices von St. Emmeram bei Chroust, Mon. Palaeographica, Ser. I. Lief. II, IV und aus den Salzburger Traditions-codices ebenda Lief. VII, VIII.

*tradidit ad s(an)c(tu)m stephanu[m] . Isti sunt testes . Ra-  
folt . Rödolf . Chazili . Machhelm . Itzo . Reginpolt . Ödalrihe .  
Walton .*

**Tafel 82.** Der Edle Günther überträgt genannten Besitz an Lamprecht, Ritter des Abtes Meinber von Hersfeld, und an Rudolf, seinen eigenen Vasallen, unter der Verpflichtung der Weitergabe nach dem Gutdünken des Hersfelder Abtes und unter Wahrung von Vogtei-rechten über genannte Orte für seine eigene Sippe. Wiehe (1047—1050) August 1. Original im kgl. preuss. Staatsarchive zu Marburg. Wenck, Hess. Landesgesch. 3<sup>b</sup>, 53 Nr. 54, Dobenecker, Regesta dipl. nec non epistolaria historiae Thuringiae 1, Nr. 793. Die Tafel ist als Beispiel für bestimmte Uebergangsformen der deutschen Privat-urkunde des 11. Jahrh. ausgewählt. Die Schrift, sichere Empfängerausfertigung (also Hersfelder Hand), trägt im Wesentlichen den Charakter schlichter Buchschrift, versucht es aber, in der Verschnörkelung der Oberschäfte und der Kürzungszeichen, sowie in der, allerdings nur vereinzelt angewandten, Kapitalschrift bei Eigennamen (vgl. Z. 1 Guntherius, Z. 2 Salza, Z. 3 Ottinacvoha, Lanpreht, Z. 7 Ordorf), es gewissen Zierformen der Königsurkunde gleich zu thun (vgl. dazu Taf. 83). Die Urkunde ist in der Form der objectiven Notitia gefasst, bedient sich aber als Beglaubigungsmittel des Siegels, dessen häufigere und bald regelmässige Anwendung der Privat-urkunde allmählig rechtliche Vollwerthigkeit errang; allerdings ist es nicht, wie später regelmässig und selbstverständlich, das Siegel des Urkundenausstellers, sondern des Empfängers (in Hersfelder Urkunden noch bis in die zweite Hälfte des 12. Jahrh. üblich). Die ganze Urkunde auf Rasur, was bei der ange-blichen Urschrift einer Königsurkunde unbedingt zur Verwerfung der Originalität und zur Verdächtigung der Echtheit nöthigen müsste, bei älteren deutschen Privat-urkunden aber nicht ebenso hart beurtheilt zu werden braucht. Die geringe Sorgfalt, die auf Schrift und Ausstattung dieser urkundlichen Aufzeichnungen verwendet wurde, kam besonders auf bayerischem Urkundengebiete, für das uns reichlicheres Material vorliegt, auch in der Benutzung bereits beschriebenen Pergamentes zum Ausdruck (vgl. Redlich, Mittheil. d. Instituts f. österr. GF. 5, 33; durch eigene Einsicht ist mir dies von Zwettler Traditionsnotizen bekannt; vgl. über diese Redlich a. a. O. S. 35—36). Bei unserer Urkunde kommt noch ein Weiteres in Betracht: Wir besitzen von ihr noch eine zweite, nicht auf Rasur geschriebene Ausfertigung von anderer Hand (A'), in dieser fehlt die Hersfeld wesentlich belastende Klausel Z. 7—8: Quod si hec advocatio his, quibus nunc pro beneficio data est, ablata et aliis unquam tradita fuerit, heredes Guntherii mansos suprascriptos in usus suos recipiant. Zu Ungunsten seines eigenen Klosters hat kein Fälscher gearbeitet. Wenn daher die Treue einer der beiden Urkunden in Frage steht, so ist es eher jene der nicht über Rasur geschriebenen A'. Von Z. 12 an (Bertholt. Wego etc.) der Rest der Zeugenreihe und die Datirung mit anderer Tinte und spitzerer Feder, aber von gleicher Hand geschrieben (wohl Nachtragung der Beurkundungszeugen aus dem Kloster selbst), in A' alles in einem Zug. Z. 12 Ende der Name Altbolt durch den Siegelrand verdeckt.

Siegel: aufgedrückt, rund, ursprünglich farbloses, jetzt bräunliches Wachs, Bild und Legende wenig scharf ausgeprägt. Bild: Abt in Kutte, stehend, baarhaupt, in der Rechten den Stab, in der Linken das Evangelium. Legende: + ABBAS (das S verkehrt geschnitten, positiv auf dem Stempel, daher negativ auf dem Abdruck) SCI PETRI; die Buchstaben der Legende in weiten Abständen. (Der Petersberg bei Hersfeld als Abtsitz). Siegel von A': des Rammangels wegen rückwärts aufgedrückt, linker Theil weggebrochen. Bild: Kopf en profil,

nach links schauend, Tonsur, rings um dieselbe wallendes Haar; die Darstellung bricht an der Schulter ab, die Art des Gewandes nicht sicher erkennbar, scheint aber als Kutte gedacht. Legende von (heraldisch) rechts nach links laufend: SCS WIGBE...; also Convent-siegel mit Wigbert, dem Schutzheiligen Hersfelds. Die beiden Urkunden ergeben sich demnach als Abt- und Conventaufsertigung. Die Siegel nach Bild und Legende (Nominativ statt später im 12. und 13. Jahrh. Genitiv) durchaus zeitgemäss (vgl. Ilgen, Ueber die Siegel geistlicher Corporationen, Westfal. Siegel des Mittelalters 3. B. Einleitung).

Datirung: Kaiserzeit Heinrichs III. (imperatore Heinricho), dazu stimmt auch, dass Wilhelm (IV. aus dem Hause der Grafen von Weimar), der hier bereits als marchio erscheint, diese Würde erst nach 1046, nach dem Tode des Markgrafen Ekkehard II. von Meissen erlangte (vgl. Posse, Cod. dipl. Saxoniae regiae I. Abtheil. 1, 69 ff.) Abt Meinher v. Hersfeld 1035—1059, Erzbischof Bardo v. Mainz 1031—1051 Juni 10 oder 11. Die Datirung ist daher nur auf den 1. August 1047—1050 zu beziehen (dies die Einreihung Dobeneckers). Innerhalb dieser Zeit spricht die Zeugenschaft eines kaiserlichen Kaplans und des kaiserlichen Schenken für ein Jahr, in welchem der Hof zu jener Zeit in Wiehe selbst oder in der Nähe weilte. Das trifft nur für 1050 zu. Heinrich III. war am 16. Juli in Nürnberg und zog von da über Thüringen (Wurzen a/d. Saale August 3) nach dem Harz (vgl. E. Müller, Itinerar Heinrichs III. S. 83). Das Epitheton »beatissimus« bei Bardo könnte an sich wohl dahin gedeutet werden, dass Bardo damals bereits gestorben war. Thatsächlich ist es blosse Verlegenheitsbezeichnung des noch Lebenden, da der Schreiber das eine der beiden ständigen Epitheta für geistliche Personen »venerabilis« in auffälliger Weise für den Kaiser vorweg genommen hatte und das andere »reuerentissimus« für seinen Abt verwandte.

Bedeutendes Interesse gewinnt die Urkunde noch durch die Persönlichkeit des Schenkers: Es ist der thüringische Edle Gunther, der Schüler Godeharts (Abtes von Altaich und 1005—1012 auch von Hersfeld, späteren Bischofs von Hildesheim), der 1006 erst in Hersfeld, dann in Altaich Mönch wurde, sich aber schon das dritte Jahr in die Zelle Rinchnach im Bayerischen Wald zurückzog, daselbst eine bedeutende Wirksamkeit entfaltete und als Eremit zur Berühmtheit gelangte und 1045 starb (vgl. über ihn Hirsch, Jahrbücher Heinrich II. 2, 33 ff., Bresslau in der Allg. Deutsch. Biographie, Hauck, KG. Deutschlands 3, 630 ff.), und weiter dann noch durch die auf denselben Gunther zurückgehende Urkunde, Dobenecker, Reg. Thur. 1 Nr. 629, Wenck, Hess. Landesgesch. 3<sup>b</sup>, 40 Nr. 42. Ganz verunglückt ist die Annahme Dobeneckers, der nur diese frühere Urk. auf den Eremiten Gunther, unsere aber auf einen anderen Gunther aus gleichem Geschlechte bezieht. Die in beiden Urkunden wiederkehrende Erwähnung seines Bruders Sizzo und seiner Brudersöhne, die im wesentlichen gleichlautende Aufzählung der Orte, in denen Vogteirechte gewahrt werden, wie überhaupt die starke und zum Teil wörtliche Benutzung der älteren Urkunde durch unsere jüngere, stellt die Identität der Persönlichkeit ausser Frage (auf Benutzung der Vorurkunde geht unter anderm Z. 8—10 die dienstrechtliche Bestimmung der Stellung von 5 Gewappneten zur Slavenheerfahrt zurück). Die Rechtshandlung der ersten Urk. Dobenecker Nr. 629 gehört in die Zeit von 1005—1006; ihre Niederschrift selbst kann aber nach der höchst merkwürdigen Datirung »sub priore Heinricho rege« erst erfolgt sein, als ein anderer Heinrich, Heinrich III., regierte. Dies wird schlagend durch den Schriftbeweis bestätigt; denn Dobenecker Nr. 629 ist von gleicher Hand geschrieben, wie die von mir reproducirte Ausfertigung unserer Urkunde<sup>1)</sup>. In der Zulässigkeit solcher verspäteter Ausfertigung (— bei Dobenecker Nr. 629 liegen zwischen Handlung und Beurkundung reichlich 40 Jahre! —) liegt gerade ein charakteristisches Merkmal der älteren deutschen Urkunde und vor allem aus der Uebergangszeit vom 10.—12. Jahr-

<sup>1)</sup> Da eine Versendung dieser früheren Urkunde wegen des schadhaften Siegels nicht zulässig war, wurde mir durch das kgl. Staatsarchiv zu Marburg eine Photographie desselben angefertigt, für welches lebenswürdige Entgegenkommen ich hierdurch meinen besonderen Dank abstatte.

hundert. Wenn die Sorge für die Beurkundung allein dem Empfänger anheim gegeben war, dann stand es auch in dessen Belieben, ob er auf urkundliche Aufzeichnung der Rechtshandlung überhaupt Werth legte, und wie und wann er sie vornehmen wollte. In unserem Falle ist es bezeichnend, dass sie unterblieb, so lange der Schenker, von dessen Seite ein Bruch seiner Vergabungen ganz ausgeschlossen war, lebte, dass sie aber erfolgte, nachdem er gestorben war und von Seite der Erben vielleicht Einspruch befürchtet wurde (Gunther † 1045, aus der Kaiserzeit Heinrich III. die Urkunde, deren Rechtshandlung selbstverständlich ebenfalls in viel frühere Zeit zurückreichen muss).

Eingehend werde ich über die Eigenthümlichkeiten und das Verhältnis beider Urkunden zu einander und zur Vita Godehardi in einem gesonderten Aufsatz handeln: hier nur für verspätete Beurkundung ein paar Belege: Wirtemberg. UB. 3, 429 Nr. 927 (1239): *facta est autem hec nostra donatio ante multos annos, sed quia super ipsa donatione nullum confectum fuit instrumentum, venerunt ad nos Ulricus cellerarius de Salem et Sifridus prepositus sancti Michaelis apud Ulmam in Insula postulantes a nobis, ut et donationem preteritam innovaremus et scripto seu sigillo nostro eam firmaremus.* Sickel, Mon. graph. VII, 2, Konrad I., Erzbischof v. Salzburg (1106—1147), urkundet als »felix memoria«.

*Novit omnium fidelium tam presentium(m) quam(m) et futurorum(m) industria. qualiter quidam(m) nobilis homo Guntherius nomine tradidit decem mansos ex hereditario predio suo et de predio filiorum(m) fratris sui Sizo nomen habentis in locis Salzahe Ottinsvoha. cuiusdam Meinheri venerandi abbatis militi Lanprecht nomen habenti. et una etiam Rodolfo predicti Guntherii vassallo. eo tenore quod idem Lanprecht et Rodolf eisdem mansos in cuiuscumque(m) manus predictus abbas petat tradant. et si quis hanc traditionem(m) manu p(ro)ruptam frangat. ipse Guntherius et heredes eius mansos recipiant in p(ro) p(ro)ria ut prius. Ipse etiam huius p(ro)dicti affirmationem pepigit se ipsum et filios eius filiosque(m) fratris advocacionem(m) super hec loca habituros | Ordorf. Wechnar. Cellithi. Waltsazi. cum suis pertinentiis. Quod si hoc advocatio his quibus nunc p(ro) beneficio data (zweites a von gleicher Hand unter die Zeile gerückt) est ablata et aliis unquam(m) tradita fuerit. heredes Guntherii mansos suprascriptos in usus suos recipiant. Quisquis autem | hanc advocacionem(m) hoc pacto teneat. ut ipsius abbatis miles sit. et quing(ue) scutatos ad orientales partes in expeditionem | mittat. et his etiam abbas victus necessaria prebeat. Huius traditionis testes (zweites t aus ursprünglich s(?) corr.) sunt isti. Engelprich capellanus imperatoris | Odo comes. Willihelm marchio. Otto comes. Gebhart. Gerlach comes. Reginhard pincerna imperatoris. Odalrich. Bertholt (von hier an andere Tinte und spitzere Feder, aber gleiche Hand). Wego. Hugolt. Hard. Erchenbold. Suidiger. Albevin p(ro)positus. Albevin. Albolt. Masacho. Albolt (durch das Siegel verdeckt). Tiemar. Azilin. Dingolf. Komunt. Falcham. Diedolf. Bennecho Reginhard. Siger. Heriprath. Hec autem(m) acta sunt in castello. q(uo)d vocatur Wihl. in kalendo augusti et ad vincula s(an)c(t)i Petri. | regnante venerabili imperatore Heinricho. et beatissimo Bardoni ep(iscopo) p(ro)curante Magonziam. | et reverentissimo abbate Meinhero regente Hercipheldensis ecclesie abbatiam. (SI.)*

Tafel 83. Kaiser Heinrich III. schenkt der von ihm gegründeten Kirche zu Goslar die Burgwart Sollnitz. Goslar 1050 November 24. Original im Stadtarchiv zu Goslar, Größe 62 × 44 cm, hier etwa um 1/4 verkleinert. Stumpf Nr. 2393, Heinemann, CD. Anhalt. 1, 101, Nr. 126, Bode, Goslarer UB. 1, 135, Nr. 47. Gegenüber der ungelenten Schrift der Königsurkunden des 10. Jahrh. (vgl. Tafel 78) zeigt die der Salierzeit grössere Regelmässigkeit, gefälligere Formen, reichlichere Verwendung der Kürzungen, stärkeres Hervortreten der Schaftbrechung. Im Einzelnen vgl. man über die Salierurkunden die Bearbeitung derselben durch Bresslau in den Kaiserurk. in Abbild. Lief. II und IV. Als Neuerung wird unter Heinrich III. das sogenannte Signum speciale oder Beizeichen eingebürgert, das, wie in unserem Falle, an

Stelle des Recognitionszeichens oder sonst neben dasselbe tritt. (Ueber die autographe Bethheiligung des Königs an der Herstellung des Bezeichens vgl. Kaiserurk. in Abb. Text zu Lief. II, Taf. 10—11.) Charakteristisch für die Salierzeit ist auch die Verwendung von Kapitalschrift für Eigennamen (vgl. Z. 3, 4, 7). Unsere Urkunde ist ganz von einer Hand geschrieben (vgl. für die verlängerte Schrift die gleichen Ansätze von i und u in Z. 1, 9, 10, das zweifach gekerbte p Z. 1 imperator, Z. 9 imperatoris, das g und die Verschnörkelung des t in Z. 1 augustus und Z. 9 augusti; für Contextschrift und Datirung die Gleichheit der einzelnen Buchstabenformen, des Kürzungszeichens und der e caudatae). Vollziehungsstrich im Monogramm und Signum speciale von auffallend dunkler Tinte. Im Context ist Z. 5 die Stelle »in loco qui dicitur Solenisce cum aliis locis ad eundem burcuuard pertinentibus in comitatu Otonis comitis situm« von gleicher Hand aber dunklerer Tinte auf ursprünglich frei gelassenem Raum nachgetragen (Tintenunterschied auf dem Original deutlich erkennbar). Das wohlerhaltene Siegel ist das vierte Heinrichs III. (vgl. Bresslau, Neues Archiv 6, 566).

(C.) *In nomine sanctae et individuae trinitatis. Henricus divina favente clementia romanorum imperator augustus. Si ex n(ost)ris facultatib(us) alicubi cultum divine laudis plantaverim(us), id nobis ad p(re)sentis vite salute(m), et ad p(er)cipienda(m) aeterna(m) beatitudine(m) firmiter p(ro)desse credim(us). Unde ta(m) futuroru(m) qua(m) et p(re)sentiu(m) noverit pietas in chr(ist)o fideliu(m). q(u)aliter nos ob aeterna(m) n(ost)ri n(ost)riq(ue) ac regni consortis scilicet Agnetis imperatricis auguste co(m)memoracione(m), nec non p(ro) salvatione beataru(m) animaru(m) felix memorie Conradi imperatoris. n(ost)ri quide(m) antecessoris. et patris. atq(ue) matris n(ost)re imperatricis Gisilae. ad altare s(an)c(t)e d(e)i genetricis. ac p(er)petue virginis Mariae. et s(an)c(t)oru(m) ap(osto)loru(m) Symonis. et Iudae. in monasterio q(uo)d Goslar in honore s(an)c(t)e et individuae trinitatis divina cooperante gr(ati)a a fundamento aedificare incepim(us). tale p(re)dictum. q(u)ale ad nos hereditario iure p(er)venit in loco q(u)is d(icitu)r Solenisce. cum aliis locis ad eunde(m) burcuuard p(er)tinentib(us) in comitatu Otonis comitis situm. cum omnibus suis p(er)tinentiis tradidim(us). areis. aedificiis. utriusq(ue) sexus mancipiis. agris. pratis. ca(m)pis. pascuis. silvis. venationibus. aquis. aquaru(m)q(ue) decursib(us) molis. molendinis. piscationibus. viis. et inviis. terris. cultis. et incultis. quesitis et inquirendis [das s durch die Faltung des Pergaments verdeckt]. et cu(m) om(n)i iure et utilitate quae ullomodo inde poterit p(ro)venire. Ea videlicet ratione. et conditione. ut eiusde(m) monasterii p(re)positus. q(u)is cetera cleri p(ro)videat bona. similiter p(ro)videat et ista. et redditus eoru(m) ad co(m)mune(m) usu(m) iuxta n(ost)ram institutione(m) et votum. in p(re)dicto monasterio Goslar d(e)o famulantiu(m) conferat canonicoru(m). Et ut hec n(ost)ra imperialis traditio stabilis [Loch im Pergament] et incon(vulsa p(er) succedentis temporis maneat evu(m). hanc carta(m) inde conscripta(m). manu p(ro)pria corroborantes. sigilli n(ost)ri imp(re)ssione iussimus insigniri.*

§ Signum domini Henrici tertii regis invictissimi (MF.) s(e)c(un)di romanorum imperatoris augusti § (SSP.) (SI. 4.)

§ Unintherius cancellarius vice Bardonis archicancellarii recognovi §

Data VIII. k(a)lendas decembris. Anno dominice incarnationis millesimo L. indictione III. Anno aut(em) domini

10 Henrici tertii regis imperatoris secundi. ordinationis eius. XXI. regni quidem. XI. imperii autem. IIII. Actum Goslar in nomine d(omi)ni feliciter amen.

Tafel 84, 85. 84: Kaiser Friedrich I. bestätigt die Privilegien des Klosters Riechenberg bei Goslar, Goslar 1157 Juni 25, Stumpf Nr. 3772, Bode, UB. v. Goslar 1, 273 Nr. 240.

85: Bischof Bruno von Hildesheim bestätigt die Schenkung der Emmika an das Kloster Riechenberg, Riechenberg 1157 Januar 2.

Bode, UB. v. Goslar 1, 270 Nr. 237, Janicke, UB. d. Hochstifts Hildesheim 1, 285. Originale im diplomatischen Apparat der Universität Göttingen. Kaiserurkunde: 68 × 43 cm, für die Aufnahme Beginn und Schluss der Urk. aneinandergereiht und um etwa 1/3 verkleinert; Bischofurk. 43 × 25 cm, unbedeutend verkleinert.

Für die Königsurkunde galt von Alters her der Grundsatz der Herstellung durch Ausstellerhand, das heisst durch die hierzu bestellte Reichskanzlei. Umgekehrt wurde die ältere deutsche Privaturkunde so gut wie niemals vom Aussteller, sondern von dazu bestellten dritten Personen, den Gaugerichtsschreibern, oder von Empfängerhand geschrieben; mit dem Verfall der Gaugerichtskanzleien seit dem 9. Jahrhundert begann die Alleinherrschaft der Empfängerausfertigung. Es sind in Karolingerzeit ganz vereinzelte Ausnahmefälle, dass auch die Niederschrift von Königsurkunden den Empfängern überlassen wurde. Diese Fälle mehren sich in der Ottonen- und Salierzeit, ohne noch das System als solches zu erschüttern. Seit dem Aussterben der Salier tritt aber hierin ein völliger Umschwung ein. Während die Privaturkunde sich Beglaubigungsformen und rechtliche Vollkraft der Königsurkunde anzueignen strebt, während sich Anfänge ständiger fürstlicher Kanzleien auszubilden beginnen, steigt die Königsurkunde von ihrer Höhe herab und kommt bei dem Ausgleichungsprozess der Privaturkunde auf halbem Wege entgegen. Die Empfängerausfertigung nimmt fortan auch bei der Königsurkunde einen bis dahin nicht gekannten Umfang an, tritt vollständig concurrierend neben die Tätigkeit der Reichskanzlei, wenn auch die Schätzung Posses (Lehre von den Privaturkunden S. 3 A. 1), dass von der Mitte des 12. bis zur Mitte des 13. Jahrh. zwei Drittel der erhaltenen Königsurkunden von Empfängerhand herrühren, übertrieben sein mag. Jedenfalls wird von der Aufhellung dieser Wechselbeziehungen das Gelingen einer Diplomatik der deutschen Königsurkunden der Stauferzeit, die wir noch nicht besitzen, mit am wesentlichsten abhängen.

Ein solches sicheres Beispiel von Empfängerausfertigung liegt in unseren beiden Urkunden vor. Das Verdienst, darauf aufmerksam gemacht zu haben, gebührt Otto Heinemann (Beiträge zur Diplomatik der älteren Bischöfe von Hildesheim 1130—1246, S. 27). Unsere beiden Urkunden gehören zu einer Gruppe von 7 Urkunden folgender Aussteller: Kaiser Friedrich I., Bischof Bruno und Dompropst Reinald von Hildesheim (der kaiserliche Kanzler), Propst Adelo von Goslar, Herzog Heinrich der Löwe und Pfalzgraf Friedrich von Sachsen. Alle 7 Urkunden gelten dem Kloster Riechenberg und sind alle von gleicher Hand, also sicher im Kloster selbst, geschrieben. Für die Schriftvergleichung in den beiden Facsimiles mache ich ausser auf die Beachtung des allgemeinen Ductus, der gleichen Verschnörkelung der Oberschäfte und der Kürzungszeichen (vgl. besonders T. 84 Z. 4 ecclesiam videlicet und T. 85 Z. 8 deo Z. 13 ecclesia) noch auf Folgendes aufmerksam: die häufige Verlängerung der ersten Schäfte von m und n nach unten, T. 84 Z. 4 und T. 85 Z. 8 Marie, T. 84 Z. 6 und T. 85 Z. 13 quoquomodo, T. 84 Z. 4 Anfang und T. 85 Z. 9 et, T. 84 Z. 7 und T. 85 Z. 1 die Kürzung von archiepiscopus und episcopus durch den unten durch das p gezogenen Strich, T. 84 Z. 3 und T. 85 Z. 4 tam futuris quam presentibus (die anscheinend zierlichere Schrift in T. 84 ist eine leidige Folge der nothwendigen stärkeren Verkleinerung der Kaiserurkunde). In der Kaiserurkunde ist auch der im Facsimile fehlende Text nach Z. 5 zu beachten: seu immobilium rerum sub antecessoribus nostris regibus sive imperatoribus ex devotione fundatorum suorum seu liberalitate regum concessione pontificum largitione principum oblatione fidelium seu legitima coemptione etc. Die durch Cursivdruck hervorgehobenen Worte sind wörtlich der Fassung gleichzeitiger päpstlicher Privilegien entlehnt. Es gibt dies den Gesichtspunkt an die Hand, dass auch für die mit dem 12. Jahrh. beginnende Nachahmung von Ausstattung und Formular der Papsturkunden (vgl. Mühlbacher, Kaiserurkunde und Papsturkunde, Mittheil. d. Instituts f. österr. GF. Erg. B. 4, 499 ff.) Privaturkunden und Empfängerausfertigung die treibenden Kräfte waren.

An der Kaiserurkunde keinerlei Nachtragungen bemerkbar. (T. 84 Z. 7 die Schrift über dem Siegel in der Reproduktion übel gerathen,

weil das Pergament bei der Aufnahme in Folge des starken Siegelwulstes schief lag. Das Kaisersiegel prächtig erhalten.

Die Bischofsurkunde mit etwas lichter Tinte geschrieben. Hängesiegel an blauer Wollschnur, liches blätteriges Wachs, der rechte Rand weggebrochen. Bild: der Bischof, in der Rechten den Stab, in der Linken das Evangelium; die Mitra schlecht ausgeprägt, Spuren derselben nur an den Rändern erhalten. Legende: BRVNO DI GRÄ HILD · NESHEIMS EPS.

Taf. 84: (C.) In nomine sancte et individue trinitatis. Fredericus divina favente clementia romanorum imperator et semper augustus. Imperii administratione(m) quam divino nutu collata(m) nobis esse credimus. in virtute d(e)i p(er) manu(m) n(ost)ram prosp(er)ari confidimus. si eccl(es)iaru(m) quieti simul et utilitati p(ro)videre curaverimus. Unde ta(m) fut(ur)is q(u)am presentib(us) chr(ist)i et imperii fidelib(us) notu(m) esse volum(us). q(u)od ex petitione Reinaldi Cancellarii. et Hildinesheim(en)sis eccl(es)ie p(re)positi. k(ar)issim(i) n(ost)ri. nec(n)on et Livoldfi Richenb(er)gensis p(re)positi. et eiusde(m) eccl(es)ie fidelium supplicatione. ipsam eccl(es)iam vid(e)licet Richenb(er)gensem. in honore p(er)petue virginis Marie fundatam. ob amore(m) et reverentia(m) eiusde(m) intemperate d(e)i genitricis. et spem et(er)ne remun(er)ationis. specialit(er) tuenda(m) et manutenendam suscepim(us). et ei quocu(m)q(ue) mobilium seu

et necessitate loci. ad co(m)mune(m) utilitate(m) sup(er) his possessionib(us) suis aliq(u)id ordinantes. q(u)oc(u)om(od)o audeat impedire. Et ut hec n(ost)ra i(m)p(er)ialis sanctione(m) n(ost)ra q(u)o stabili et inconvulsa p(er)maneat. hanc pagina(m) in(de) (con)sc(r)ipta(m) corroborantes. sigilli n(ost)ri imp(re)ssione iussim(us) insigiri. Hui(us) nostre actionis testes hii s(un)t. Bruno hild(enesheimensis) ep(iscopu)s. Wichmann(us) magedeb(ur)g(ensis) archiep(iscopu)s. Herimann(us) fordensis ep(iscopu)s. Henric(us) dux. saxon(ie) et bava(rie). Adelb(er)t(us) marchio. Livold(us) comes de Waltiggerod. Livold(us) comes de dassel. Marward(us) de gronbach. Walther(us) dapifer. Hildebrand(us) pin(er)na. Hartmann(us) com(er)ari(us).

Signum domini Friderici Romanorum imperatoris invictissimi.

Ego Reinaldus cancellarius vice Arnoldi Mogonti archiep(iscop) et archicancell(arii) (M.) recognovi. (SI.) Data. VII. kalendas iulii. Anno d(omi)nic(e) incarnat(ionis) MCLVII. indictione V. anno aut(em) regni d(omi)ni friderici (von gleicher Hand aus frederici corrigirt). VI. imp(er)ii v(er)o tercio. Actu(m) goslar(e) in d(e)i nomine feliciter amen.

Taf. 85: In nomine s(an)c(t)e et individue trinitatis. Bruno d(e)i gr(ati)a Hildenesheimensis ep(iscopu)s. Quia divina dispensatione eccl(es)iaru(m) nobis regimina co(m)missa sunt. n(ost)ri int(er)est officii. fidelium vota que p(re)veniend(o) aspirat d(e)u)s. n(on) solu(m) piis exhortationib(us) excitare. veru(m) et(iam) n(ost)re auctoritatis munimine (con)firmare. Proinde notu(m) sit om(n)ib(us) chr(ist)i fidelib(us). ta(m) fut(ur)is qua(m) p(re)sentib(us). q(u)od religiosa mulier Emmika nomine de goslar(ensis) civitate. ta(m) p(ro) remedio anime sue. q(u)am p(ro) dilectione filiorum suor(um) q(u)os in Richenb(er)gensis eccl(es)ie divino servitio mancipav(er)at. de reb(us) suis eide(m) eccl(es)ie mansuacula(m) una(m) que croam vocat(ur) delegavit. et maritu(m) suu(m) Adelwardu(m). ut et ipse alia(m) tantunde(m) solvente(m) dimidia(m) vid(e)licet libra(m) ibide(m) (con)ferret. pia exhortatione co(m)monuit. Unanimi ig(itur) (con)sensu p(re)dicta(m) oblatione(m) d(e)o et beate Marie virginis in Richenb(er)ch obtuler(un)t. hac int(er)posita pactione. ut q(u)amdiu vivere(n)t. q(u)oc(u)cu(m)q(ue) t(em)p(or)e p(re)posito et fr(atr)ib(us) (con)veniret. ipsis a(m)minist(r)antib(us). eis ad servitiu(m) impendere-

t(ur). p(ost)q(u)am v(er)o via(m) univ(er)se carnis ing(r)essi fuissent. in ut(r)iusq(ue) anniv(er)sario. memoria ipsor(um) fidelit(er) ex hoc celebraret(ur). Sup(er) hoc diligentissima ci(r)cu(m)sp(ect)ione sibimet in posteru(m) p(ro)videntes. humili postulatio(n)e a nob(is) exeger(un)t. q(u)atin(us) banni n(ost)ri auctoritate p(ro)hiberem(us). ne aliq(u)a p(er)sona p(re)facta(m) ipsor(um) oblatione(m) v(e)l necessitatis (ve)l utilitatis obtentu. aut ca(m)bitione. aut venditione. seu q(u)oc(u)om(od)o ab eccl(es)ia alienare p(re)sumat. sed sicut (con)dictu(m) est ad p(re)benda(m) fr(atru)m sine (con)tradictione annuati(m) p(ro)ficiat. Annuentes ig(itur) eor(um) petitioni. auctoritate d(e)i ac banni n(ost)ri int(er)minatione hui(us) rei pactione(m) (con)firmam(us). et ne in posteru(m) a q(u)oc(u)am temerarie immulet(ur). p(re)sentis pagine testificatione. ac sigilli n(ost)ri impressione communitus. Testes hii s(un)t. Livold(us) p(re)posit(us). Iohannes p(re)b(ite)r et Gocelin(us) subd(i)aconus. copellani ep(iscop) i. fr(atr)es Richenb(er)g(en)ses [von gleicher Hand über der Zeile nachgetragen] Henric(us) p(re)posit(us). Ecb(er)t(us). La(m)bert(us). Bernhard(us). Berchtold(us). Eluizo. Sigehard(us). Conrad(us). Gerhard(us). p(re)b(ite)ri. Wigand(us) Brunigg(us). Gerhard(us). Erenb(er)t(us). Rodolf(us). Otto. diaconi. (et) cet(er) fr(atr)es. Laici Minist(er)iales. Jordanis. marscalc [über der Zeile nachgetragen] Wiscelo. Simon. et cet(er) quam plures.

Actu(m) in Richenb(er)ch. anno d(omi)nic(e) incarnat(ionis) MCLVII. indictione V. IIII. nonas ianuarii.

Tafel 86. Boso, Kardinalkämmerer der römischen Kirche, verpachtet namens derselben unter genannten Bedingungen einen Weingarten vor der porta Lateranensis. 1158 December 7. Original im Vatikanischen Archiv, Arm. III. caps. VII. Nr. 21. (Sickel) Documenti per la storia ecclesiastica e civile di Roma, Studi e documenti di storia e diritto 7, 114. Den Separatabdrücken dieser Publication ist ein Lichtdruckfacsimile dieser Urkunde beigegeben, dem unsere Aufnahme entnommen ist. Ausfertigung des stadtrömischen Notars Andreas in römischer Urkundenschrift, einer Abart der Curiale. (Vgl. über Ursprung und Entwicklung dieser Schrift die Vorbemerkung zu Taf. 80, dort auch der Hinweis auf die betreffende Litteratur. Die beste Edition und Bearbeitung römischer Notariatsurkunden mit zahlreichen Facsimiles bei Hartmann, Tabularium S. Mariae in Via lata; Facsimiles anderer röm. Urkunden im Arch. paleogr. Ital.). Während die päpstliche Kanzlei im dritten Jahrzehnt des 12. Jahrhunderts mit der alten Cursive endgültig bricht, hält man für die römischen Notariatsurkunden an ihr beharrlich noch etwa ein Jahrhundert lang fest. So weit meine eigenen Beobachtungen an Urkunden des röm. Staatsarchives gehen, erwarb sich die Minuskel auf diesem Gebiete überhaupt niemals Heimathrecht; gegen die Mitte des 13. Jahrhunderts reichen sich die Ausläufer der alten und die Anfänge der neuen Cursive unmittelbar die Hände.

Unsere Urkunde zeigt an Stelle der behaglichen Breite der alten Curiale eine kleine gedrängte Schrift, die Grundformen der Cursive sind aber dieselben geblieben (besonders charakteristisch die a, e und t, vgl. die zahlreichen Cursivverbindungen mit i, die Verbindung von st in Z. 9 iustum und sonst wiederholt, die Verbindung tep in te(m)p(t)averit Z. 15). Der Schluss des Textes Z. 18 ist im Druck falsch aufgelöst: es heisst nicht huius a papa rogatorum, sondern huius appennis rogatorum. Apennis (appennis) bezeichnet eigentlich die Neuausfertigung verlorener oder vernichteter Urkunden, ist hier aber lediglich als Synonymum für chartula, also an Stelle der streng formelhaften Wendung huius chartule rogatorum gebraucht (demgemäss ist auch der Abdruck anderer Urkunden a. u. O. S. 116, 118 richtig zu stellen).

Aus dem individuell gestalteten Kreuz vor der Notarunterschrift und dem daran sich schliessenden verzierten und verschnörkelten Ego ging seit dem 13. Jahrhundert die Notarsignete hervor (vgl. über diese Leist, Die Notariatsignete).

+ . In nomine d(omi)ni . Anno V. pont(ificatus) d(o)-  
m(in)i § Adrian § [so, mit Weglassung der Endung] quarti  
p(a)p(e) . ind(ictione) VII . M(en)sis Dece(m)bris D(ie) VII .  
Ego q(ui)de(m) Boso d(e)i gr(ati)a diaconus card(inalis)  
s(an)c(t)or(um) cosme et damiani d(omi)ni p(a)p(e) | came-  
rarius . hac die p(ro)pria mea vol(untate) ex vol(untate) ipsius  
d(omi)ni p(a)p(e) loco et concedo . vob(is) Controtta et Romano  
d(e) Petro Alban(en)si v(est)risq(ue) h(ere)dib(us) ac succes-  
s(or)ibus | in p(er)petuum . Id (est) duas petias vin(e) me-  
dieta(m) alleuatas et medietate alleuandas . cum vascis et vascariis  
co(n)munib(us) et arborib(us) i(n)fra se et om(n)ib(us) suis |  
[p(er)u]nctis (der Rand ausgefranst) . pos(itas) extra porta(m)  
lateran(en)sc(m) in loco qui d(icitu)r clusa d(omi)ni p(a)p(e) .  
fines ad una(m) petia(m) qua(m) tenet controtta . a I . lat(ere)  
tenet Ioh(anne)s reatin(us) . a II . lat(ere) | tenet Nicol(au)s  
Ioh(ann)is gualt(er)ii a t(er)tio lat(ere) e(st) via publica . a quarto  
lat(ere) s(un)t vinealia d(omi)ni p(a)p(e) . Ad vinea Romani de  
5 Petro Alban(en)se a duob(us) lat(er)ib(us) s(un)t | horti et vine-  
alia d(omi)ni p(a)p(e) . a III . lat(ere) tenet Bonafides . a quarto  
lat(ere) tenet h(ere)des Nicolai d(e) beneincasa . Om(n)ia iuris  
d(omi)ni p(a)p(e) . ad tenenda(m) utenda(m) | melior(anda)m  
[davor nochmals uten geschrieben und getilgt] alleuan(dam)  
se(m)p(er) bene labor(anda)m et sic(ut) dic(tum) e(st) in p(er)-  
p(etuum) poss(idenda)m . et ex hinc ad duos annos reddetis  
d(omi)no p(a)p(e) suisq(ue) catholicis success(or)ib(us) d(e) alle-  
uata t(er)tia(m) | partem vini mundi et aquati . et d(e) alleuanda  
ex hinc ad tres annos nil eis reddetis . deinde om(n)i anno  
reddetis eis de tota vinea quarta(m) parte(m) | vini mundi et  
aquati . et duos denarios p(a)p(ales) p(ro) vascatio p(er)  
petia(m) . et unu(m) iustu(m) canistrum de uvis p(er) petia(m) .  
quod sit in circuitu q(ui)ng(ue) palmor(um) . in fundo  
duor(um) et i(n) altitudine un(us) . et medietate(m) de fruc-  
tib(us) arbor(um) ibi stantiu(m) et earum quas alleuaueritis  
quarta(m) . Si ibi i(n)ueneritis aurum(m) argentum(m) | [fer]-  
rum(m) plu(m)bu(m) maiores lapides v(e)l aliq(uod) metallu(m)  
quod plus valeat . XII . den(ariis) p(a)p(alibus) . medietate(m)  
eis dabitis . Si vinea ipsa p(er) hostem v(e)l irritu(m)  
aut [t nachgetragen] celi | plaga(m) retroierit et p(er) triu(m)  
annor(um) spatium v(est)ra negligentia non fuerit relevata  
fructib(us) plena ad curiam revertatur . Nulli alii pio loco  
ea(m) detis nec alicui p(er)sona(e) vendatis priusqua(m) d(omi)-  
ni no p(a)p(e) . suisq(ue) catholicis success(or)ib(us) min(us)  
iusto videlicet p(re)tio . XXX . den(ariorum) p(a)p(alium) p(er)  
petia(m) . quod si emere noluerint | dabitis eis p(re)dic-  
tum co(m)minus et vendetis tali p(er)sona(e) que eis placeat  
sine malitia . Ego itaq(ue) unacu(m) ipso d(omi)no p(a)p(a)  
p(ro) success(or)ib(us) suis defend(er)e p(ro)mittimus ab om(n)i  
ho(m)in(e) si necess(e) fuerit . Si qua vero pars contra fide(m)  
huius loc(ation)is venire te(m)ptaverit . et cuncta que dic(ta)  
15 s(un)t nos co(n)ductores | aut n(ost)ri h(ere)des non p(er)sol-  
uerim(us) et observauerimus . t(un)c det pars infidelis parti  
fide(m) seruantis p(ro) poena . XI . sol(idos) den(ariorum)  
p(a)p(alium) . et soluta pena | hęc loc(ationu(m) ch(artu)le  
uno tenore co(n)scripte p(er) manu(m) § Andree § scrini(ari)i  
in m(en)se et ind(ictione) s(upra)sc(ripta) VII . s(e)c(un)d(u)m  
ear(um) tenore(m) firme p(er)maneat .  
Signum) + + manu(m) s(upra)sc(ri)ptor(um) controtte et  
Romani petri alban(en)sis conductor(um) huius app(ensis) ro-  
g(atorum) .  
Petrus d(e) Siginetta . Vagina . testes .  
20 G(reg)orius d(e) Nigro . Bonafides . testes . ||  
Fosco d(e) Bano . Grisoctus Leonis testes .  
Nicolaus Ioh(ann)is Gualt(er)ii testis .  
+ Ego § Andreas § scrini(ari)us s(an)c(t)e Rom(an)e ec-  
cl(esi)e et sacri lateranensis palatii co(m)plevi et absolvi .  
Tafel 87. Abt Siegfried von Hersfeld gibt an Kuno von Minzen-

berg die Hälfte der Nutzungen in Ruberstisberg zu Lehen. 1183.  
Original im kgl. preuss. Staatsarchiv zu Marburg. Wenck, Hess.  
Landesgesch. 3<sup>b</sup>, Nr. 84; erwähnt bei Hafner, Gesch. der Reichsabtei  
Hersfeld 101 A. 1 und Dobernecker, Reg. Thuringiae 2, Nr. 661.  
Die Urkunde ist wieder ausgewählt als Type für bestimmte Aus-  
stattungs- und Beglaubigungsformen von Privaturkunden aus der Ueber-  
gangszeit. Die Urkunde ist in schlichter Bücherschrift geschrieben  
(der auch die zahlreichen Kürzungen und die kräftige Linirung ent-  
sprechen), aber daneben besiegelt und chirographirt. Die Chirographir-  
ung nahm ihren Ausgangspunkt vom angelsächsischen Urkunden-  
wesen, wurde aber vom 10. Jahrhundert an auch auf dem Festlande  
angewandt (vgl. die zusammenfassenden Ausführungen bei Bresslau,  
Urkundenlehre 503 ff.). Vorbedingung für ihre Anwendung war die  
Ausfertigung einer Urkunde in mindestens zwei Exemplaren. Der  
Trennungslinie der beiden (oder mehreren) Urkunden entlang wurde ein  
bestimmtes Schlagwort, weitaus am häufigsten eben das Wort „Chiro-  
graphum“ (daher der Name) geschrieben, und sodann mitten durch  
das Wort der Trennungsschnitt geführt. Auch bei unserer Urkunde  
lassen sich den linken Rand entlang die Buchstabenheile des Stich-  
wortes Ciographum erkennen. Die Aneinanderfügung lieferte durch  
das richtige Zusammenpassen der Buchstabenheile den sicheren Be-  
weis für die Zusammengehörigkeit und daher auch Echtheit der beiden  
Urkunden. Der Beweis war allerdings nur dann zu erbringen, wenn  
von Seite der Parteien nicht nur die eine, sondern auch die zweite  
(eventuell dritte) Urkunde zur Prüfung vorgelegt werden konnte oder  
— wollte. In der Übergangszeit der deutschen Privaturkunde war die  
Chirographirung zur beweiskräftigen Beurkundung bilateraler Rechts-  
geschäfte besonders beliebt. Später wird sie durch das allgemein  
recipirte Beglaubigungsmittel der Besiegelung abgelöst. Doch hat sich  
der Brauch in der Form der Kerbzettel bis weit in die Neuzeit herab  
erhalten.  
In nomine s(an)c(t)e (et) i(n)diuidue t(er)ritatis . Sigefrid(us)  
d(e)i gr(ati)a h(er)sfeld(ensis) eccl(esi)e | abb(atis) . Notu(m)  
sit om(n)ib(us) ta(m) fut(ur)is q(u)am p(re)sentib(us) . q(uo)d  
nos monte(m) q(u)i Rub(er)stisb(ere) | d(icitu)r . incultu(m) (et)  
absq(ue) habitatione hominu(m) inuenim(us) . Que(m) restan-  
ru(r)e (et) ad utilitate(m) eccl(esi)e n(ost)re incol(er)e volentes .  
hoc nullaten(us) sine adiutorio . (et) coop(er)atio(n)e d(omi)ni  
C(on)onis de Minci(n)h(er)je q(u)i ei(us)de(m) loci advocat(us)  
5 fuit . p(er)fic(er)e || potuim(us) . Co(m)municato (i)g(itur) fa-  
miliariu(m) n(ost)ror(um) c(on)silio eide(m) C(on)oni medietate(m)  
toti(us) utilitatis que n(un)c est . aut dei(n)ceps in eode(m)  
monte fieri potest . in b(e)neficio(m) c(on)cessim(us) . retenta  
alt(er)a medietate . ad n(ost)ros p(ro)p(ri)os usus . Sic an(tem) |  
t(er)minu(m) ei(us)de(m) montis dixim(us) scilicet int(er)  
duos rivulos . Hornipha (et) | Selebah . ab oriente aute(m)  
10 q(u)antu(m) novo fossato cingit(ur) . q(uo)d ad utru(m)q(ue) ||  
rivulu(m) p(ro) tendit(ur) . Huic b(e)neficio sing(ularit(er))  
capella(m) n(ost)ram (et) edificia | n(ost)ra eide(m) capelle  
adiacentia excepim(us) . Ut hec rata et in(e)uulsa | ta(m)  
nob(is) q(u)am ipsi p(er)maneat . hanc carta(m) c(on)sc(ri)pt-  
sim(us) (unregelmässige Kürzung, es fehlt das c, das unter  
dem übergeschriebenen i stehen sollte), qua(m) sigilli n(ost)ri  
in p(re)ssione firmavim(us) . Testes hui(us) rei subs(cri)pti  
[s. o.] sunt .  
Thulo maior p(re)posit(us) . Ditmar(us) decan(us) . Adel-  
b(ero) cam(er)ari(us) abbatis (über der Zeile) . Brün cam(er)-  
15 r(ari)us fr(atr)um (über der Zeile) . Rū(dolf) cleric(us) de  
Löbaha . Minist(er)iales eccl(esi)e Ludewic(us) dapifer n(ost)er .  
Ortho pin(cerna (r nachgetragen) Wigant marisscal(us) . Hein-  
ric(us) (et) Folb(er)t(us) de Lengisfeld . Megimwari de Geisaha .  
Heinrik de Biberaha (et) filii ei(us) Folb(ri)at (et) Heinrik .  
Heinrik de Löbaha . | Adalb(ert)us villic(us) Wigant villic(us)  
Godeb(ri)cht . Gunt(ram) de Olfo . (darüber eine Rasur) Gerlah  
villic(us) . | Lubrant (ubran auf Rasur) cleric(us) de Hohung(en) .  
20 Bertholt(us) cleric(us) de Minci(n)h(er)je . ||

*Acta s(un)t hec anno incarnat(ionis) d(omi)ni MCLXXXIII*  
 (über III eine Rasur, wahrscheinlich die übergeschriebene  
 Endung getilgt).

**Tafel 88.** Kaiser Friedrich II. bestätigt den Rückkauf des Truch-  
 essenamtes der Kirche von Hildesheim durch Bischof Konrad, Parma  
 1226 Mai 26, zwei Originale im kgl. preuss. Staatsarchiv zu Hannover.  
 Böhmer-Ficker Nr. 1615, Huillard-Breholles, Hist. dipl. Frid. II. 2,  
 573, Hoogeweg, Urkundenbuch des Hochstifts Hildesheim II, 69 f.  
 Nr. 160; vgl. Philippi, Zur Gesch. d. Reichskanzlei unter den letzten  
 Staufern S. 81. Die beiden Ausfertigungen unserer Urkunden veran-  
 schaulichen die beiden typischen Schriftarten, die wir in der Reichs-  
 kanzlei seit der Kaiserzeit Friedrichs II. (erst seit dieser Zeit, be-  
 stimmter seit 1223, lässt sich wieder von streng kanzeimässigen Aus-  
 führungen sprechen, bis dahin überwiegen Unregelmässigkeiten und  
 Ausfertigung durch Empfängerhand; vgl. Philippi a. a. O. 13 ff.,  
 speciell 23 ff.) vertreten finden: a) die Cursive der Briefe und Register  
 (vgl. die Facs. Kaiserurk. in Abbild. VI. 17, 18) und b) die Minuskel  
 der grossen und kleinen Privilegien und der sorgsamer ausgefertigten  
 Mandate (gute typische Facs. bei Philippi a. a. O. Taf. II und III; ein  
 Ausnahmefall bei Sichel Mon. graph. V, 19; kleines Privileg, aber Cur-  
 sive). Die gewandte, zierliche Minuskel zeigt durchaus normannisch-  
 päpstlichen Einfluss. Die jüngere Cursive zweigt sich als Geschäftsschrift  
 zu Beginn des 13. Jahrhunderts von der Minuskel ab und macht sich  
 geltend in der Vereinfachung und Verbindung der Buchstaben und  
 in der Umformung einzelner Buchstaben zum Zwecke der Ver-  
 bindung (am schärfsten hervortretend bei s: vgl. Z. 9 presentis und  
 sonst vgl. auch die Kürzung qui in Z. 9 aliquis). Die schlechte,  
 flüchtige Schrift und vor allem der Umstand, dass der Satz, der  
 in b den Schluss des Textes bildet, in a auf dem Umbug nach-  
 getragen ist, könnte wohl die Vermuthung nahe legen, in a das  
 Concept von b zu sehen. Dem widerspricht aber die Besiegelung  
 beider Ausfertigungen (a: Hängesiegel an rother und gelber Seiden-  
 schnur, b: Hängesiegel an rothem Seidenband) und weiter noch  
 die Datirung; es war sinnlos und irreführend, in das Concept etwas  
 einzustellen, was in die Reinschrift gar nicht aufgenommen werden  
 sollte; in diesem Fall das Tagesdatum. Die Datirung von a ent-  
 spricht vielmehr ganz wie die Schrift und Ausstattung genau dem  
 Stil der Briefe (Ort, Tagesangabe nach fortlaufender Zählung, In-  
 diction), wie die von b dem der Privilegien (Ort, Incarnationsjahr,  
 Monats-, aber nicht Tagesangabe, Indiction). Wir haben hier also  
 eine Doppelausfertigung einer und derselben Urkunde vor uns, ein-  
 mal als Brief und dann sorgsamer in der Art der kleinen Privilegien.  
 Aehnliche Doppelausfertigungen für denselben Empfänger liegen vor  
 in BF. 1616 I. II. (beide in Briefcursive), BF. 1614 und 1628, BF. 1617  
 und 1627 (gleiches Schriftverhältniss, wie bei unserer Urkunde). Es  
 ist daher unrichtig, BF. 1617 mit Philippi als »besiegeltes Reinconcept«  
 von 1627 zu bezeichnen, gegen welchen unklaren und irreführenden  
 Ausdruck bereits Bresslau, Urkundenlehre 744 A. 2 mit Recht Ein-  
 sprache erhob. Richtig ist die Beobachtung Philippi (a. a. O. S. 81),  
 dass in der Datirung von a *Parma* nachgetragen ist; die Eintragung  
 rührt von anderer Hand und hellerer Tinte her; dagegen ist seine  
 Behauptung, dass in b *Parma* und wohl auch *mense madii* nachge-  
 tragen sei, zurückzuweisen; für sie spricht nach Schrift, Tinte und  
 Raumverhältnissen kein Anhaltspunkt, gegen sie sehr gewichtig die  
 Zeilentheilung *In dictionis*. Wenn der Schreiber Raum für die Nach-  
 tragung des Monatsnamens freilass, war es höchst auffällig, dass er,  
 da er doch die ganze letzte Zeile noch zur Verfügung hatte, die erste  
 Silbe von *Indictionis* noch an den Rand der vorletzten Zeile stellte;  
 gerade dies erklärt sich aber sehr wohl, wenn er alles fortlaufend in  
 einem Gusse schrieb und dabei den verfügbaren Raum ausnützte.

a) *Fr(idericus) dei gr(ati)a Roma(n)or(um) imp(erator)*  
*se(m)p(er) august(us), Ter(usa)ll(e)m (et) Sicil(ie) rex. P(er)*  
*presens se(r)iptu(m) notu(m) facim(us) univ(er)sis | univ(er)-*  
*sis [durch darunter gesetzte Punkte getilgt] imp(er)ii n(ost)ri*  
*fidelib(us) ta(m) p(re)sentib(us) q(u)a(m) fut(ur)is q(uod) C.*  
*venerab(i)lis Hildensem(ensis) ep(iscopu)s dilectus p(r)inceps*

*n(ost)er | iuxta i(n)t(er)pretacio(n)e(m) ep(iscop)alis no(m)in(is)*  
*eccl(es)ie sue p(ro)de(ss)e cupiens cui preest ad utilitate(m)*  
*eccl(es)ie sue ac successor(um) suor(um) officiu(m) dapsyferat(us)*  
*q(uo)d Ernestus ministerialis ei(us) i(n) feudu(m) tenebat*  
*ab ip(s)o, p(ro) centu(m) q(ui)ng(u)aginta | marcis argenti*  
*(et) duab(us) libris Hildensem(ensis) monete i(n) certis red-*  
*ditib(us) ab eode(m) Ernesto suisq(ue) hereditib(us) co(m)pa-*  
*ravit officiu(m) dapsyferat(us) p(re)dic(t)i ad speciale(m)*  
*p(ro)p(ri)etate(m) eccl(es)ie sue p(er)petuo revocando. Viru(m)*  
*q(ui)a nos pro | meritis ei(us)de(m) ep(iscop)is que magna (et)*  
*clara su(n)t in co(n)spectu n(ost)ro. p(ro)fectib(us) ecc(lesi)e*  
*sue tenem(ur) intendere | emptionem predicta(m) ratam ha-*  
*bentes. ad op(us) ei(us)de(m) eccl(es)ie co(m) p(er)petuo*  
*p(re)cipim(us) i(n)violab(i)lit(er) observare. aucto(rit)ate p(re)-*  
*sentis se(r)ipti firmat(er) i(n)hibentes, ne ide(m) ep(iscopu)s v(e)l*  
*aliquis successor(um) suor(um) de officio dapsyferat(us) p(re)-*  
*dic(t)i alig(u)e(m) n(ost)ra(m) i(n)fundare. v(e)l ip(su)m*  
*modo quolibet alienare p(re)sumat (et) ide(m) ep(iscopu)s (et)*  
 10 *successores sui ad | honore(m) (et) co(m)modu(m) ecc(lesi)e*  
*sue (et) ad usum specialiter suu(m) i(n) manib(us) suis ill(u)d*  
*p(er)petuo debea(n)t retinere. [Darnach ein Kreuz als Ver-*  
*weissungszeichen, dem auf dem Umbug in kleiner stark ver-*  
*wischter Schrift folgender in b am Schlusse des Contextes*  
*stehender Nachtrag entspricht: dec(er)netes si q(ui)d in*  
*(contr)ariu(m) f(aci)tu(m) fu(er)it ip(s)o iure [die beiden*  
*Worte über der Zeile p(e)n(it)us no(n) tenere. Dat(um) Parme*  
*XXV<sup>o</sup> maii. XIII<sup>o</sup> ind(i)c(t)ionis].*

**Tafel 89, 90.** 89: Innocenz IV. gestattet dem Augustinerkloster  
 in Salzburg, Befestigungen anzulegen. 90: Innocenz IV. giebt dem  
 Abt von St. Peter in Salzburg hiervon Nachricht und beauftragt ihn,  
 das Augustinerkloster im Genuss dieser Vergünstigung zu schützen.  
 Asissi 1253 August 4. Originale im k. u. k. Haus-, Hof- und Staats-  
 archiv in Wien, das erstere mit Bleibulle an gelben und rothen  
 Seidenfäden, das letztere mit Bleibulle an Hanfschnur. Potthast —.

Schon im 12. Jahrhundert machte sich mehr und mehr ein Unter-  
 schied in Schrift und Ausstattung der Papsturkunden geltend, je nach-  
 dem sie unter Seidenschnur oder unter Hanfschnur bullirt wurden.  
 Mit dem 13. Jahrhundert erweitert sich dieser Unterschied, und etwa  
 seit der Mitte des Jahrhunderts kann man von ganz festen Regeln  
 für Schrift und Ausstattung der einen und der anderen Urkundengruppe  
 sprechen. In der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts wurden diese  
 Regeln in der päpstlichen Kanzlei codificirt und fortan in allen wesent-  
 lichen Punkten festgehalten. Veröffentlicht wurden sie zuerst von Delisle  
 in seinem *Mémoire sur les actes d'Innocent III.* S. 23 aus Cod. Paris.  
 lat. 4163, nachgedruckt bei Winkelmann, Sicilische und päpstliche  
 Kanzleiordnungen S. 33, zwei andere Ueberlieferungen druckte und  
 erläuterte Simonsfeld, Beiträge zum päpstlichen Kanzleiwesen im MA.,  
 Sitzungsber. d. philol. u. hist. Classe d. k. bayer. Akad. d.  
 Wiss. 1890 Bd. II. H. 2, 225 ff. und Neue Beiträge zum päpstl. Ur-  
 kundenwesen im MA., Abhandl. d. k. bayer. Akad. d. Wiss. III. Cl.  
 21. Bd. 2. Abth. 1 ff. spec. 33 ff. aus Cod. Cl. IV. Nr. 30 der Bib-  
 liotheca Marciana in Venedig und aus dem besseren Cod. Monac.  
 lat. 17788. Ich selbst handelte über diese Frage in zwei Besprechungen  
 der Simonsfeld'schen Beiträge, Mittheil. d. Instituts f. österr. GF. 12,  
 187 ff. und Deutsche ZS. f. Gesch. Wiss. NF. 1898, Monatsblätter  
 S. 158 ff. An beiden Stellen wies ich als weitere Quellen ein  
 dem Papierregister Clemens' VI. an. I. p. 2 beigegebundenes Formel-  
 buch und den Cod. 987 der Trierer Stadtbibliothek nach (— die  
 Untersuchung zweier mir mittlerweile bekannt gewordener Hss. der  
 Bibliotheca Chigiana in Rom steht noch aus —) und führte aus, dass  
 uns in dieser Gruppe von Hss. ein Formelbuch der päpstlichen  
 Audientia litterarum contradictarum vorliege. Im folgenden drucke  
 ich die Regeln mit Zugrundelegung der beiden besten Hss., der rö-  
 mischen (R) und der Trierer (T), aber mit Hinweglassung des für  
 unsere Zwecke entbehrlichen Variantenapparats ab und erläutere sie  
 an der Hand unserer Urkunden, die hierfür das denkbar lehrreichste

Beispiel bieten, weil sie aus der Zeit stammen, da die strenge Einhaltung dieser Regeln beginnt, und am gleichen Tag und vom gleichen Schreiber, der sich rechts auf dem Umbug als Jac[obus] P. eintrug, ausgefertigt sind, das sicherste Zeichen, dass die zu besprechenden Unterschiede nicht auf Verschiedenheit der Hand, sondern auf Verschiedenheit der Vorschrift zurückgehen.

1. *Est notandum, quod littere domini pape alie bullantur cum serico et alie cum filo canapis.* Ueber die Frage, wann die eine oder die andere Bullirungsart eintrat, vgl. meine zusammenfassenden Bemerkungen Deutsche Zs. f. Gesch.-Wiss. a. a. O. S. 159. In unserem Fall ist entsprechend dem allgemeinen Brauch die erste Urkunde, welche die Vergünstigung verlich, mittelst Seidenschnur, die zweite, welche die Ausführungsbestimmung mit dem charakteristischen Schlagwort »mandamus« enthielt, mittelst Hanfschnur bullirt.
2. *Que autem cum serico bullantur, debent habere nomen domini pape per omnes litteras elevatum, prima semper apice existente et facta cum aliquibus spatiis infra se, reliquis litteris eiusdem nominis de linea ad lineam attingentibus, et cum floribus vel sine eis in hoc modo: »Clemens episcopus servus servorum dei« etc. Et ubi dicitur »Dilecto filio«, ista littera D in grossis debet ita [feri] et elevari hoc modo: »Dilecto filio« etc.* In litt. cum filo serico wird der ganze Papstname in verlängerter Schrift geschrieben, die Initiale ausserdem durchbrochen gearbeitet (cum spatiis) und verziert (cum floribus); ebenso ist das D von Dilectis filiis hervorzuheben und zu verzieren (T. 89 Z. 1).
3. *»Salt et aplicam beu« in omnibus sic scribitur.* Die Grussformel ist in dieser feststehenden Kürzung zu schreiben (T. 89, 90 Z. 1—2).
4. *Littera autem prime dictionis omnium litterarum, que immediate sequitur post »benedictionem«, semper debet esse magna in omnibus litteris; puta sic: »Ad audientiam« etc., nisi in simplicibus, ubi debet esse mediocris isto modo: »Conquestus est nobis« etc.* Die Initiale des Contextes ist bei allen Urkunden bis zur Höhe der Oberlängen hervorzuheben (T. 89, 90 Z. 2 Ut) und nur bei den einfachsten, durch »Conquestus est nobis« eingeleiteten Mandaten minder auffällig zu gestalten.
5. *Item notandum est, quod in omnibus litteris cum serico titulus debet esse super nominibus, ut supra factus est in »episcopus« hoc modo d vel taliter, ut placebit scriptori; non tamen in omnibus, videlicet ubi competenter fieri non possunt, ut in dictione »in ecclesiis« vel aliis locis, in quibus, si taliter esse non potest, fiet longus. In illis autem cum filo canapis semper planus hoc modo —.* In Urkunden cum filo serico ist verschnörkeltes Kürzungszeichen (titulus) anzuwenden (Taf. 89 Z. 1, 2, 5, 8); nur wenn dasselbe durch einen Oberschaft behindert ist, hat dafür der einfache Kürzungsstrich zu treten (Taf. 89 Z. 6 bei der Kürzung v[e]). Urkunden cum filo canapis tragen stets den glatten Kürzungsstrich (Taf. 90 Z. 1, 2, 4, 9).
6. *Item notandum est, quod in litteris cum serico prima littera debet esse divisa vel cum floribus, ut supra cum nomine »Clemens«. Et quando littera s attingit t ex parte antea in eadem dictione, t debet aliquantulum prolongari ab s hoc modo: »testimonium« etc. Illud idem fit de c, cum coniungitur ad t in eadem dictione hoc modo: »dilecto« etc.* Die Vorschrift des ersten Satzes beziehe ich nicht auf die Initiale des Papstnamens, was eine blosser Wiederholung von § 2 wäre, sondern auf die Initiale des Contextes; sie soll nicht nur »magna«, sondern auch verziert sein (vgl. das Ut Taf. 89 Z. 2 gegenüber dem Taf. 90 Z. 2). Die andere Bestimmung ist eine der wesentlichsten: durch die weitgestreckten st- und ct-Verbindungen unterscheiden sich die litterae cum filo

serico auf den ersten Blick von denen der anderen Gruppe (vgl. Taf. 89 Z. 1, 2, 3, 5 gegenüber Taf. 90 Z. 1, 2, 3, 5, 7, 8).

7. *Item nota quod N de »Nulli ergo« et S de »Siquis autem« semper in omnibus litteris, ubi scribuntur, debent esse magne et elevate ut hic et maiores, ut forme competit.* Hervorhebung der Anfänge der beiden ständigen Schlusssätze der Gratia-bullen (Taf. 89 Z. 5, 6).
8. *Item nota, quod omnes littere longe, que sunt in prima linea, ut l, b et s et similia debent tangere superiorem lineam et etiam prime littere nominum propriorum. Et omnes littere, que tractum recipiunt sub linea, ut p, z, q, debent fieri sic.* Der erste Satz erklärt sich von selbst (vgl. Taf. 89, 90 Z. 1). Der zweite bestimmt, dass alle Buchstaben mit Unterlängen nach links umgebogen werden sollen, ein Brauch, der sich in der päpstlichen Kanzlei schon im 12. Jahrhundert auszubilden begann (vgl. sämtliche Buchstaben mit Unterlängen in Taf. 89, 90).
9. *Item nota, quod in litteris papalibus non recipiuntur omnes breviature, ut iste: pro, per et huius similes nec tale ur.* Hinsichtlich der letzten Kürzung gehen die Handschriften auseinander; einzelne schliessen statt der Kürzung für ur die Verwendung des tironischen et aus; wahrscheinlicher ist das erstere, denn gegen letztere Bestimmung wären die Uebertretungen in der Praxis zu häufig (vgl. Taf. 89 Z. 3, 7, Taf. 90 Z. 1, 3, 6). Ueberhaupt wurde diese Bestimmung am wenigsten scharf eingehalten. Im Allgemeinen verwandte man in Papsturkunden auffallend wenig Kürzungen; galt es aber, einen reichhaltigen Text unterzubringen oder war das Pergament zu knapp bemessen, dann wurde in solchen Ausnahmefällen auch gedrängter geschrieben und kräftiger gekürzt, und zwar ab und zu auch mit Anwendung der sonst verpönten Kürzungen. Als Beispiel führe ich eine im Staatsarchiv zu Marburg verwahrte Originalausfertigung der viel verbreiteten Dekretale Bonifaz VIII. »Super cathedram«, Potthast 24913, an; der sehr umfangreiche Text weist zahlreiche Kürzungen auf, darunter die für »er, ur, us, et, per, prae«.
10. *Item nota, quod littere domini pape non debent lineari cum plumbo vel cum statio vel cum incausto; quod si fieret, essent suspecte.* Zulässig nur blinde, mit dem Griffel eingerissene Linien, was auch stets streng beobachtet wurde.
11. *Item nota, quod in nulla parte sui debent continere foramen vel suturam apparentem.*
12. *Item nota, quod ille littere, que bullantur cum filo canapis, debent habere primam litteram nominis domini pape elevatam sine floribus et divisione et reliquis communis preter l, s, b et similia, que debent tangere superiorem lineam, hoc modo: Clemens etc. Ubi dicitur »Dilecto filio«, d debet esse tale D seu huiusmodi forme et sic de similibus.* In den litterae cum filo canapis ist zwar die Initiale des Papstnamens ebenfalls hervorzuheben, aber ganz mit Tinte ausziehen und nicht zu verzieren (man vgl. die beiden Initialen in Taf. 89 und 90), die übrigen Buchstaben des Papstnamens sind bis auf die selbstverständlich überragenden Oberlängen in gewöhnlicher Schrift zu schreiben, auch das D in »dilecto filio« ist zwar als Majuskel zu schreiben, hat aber viel weniger hervorzutreten als in den litterae cum filo serico (vgl. Taf. 89 und 90 Z. 1).
13. *Item nota, quod in omnibus litteris apostolicis data tota debet esse in una linea vel in duabus, sic quod »Datum Laterani« vel »Rome apud Sanctum Petrum« sit semper in una linea et »pontificatus nostri anno secundo« in alia, si tota non potest poni in una. Item nota, quod »V. kal. Januarii« non debet tenere duas lineas; quod si secus fieret, littere essent suspecte et rescribende gratis, scilicet si »Datum Laterani V. kal.« esset in una linea et quod sequitur in alia, vel »Datum Rome«*

in una linea et »apud Sanctum Petrum« in alia, vel »pontificatus nostri« in una linea et »anno primo« in alia. Ueber Entstehung und Deutung dieser Bestimmung habe ich in der Deutschen Zs. f. Gesch.-Wiss. Monatsblätter 1898 S. 159 bereits eingehend gehandelt. Die Datirung soll womöglich überhaupt in einer Zeile untergebracht werden. Lassen dies die Raumverhältnisse nicht zu, so hat die Ortsangabe in die eine und die Jahresangabe in die andere Zeile zu treten, während die Tagesangabe nach Maassgabe des Raumes geschlossen in der ersten oder zweiten Zeile unterzubringen ist. Jedes Auseinanderreissen der Orts-, Tages- oder Jahresangaben auf zwei verschiedene Zeilen ist untersagt. (Die Regel ist in unseren beiden Urkunden eingehalten, Taf. 89 ist die Zeile mit dem Pontificatsjahr durch den Umbug verdeckt.)

14. Item nota, quod in litteris apostolicis omnia propria nomina personarum locorum, nomina officiorum et dignitatum debent habere primam litteram elevatam sic: Petrus, Canonicus, Episcopus et similia (vgl. Taf. 89 Z. 1 Preposito, Capitulo, Z. 2 Salzburgensi, Augustini, Z. 7 Petri, Pauli, Apostolorum; Taf. 90 Z. 1 Abbati, Petri, Salzburgensi, Z. 2 Prepositus, Capitulum).

Es ist eine nicht uninteressante Frage, welchem Beamten innerhalb der vielköpfigen päpstlichen Kanzlei die Sorge für die Einhaltung dieser Vorschriften oblag, vielleicht auch ihre Schaffung und Ausbildung zuzuschreiben ist, und da möchte ich vermuthungsweise an den Corrector litterarum apostolicarum denken. Wir wissen über diesen Beamten, da der erst aus dem 15. Jahrhundert überlieferte, übrigens sehr inhaltsarme Amtseid (Tangl, Päpstl. Kanzleiordnungen S. 36) sichere Rückschlüsse für das 13. und 14. Jahrhundert nicht zulässt, nur, dass es jeweilig nur einen einzigen gab, der weder Scriptor noch Abreviator sein durfte, im Rang zunächst hinter den Notaren stand, und ein Aufsichtsamt irgend welcher Art übte. Bresslau, UL 221—222 denkt an Revision der Concepte. Demgegenüber möchte ich zunächst betonen, dass die Concepte im 13. Jahrhundert entweder von den Notaren selbst entworfen wurden, also von rangshöheren Beamten als der Corrector, die sich kaum seiner Controle gefügt haben dürften, oder von Abreviatoren, deren Arbeiten ausdrücklich der Revision der Notare unterstanden. Weiter möchte ich noch bemerken, dass die Ueberprüfung sämtlicher Concepte eine Kenntniss aller an der Kurie laufenden Verhandlungen voraussetzte, die ein einzelner Mann kaum erringen, und eine Arbeitslast bedeutete, die er kaum bewältigen konnte. Ueberdies geht aus den Auscultatoreneiden (Tangl, a. a. O. 41) mit ziemlicher Sicherheit hervor, dass der Corrector sein Aufsichtsamt über die Scriptoren, also an den Reinschriften, übte. Aber auch hier ergibt sich eine Einschränkung um die andere. Die Collation der Reinschrift mit dem Concept hatte der betreffende Scriptor selbst vorzunehmen (Johann XXII. »Pater familias«, Tangl a. a. O. 102 § 125), andere Controle übten dann zunächst der Rescribendar, Computator, die Auscultatoren; die Ueberprüfung zweifelhafter Urkunden nach Rechtsinhalt und Fassung fand im Präsidialbureau durch Vicekanzler und Notare unter Beiziehung erfahrener Abreviatoren statt (Tangl a. a. O. 64); was bleibt also als Thätigkeit des Correctors noch übrig? Meines Erachtens die formale Revision der Urkunden nach Schrift und Ausstattung. In einem Vermerk, wie ihn die sehr interessante, von Delisle, Bibl. de l'école des chartes 1887, 121 ff. besprochene Urkunde Clemens' IV. trägt: »corrigere titulos, quia non est cum serico«, sehe ich die echte Correctorenthätigkeit. (Eine Urkunde war, trotzdem sie unter Hanfschnur hinausgehen sollte, mit verschnörkelten Kürzungszeichen versehen worden; dies wurde bei der Revision beanstandet und in der Urkunde daraufhin thatsächlich richtig gestellt.) Der Corrector war nach meiner Vermuthung derjenige Mann der päpstlichen Kanzlei, der die besondere Art, wie die Papsturkunden geschrieben und ausgestattet werden sollten, lehrte und über die Einhaltung der dafür bestehenden Bestimmungen wachte. Dass gerade diese Fragen in der päpstlichen Kanzlei gut geregelt waren, dafür sprechen seit der

Mitte des 12. Jahrhunderts die Schönheit und Gleichmäßigkeit der Schrift in den Papsturkunden, sowie die feste und einheitliche Schultradition sehr bestimmt. Die Verbindung, in welcher der Corrector zur Audientia litterarum contradictarum stand (vgl. den Correctoreneid Tangl a. a. O. 36 und Teige, Beiträge zur Geschichte der Audientia litterarum contradictarum S. 29), erklärt sehr wohl, dass diese Correctorenregeln das Formelbuch der Audientia litterarum contradictarum eröffneten. Für die zweite Hälfte des 15. Jahrhunderts ist eine nähere Verbindung des Correctors mit dem Abreviatorenkolleg nicht zu leugnen (Tangl a. a. O. 178, 203), doch kann sie bei den mehrfachen Verschiebungen, die sich damals in der Organisation der päpstlichen Kanzlei ergeben hatten, für das 13. Jahrhundert nichts beweisen.

Oben rechts findet sich bei beiden Urkunden eine nicht näher zu deutende Controlsigle.

Die Bullen zeigen den dritten Namen- und den dritten Apostelstempel Innocenz' IV. (vgl. Diekamp, Mittheilungen d. Instituts f. österr. GF. 3, 624—625).

**Tafel 91.** Papst Urban IV. ertheilt dem hessischen Benediktinerkloster Breitenau ein Privileg. Orvieto 1263 November 20. Original im kgl. preuss. Staatsarchiv zu Marburg (59 × 49 cm, hier gut um ein Viertel verkleinert). Potthast —.

Die Schaffung einer neuen Grundlage für Ausstattung und Beglaubigung der grossen päpstlichen Privilegien geht auf den Pontificat Leos IX. (1048—1054) zurück, unter dem überhaupt die äussere Ausstattung der Papsturkunden so einschneidende Veränderungen erfuhr, wie nie zuvor oder darnach (vgl. P. Kehr, Mittheil. d. Instituts f. österr. GF. Erg. B. 6, 80). Nach Weitergestaltungen und Schwankungen während der zweiten Hälfte des 11. Jahrhunderts bildet sich gegen die Mitte des 12. Jahrhunderts jener Typus heraus, der fortan keine wesentliche Fortbildung mehr erfährt (vgl. Diekamp, Zum päpstlichen Urkundenwesen des 11., 12. und der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts, Mittheil. d. Instituts f. österr. GF. 3, 565 ff.; v. Pflugk-Hartung, Specimina chartarum Rom. pontif. und derselbe, Die Bullen der Päpste bis z. Ende d. zwölften Jahrhunderts, in Wiederholung und Erweiterung älterer eigener Arbeiten; jetzt auch P. Kehr's Forschungen GGN. 1896 ff.). Noch um die Mitte des 14. Jahrhunderts werden die Vorschriften über Schrift und Beglaubigung der grossen Privilegien in einer Weise codificirt, die damals bereits rund zwei Jahrhunderte in Uebung stand (vgl. Tangl, Päpstl. Kanzleiordnungen S. 303 »De privilegiis domini pape scribendis« und Einleitung S. XLIX). Ganz nach diesen Regeln ist auch unsere Urkunde geschrieben: Die erste Zeile ganz in verlängerter Schrift, Papstname und »In perpetuum« verziert, das letztere so weit auseinandergedehnt, um den Rest der Zeile zu füllen; der Context in der Ausstattung der litterae cum filo serico (vgl. Taf. 89), nur dass noch die Initialen aller Absätze besonders hervorgehoben sind. Rota, Papstunterschrift, Benevalete und Datirung rühren von anderer Kanzleiherkunft her als der Context. Der äussere Kreis der Rota war ursprünglich eine Zeile tiefer gezogen, wurde dann aber radirt, so dass jetzt nur eine Linie zwischen Context und Rota frei läuft, ganz entsprechend der Vorschrift: non dimissa nisi una linea vacua integra inter litteram privilegii et rotam. Von auffallend lichterem, aber unter sich gleicher Tinte rühren das Kreuz vor der Rota-Umschrift und das E von Ego in der Papstunterschrift her. Wir haben darin die eigenhändige und in dieser Form bereits seit Alexander III. ständige Vollziehung der Urkunde durch den Papst zu sehen (in rota nichil scribatur, quousque sit lectum privilegium et signatum per papam signo crucis). Die Kardinalunterschriften zeigen durchaus individuelle Hände; Unterschied der Tinte ist bei den Unterschriften der Kardinalbischöfe deutlichst erkennbar, bei den Kardinalpriestern weniger stark, während er bei den Kardinaldiaconen wieder kräftiger hervortritt. Man beachte besonders die Vielgestaltigkeit der Kreuze oder der das Kreuz vertretenden Zeichen, die den einzelnen Kardinalsunterschriften vorangestellt sind (Quilibet cardinalis debet se subscribere manu propria cum signo crucis depicto vel alio signo, si alio est usus). In der Datum-Zeile ist die Initiale des Vicekanzlernamens mit auffallend dunklerer Tinte nachgetragen; es ist dies die

autographe Bethciligung des Kanzleichefs, die an Stelle der vollen Namensunterschrift (und früher der Eintragung der ganzen Datumzeile) Aimerich, der Kanzler Innocenz' II, zuerst versuchsweise und Roland, der spätere Papst Alexander III., dauernd einbürgerte. Von besonderem Interesse wird unsere Urkunde durch die Vermerke, die sich den oberen Rand entlang ziehen und mit Hilfe deren die Ausfertigung der Urkunde Schritt für Schritt zu verfolgen ist. Zunächst in der Mitte in ganz kleiner Schrift: Simon de Reate sc(r)ipsit; links davon mit dunklerer Tinte und von anderer Hand: asculet(ur), das heisst, die Urkunde sollte mit der feststehenden Formel im Kanzleibuche (Nr. III meiner Ausgabe, Kanzleiordnungen S. 233) verglichen werden. Diese Vergleichung führte zur Entdeckung, dass gegen Schluss des Contextes ein ganzer Satz ausgeblieben war. Während auf III. 16 = I. 21 Paci quoque et tranquillitati — audeat exercere als III. 17 = I. 22 zu folgen hatte: Preterea omnes libertates et immunitates a predecessoribus nostris Romanis pontificibus ordini vestro concessas nec non et libertates et exemptiones secularium exactionum a regibus et principibus vel aliis fidelibus rationabiliter vobis indultas auctoritate apostolica confirmamus et presentis scripti privilegio communimus, war in unserem Fall Z. 21 an audeat exercere sogleich der Satz III. 18 = I. 23 Decernimus ergo, ut nulli omnino hominum liceat etc. geschlossen. Die Auslassung wurde auf dem linken Rand durch den Vermerk: »sine p(re)terea om(ne)s lib(er)itates« gekennzeichnet. Doch scheint man die Auslassung als nebensächlich betrachtet zu haben; denn statt die Urkunde nochmals zu schreiben, was sonst nothwendig hätte der Fall sein müssen, wurde der Vermerk durch Rasur getilgt, doch nicht so vollständig, dass er nicht noch feststellbar wäre. Ein kleinerer Verstoß wurde Z. 17 bemerkt und ebenfalls durch Randvermerk verzeichnet; dem entsprechend steht jetzt »tamen iustitia« gedrängt auf starker Rasur (wahrscheinlich war ursprünglich »tamen« weggelassen); nach Verbesserung des Fehlers wurde der Randvermerk getilgt. Die beiden nächsten Kanzleivermerke lauten dann: »i(n) aud(ientiam) p(ost) dat(am) appositam) p(ro)p(ter) caut(ionem)« und »remittat(ur) mag(istro) P. de Benevento p(ost) aud(ientiam)«. Es geht daraus hervor, dass die Prüfung der Urkunde stattfand, ehe noch die Datirung und wohl überhaupt das gesammte Eschatokoll beigefügt waren, und dass die Urkunde nach Ausfertigung des Eschatokolls in die Audientia litterarum contradictarum wanderte, um von hier dann an Petrus von Benevent zurückgeleitet zu werden. Diesen Mann vermag ich noch näher nachzuweisen: Genau in der Zeit der Ausstellung unserer Urkunde erscheint er am 2. und 17. November 1263 und 2. Juni 1264 als »magister Petrus archidiaconus Broliensis in ecclesia Agenensi socius dilecti filii magistri Michaelis sancte Romane ecclesie vicecancellarii« (Bernoulli, Acta pontificum Helvetica 1, 428 Nr. 698, 429 Nr. 701, 454 Nr. 737). Kein Zweifel, dass er auch bei der Expedition unserer Urkunde die Funktionen des Vickanzlers vertrat. Ganz rechts in der Ecke findet sich dann noch ein Controlvermerk, den ich nicht näher zu deuten vermag: a. Ir (?). Procuratorenvermerk auf der Rückseite + caput leonis +. Bleibulle an Seidenschnur, genau an der Mittelfalte und damit an der Ecke der zusammengefalteten Urkunde. Ein Verschluss der Urkunde durch die Bullirung, den Diekamp (Mittheil. d. Instituts f. österr. GF. 3, 610 f.) und nach ihm Kaindl (Röm. Quartalschrift 7, 492 ff.) für diese Zeit als regelmässig hinstellten, war in diesem Falle gar nicht möglich, da die als Schleife zu verwendende Seidenschnur der Kante hätte entlang laufen müssen und darum keinen Halt haben konnte. Solche Fälle sind mir aber an Originalen des 13. und 14. Jahrhunderts in Menge bekannt, und die ganze Bullirungstheorie bedarf trotz Diekamp's scheinbar verblüffender Beobachtungen einer gründlichen Ueberprüfung. Nach meinen bisherigen Beobachtungen gebe ich die von Diekamp geschilderte Bullirungstechnik von gewisser Zeit an wenigstens bei Verwendung von Hanfschnur zu, leugne aber den Zweck des Verschlusses durchaus (vgl. meine Bemerkungen Mittheil. f. österr. GF. 16, 180).

§ Urbanus ep(iscopu)s servus servorum dei Dilectis filiis Abbati monasterii de Bredennove ei(us) q(ue) fr(atr)ib(us)

ta(m) presentib(us) qua(m) futuris regularem vitam professis in p(er)p(etuum). § Religiosam vitam eligentibus ap(osto)licum convenit adesse presidium ne forte cuiuslibet temeritatis incursus aut eos a proposito revocet aut robur quod absit sacre religionis infringat. Eaprop(ter) dilecti in domino filii vestri iustis postulationibus clementer annuimus et monasterium de Bredennove Maguntin(ensis) dioc(esis) in quo divino estis obsequio mancipati . sub beati Petri et n(ost)ra | protectione suscipimus et presentis scripti privilegio communimus. In primis siquidem statuentes ut ordo monasticus qui secundum deum et beati Benedicti regulam | in eodem monasterio institutus esse dinocitur, perpetuis ibidem temporib(us) inviolabiliter observetur. Preterea quascumq(ue) possessiones quecumq(ue) bona idem monasterium impre(s)entiarum iuste ac canonice possidet aut in futurum concessione pontificum largitione regum vel principum oblatione fidelium seu aliis iustis modis prestante domino poterit adipisci, firma vobis vestrisq(ue) successorib(us) et illibata permaneant. In quibus hec propriis duximus exprimenda vocabulis, locum ip(su)m, in quo prefatum monasterium situm est | cum omnib(us) pertinentiis suis, cum terris pratis vineis, nemorib(us) usagiis et pascuis in bosco et plano in aquis et molestinis, in viis et semitis et omnibus aliis libertatib(us) et immunitatib(us) suis. Sane novalium v(est)ror(um) que propriis manib(us) aut sumptib(us) colitis de quib(us) aliquis hactenus non percepit sive de v(est)ror(um) animalium nutrimentis nullus a vobis decimas exigere vel extorquere presumat. Liccat quoq(ue) vobis el(er)i eos vel laicos liberos et absolutos a seculo fugientes, ad conversionem recipere, ac eos absq(ue) contradictione aliqua retinere. Prohibemus insuper ut nulli fratrum v(est)ror(um), post factam in monasterio || v(est)ro professionem fas sit sine abbatis sui licentia nisi arrioris religionis obtentu de eodem loco discedere. discedentem vero absq(ue) communium litterar(um) v(est)ror(um) cautione nullus audeat retinere. Cum autem generale interdictum terre fuerit, liceat vobis clausis ianuis excommunicatis et interdictis exclusis non pulsatis campanis suppressa voce divina officia celebrare, dummodo causam non dederitis interdicto. Crisma vero oleum | davor kleine Rasur | sanctum, consecrationes altarium seu basilicarum, ordinationes el(er)icor(um) qui ad ordines fuerint promovendi, a diocesano suscipietis ep(iscop)o si quidem catholicus fuerit et gr(ati)am et co(m)munione(m) | sacros(an)c(t)e Roman(e) sedis habuerit, et ea vobis voluerit sine gravitate aliqua exhibere. Prohibemus insuper, ut infra fines parrochie v(est)re nullus sine assensu diocesani ep(iscop)i et v(est)ro capel(lam) seu oratorium de novo construere audeat, salvis privilegiis pontificum Romanorum. Ad hec novas et indebitas exactiones ab archiep(iscop)is (et) ep(iscop)is archidiaconis seu decanis aliisq(ue) om(n)ib(us) eccl(es)iasticis secularib(us)ve personis, a vobis fieri omnino prohibemus. Sepulturam quoq(ue) ip(s)ius loci liberam esse decernimus, ut eorum devotioni et extreme voluntati qui se illic sepeliri de liberaverint, nisi forte excommunicati vel interdicti sint, aut etiam publice usurarii nullus obstet. salva tamen iustitia | tamen iust. von gleicher Hand auf Rasur; vergl. die Vorbemerkung | illarum eccl(es)iarum a quib(us) mortuor(um) corpora assumuntur. Decimas preterea | et possessiones ad ius eccl(es)iar(um) v(est)ror(um) spectantes que a laicis detinentur redimendi et legitime liberandi de manib(us) eorum, et ad eccl(es)ias ad quas pertine(n)t revocandi libera sit vobis de n(ost)ra auctoritate facultas. Obeunte vero te nunc eiusdem loci abbate, vel tuorum quolibet successorum nullus ibi qualibet surreptionis astutia seu violentia preponatur, nisi quem fratres communi consensu vel | fratrum maior pars consilii sanioris secundum deum et beati Benedicti regulam providerint eligendum. Paci quoq(ue) et tranquillitati v(est)re paterna in posterum sollicitudine providere volentes, aucto-

ritate apostolica prohibemus ut infra clausuras locorum seu grangiarum vestrarum nullus rapinam seu furtum facere, ignem opponere sanguinem fundere hominem temere capere, vel interficere, seu violentiam audeat exercere. Decernimus ergo ut nulli omnino hominum liceat prefatum monasterium temere perturbare, aut eius possessiones auferre vel ablatas retinere minuire seu quibuslibet vexationibus fatigare sed omnia integra [an der Stelle des a die Schrift nahezu abgerieben] conseruentur eorum pro quorum gubernatione ac sustentatione concessa sunt usibus omnimodis profutura. salva sedis apostolice auctoritate et diocesani episcopi canonica iustitia. Signa igitur in futurum ecclesiastica secularisve persona hanc nostram constitutionis paginam sciens, contra eam temere venire temptaverit, secundo tertiove communita nisi reatum suum communi satisfactione correxerit potestatis honorisque sui careat dignitate reamque se divino iudicio existere de perpetrata iniquitate cognoscat et a sacratissimo [t auf Rasur, ursprünglich s] corpore ac sanguine dei et domini redemptoris nostri christi aliena fiat atque in extremo examine districte subiaceat ul tioni. Cunctis autem eidem loco sua iura servantibus sit pax domini nostri christi, quatinus et hic fructum bone actionis percipiant, et apud districtum iudicem premia eterne facis inveniant. Amen amen amen.

- (R.) Ego Urbanus catholice ecclesie episcopus subscripsi. (BV.)  
 + Ego Odo Tusulanus episcopus ss.  
 + Ego Stephanus Prenestinus episcopus ss.  
 + Ego frat(er) Johannes Portuensis et sancte Ruffine episcopus ss.  
 + Ego Radulphus Albanensis episcopus ss.  
 + Ego Henric(us) Ostiensis (et) Velletrensis episcopus ss.  
 + Ego Guido Sabinen(sis) episcopus ss.  
 + Ego Symon tituli sancti Martini presbiter cardinalis ss.  
 + Ego Ancherus tituli sancte Praxedis presbiter cardinalis ss.  
 + Ego frat(er) Guido tituli Laurentii in Lucina presbiter cardinalis ss.  
 + Ego Guill(elm)us tituli sancti Marci presbiter cardinalis ss.  
 + Ego Symon tituli sancte Cecilie presbiter cardinalis ss.  
 + Ego frat(er) Anibaldus basilice XII apostolorum presbiter cardinalis ss.  
 + Ego Riccardus sancti Angeli diaconus cardinalis ss.  
 + Ego Joh(ann)es sancti Nicolai in carcere Tulliano diaconus cardinalis ss.  
 + Ego Ottobonus sancti Adriani diaconus cardinalis ss.  
 + Ego Jacobus sancte Marie in Cosmydin diaconus cardinalis ss.  
 + Ego Vb(er)tus sancti Eustachii diaconus cardinalis ss.  
 + Ego Jordanus sancti Cosme et Damiani diaconus cardinalis ss.

Datum apud Urbem veterem per manum magistri Michaelis sancte Romane ecclesie vicecancellarii XII. kalendas Decembris Indictione VI. Incarnationis dominice anno MCLXIII. pontificatus vero domini Urbani papa VIII [auf Rasur] anno tertio.

(B.)

In den Quadranten der Rota: Sanctus Petrus. Sanctus Paulus. Urbanus papa VIII.

Umschrift: + Fac mecum domine signum in bonum.

Tafel 92.

a) Landgraf Albrecht von Thüringen für das Kloster Seusslitz, 1288 Oktober 9, Original-Pergament Dresden, Hauptstaatsarchiv Nr. 1230b.

b) Derselbe für das Kloster Grossenhain, 1288 April 29, Original-Pergament Dresden, Hauptstaatsarchiv Nr. 1204.

Auf diese beiden Urkunden wies Posse, Die Lehre von den Privaturkunden S. 55, vom Standpunkt der Schriftvergleichung hin.

Beide sind für verschiedene Empfänger ausgestellt, aber von gleicher Hand geschrieben (man vgl. neben der Uebereinstimmung der Contextschrift im Allgemeinen wie im Einzelnen besonders die augenfällig gleiche Verzierung der Initiale Q). Hier liegt also gegenüber der Ausfertigung durch Empfängerhand, wovon oben Taf. 84—85 Beispiele geboten wurden, sichere Ausfertigung durch den Aussteller, d. h. durch die landgräfliche Kanzlei und zwar durch den in beiden Urkunden am Schlusse der Zeugenreihe genannten Notar (in b Proto-notar) Mathias, Domherrn von Naumburg, vor. Ueber die Schrift, eine kleine zierliche Cursive, vgl. die Vorbemerkung zu Taf. 93a.

- a) Quoniam ex mutacione temporum acta variantur mortalium. et sepe vergunt in irritum. que ordinantur ad commoda. si scriptis authenticis prehenata non fuerint firmata. hi(n)c est quod nos Albertus dei gratia Thuringorum langravus. Saxonie comes palatinus. Lusitanie (et) orientalis marchio. recognoscimus (et) tam presentis quam futuri evi christi fidelibus constare cupimus univ(er)sis. quod allodium in villa Wancwitz cum septem mansis adinentibus quod inquam allodium Theodericus miles de Zabellitz fidelis noster a nobis in feodo actenus habuit (et) possedit. et ad manus nostras libere (et) voluntarie resignavit. cenobio sancti monialium in Suselitz pio zelo ducti appropriavimus ob honorem dei (et) beate virginis necnon nostrorum delictorum inde veniam consequendam cum omnium iure (et) utilitate sicut prefatus Theodericus ipso usque hodie fruebatur (et) litteris presertim in proprio erga pacifice (et) quiete perpetuo possidendum. Et pro maiori [aus maiore corr.] nostre apostolice iurisdictionis robore presentem litteram inde confectam nostri sigilli munimine volumus et iussimus solidari sub testimonio omnium nostrorum aliorum subscriptorum videlicet nobilium virorum Gebhardi de Querendorfe. Fridericus comitis de Rabenswalt. Ottonis de Heberich. Alberti de Brandenberch. Henrici de Cleberch. Fridericus de Schassowe. Fridericus de Grost magistrus nostre curie. Volmari de Messowe (et) Mathie canonici Nurembergen(sis) ecclesie nostre curie notarii. Datum et actum Hein anno domini MCLXXXVIII septimo idus octobris.

- b) Que geruntur in tempore cum processu temporis a memoria hominum ne labantur scriptis publicis opposicionem testium solidantur. Hi(n)c est quod nos Albertus dei gratia Thuringorum langravus Saxonie comes palatinus Misnen(sis) (et) orientalis marchio recognoscimus (et) tam presentis quam futuri evi christi fidelibus cupimus esse notum. quod omne pro libertatis atque iuris donacionem a nostro patre Heinrico Misnen(sis) marchio felix memorie in bonis subscriptis (et) in aliis quibuslibet factam monasterio sancte Marie Magdalene (et) sororibus penitentibus ordinis sancti Augustini in civitate Hayn ratam (et) gratam ob honorem dei (et) beate virginis Marie in remedium anime nostre patris (et) ut inde eterna premia consequamur. volumus observare que scilicet bona sunt novem mansi in villa Kolanegwitz cum areis (et) omnibus adinentibus orti extra civitatem Hayn macella infra civitatem villa Nuvendorf cum areis adinentibus villa Medewitz. villa Adolfestorf. septem mansi in Wildenhayn villa Lise sub prior cum allodio ad quod tres mansi preterea sex talenta denariorum usualium molendinum prata pascue octo modii tritici qui de hospitali ante civitatem Hayn presertim sororibus annis singulis erogantur. ita videlicet quod cum omni iure usu libertate utilitate (et) fructu quibus eadem sorores presertim bona a nostro patre in proprio receperunt. sic (et) nos recedendo ab

o(mn)i iure bona se(ped)ic(t)a ip(s)is sororibus adicim(us)  
 contulim(us) (et) p(re)sentib(us) p(ro)p(ri)etatis titulo dona-  
 m(us) p(er)petuo possidenda. Et ut h(ec) n(ost)re p(ro)-  
 20 p(ri)etatis donac(i)o tam a nob(is) quam a n(ost)ris || suc-  
 cessorib(us) semp(er) inconvulsa p(er)maneant (et) illesa. p(re)-  
 sentem l(itte)ram scribi fecim(us) n(ost)ri sigilli appensionis  
 robore co(m)mutam. Acta sunt h(ec) in civitate | n(ost)ra  
 Hayn anno gr(ati)e M<sup>CC</sup>LXXVIII t(er)cio kal(e)n(das)  
 maii affueru(n)t (etiam) | huic n(ost)re donac(i)o(n)i honora-  
 b(i)lis vir d(omi)n(us) Marg(u)ard(us) abbas eccl(es)ie in  
 Reinherb(r)u(n) | nob(i)lis vir d(omi)n(us) Gebhard(us) de  
 25 Qu(er)enuerde. burg(r)avi(us) Meinher(us) de Misna. (a aus  
 e corr.) He(n)man(us) de Hain. He(n)ric(us) de Schassowe (et)  
 Mathias curie n(ost)re p(ro)thonotarius | Navenb(ur)gen(sis)  
 eccl(es)ie canonic(us) cu(m) alijs qua(m)plurib(us) fidedignis.

Tafel 93. a) Rudolf von Habsburg, Erfurt 1290 August 17. Be-  
 urkundung eines Rechtsspruches. Original-Pergament im kgl. geh. Staats-  
 archiv Berlin, 26x15 cm, hier ganz unbedeutend verkleinert. MG. LL.  
 2, 455, künftig MG. Constit. 3. B. Boehmer-Redlich Nr. 2362.

Die Urkunde ist ausgewählt als Beispiel für die kleine, zierliche  
 Cursive, die in Weiterbildung der in der Kanzlei K. Friedrichs II.  
 geübten Schrift (vgl. oben Taf. 88a, ein gutes Beispiel aus der Mitte  
 des 13. Jahrhunderts die Urkunde des Propstes von Seckau, Sichel, Mon.  
 graph. IX. 14) nicht nur in der Reichskanzlei nach dem Interregnum  
 zur Anwendung kam (vgl. Kaiserurkunden in Abbild. VIII. 52, 11),  
 sondern auch für Buchschrift zu Ende des 13. Jahrhunderts vielfach  
 charakteristisch ist. Von Einzelheiten mache ich im Zusammenhang  
 mit Taf. 92 auf bestimmte Buchstaben des Majuskel-Alphabets auf-  
 merksam, so auf C, E, G, T, deren gemeinsame und andererseits  
 unterscheidende Merkmale zu beachten sind, auf N (Z. 9) und auf R,  
 das sich von dem in Grundzug und Verzierung ähnlichen B (Taf. 92a  
 Z. 13) durch den nach rechts hin sich streckenden Arm unterscheidet.  
 In Taf. 92 beachte man noch die dem Kapital-H ähnlichen N. Gut  
 erhaltenes Wachssiegel an Pressel; auf der Rückseite des Siegels die  
 Knöchel von Zeige- und Mittelfinger eingedrückt.

b) Markgraf Waldemar d. Gr. von Brandenburg, Tangermünde,  
 1310 Juni 23. Bestimmungen über den Nachlass von Geistlichen an  
 genannten Kollegialkapiteln, Original-Pergament im kgl. geh. Staats-  
 archiv Berlin, (Altmark 1), 30x18 cm, hier um ein Viertel verkleinert.  
 Riedel, Cod. dipl. Brandenburg. A. 16, 3 Nr. 4.

Sichere Kanzleiausfertigung; sämtliche Originale Waldemar's im  
 Berliner geh. Staatsarchiv tragen gleichen Schriftcharakter wie das  
 hier reproducirte, mit dem einzigen Unterschied, dass der umfang-  
 reiche Text unserer Urkunde zu gedrängterer Schrift nöthigte; ganz  
 aus dem Rahmen der übrigen fällt nur eine Urkunde vom 28. Februar  
 1309 für den Johanniter-Orden, in welchem Fall ebenso bestimmt  
 Ausfertigung durch Empfängerhand anzunehmen ist. Fünf Urkunden  
 zeigen in dorso ein R; es wäre jedoch übereilt, dies als Registratur-  
 vermerk anzusehen und daraus auf die Führung Brandenburgischer  
 Register bereits für die Askanierzeit zu schliessen. Die genannten  
 Urkunden sind nämlich sämtlich für Stendal ausgestellt und das R  
 daher als Eintragungsvermerk von Seite des Empfängers zu deuten.  
 Hängesiegel an Pressel abgefallen.

Von Einzelheiten mache ich auf das mehrfach am Wortschluss  
 gebrauchte Majuskel-R aufmerksam (vgl. Z. 13 permittitur).

a) Nos Rudolfus dei gratia Romanorum rex semper  
 augustus. Ad univ(er)sor(um) sacri Romani imp(er)ii fide-  
 lin(um) | noticiam cupim(us) p(er)venire quod anno d(omi)ni  
 M<sup>CC</sup> nonagesimo XVI. kalendas septembr(is) indictione tertia  
 nobis sedentibus | pro tribunali apud Erfordiam presentib(us)  
 principib(us) comitib(us) nobilib(us) baronib(us) necno(n)  
 q(u)am plurib(us) p(ro)cerib(us) regni nostri | petium fuit  
 in iudicio coram nobis (et) sententialit(er) diffiniri. Si d(omi)n(us)  
 aliquis habeat vasallum qui attemptavit aliquid |  
 contra d(omi)n(u)m et cont(r)ra quem d(omi)n(u)s habet actionem  
 (et) ius agendi in iudicio. qualit(er) contra vasallum

5 d(omi)no succurratur || (et) extitit p(er) sententiam. consensu  
 principum. comitum. nobilium app(rob)atam. legitime diffi-  
 nitum. quod ip(s)e d(omi)n(us) suum | vasallum. presen-  
 tib(us) alijs vasallis coram se ad iudicium pot(er)it evocare.  
 (et) cognosc(er)e pot(er)it (et) iudicare pro vel contra ip(s)um  
 vasallum. p(ro)ut ip(s)or(um) dictav(er)it sententia vasallo-  
 rum). Testes autem huic sententie presentes aderant. Illustres  
 dux Saxonie. Dux Brunswicen(sis) principes nostri. Nobiles  
 burg(r)avius de Nirenb(er)g. Comes Eberhardus de Catzen-  
 ellenbogen | Gerlacus de Broberog. C. de Wunsberg. (et)  
 q(u)am plures alii. Nobiles (et) barones. In cuius rei testi-  
 monium hanc paginam || conscribi (et) nostri sigilli munimine  
 10 fecim(us) roborari. Datum Erfordie anno die indictione p(re)-  
 missis. regni vero | nostri anno septimo decimo.

b) In no(m)i(n)e domini amen. Woldem(arus) dei gr(ati)a  
 B(r)andenburg(e)n(sis). Lusac(ie) (et) de Landesb(er)g  
 marchio. tutor(que) incliti Joh(ann)is de B(r)andemburch  
 marchio(n)is. univ(er)sis chr(ist)i fidelibus | p(re)sentem pa-  
 ginam inspectur(is) salute(m) (et) de bono in melius proficisci.  
 Cum auctori servitus et(er)no verum (etiam) f(a)c(t)is. non  
 solum v(er)bis. sollertius possit (et) debeat augme(n)tari.  
 testante d(omi)no ip(s)o. qui dicit. Exe(m)plum dedi  
 vobis (et) c(etera). in quo sane p(otes)t colligi nobis  
 ip(s)us tradita domini instructio ut seq(u)amur scilicet  
 vestigia eius. O(mn)is | revera chr(ist)i actio n(ost)ra  
 5 noscitur fore informat(i)o (et) si minimu(m) iobem(ur) ex-  
 tollere. q(u)ando dicit(ur). quod uni ex minimis meis fe-  
 cistis. michi fecistis. qu(anto) mag(is) eos quos | sup(er)ius  
 ille artifex in sortem suam (et) minist(er)ium deputa(re)  
 dignat(us) est. p(re)ferre alijs honorib(us) et co(m)modis in-  
 citabimur ut temp(or)alibus subsidijs extra sufficienter | adiuti.

excusso omni sinistre pravitate timore. intus fiducialius ap-  
 petu(n)t semp(er)na. Habita igitur plena et exacta dis-  
 cretor(um) deliberat(i)one univ(er)sis clericis in decanatis  
 scilicet in Vicht (et) Tangera(m). in Merica. in Prato.  
 (et) in antiqua marchia Stendal(g)en(sis) residentib(us) co-  
 duximus prerogative privilegio providendum | quamq(u)am  
 id ip(s)is de iure co(m)munis compet(er)e noscatur cui tamen  
 consuetudo contraria inolevit (et) invaluit erumpnosa. qua(m)  
 utpote corruptelam p(re)sertim duximus | ed(i)c(t)o radicatus  
 precipitandam. statuente ut exnunc (et) inantea nullus n(ost)ro  
 v(e)l suo no(m)i(n)e nullus patronus nec alius suo no(m)i(n)e  
 tacite vel exp(re)ss(e) (et) ge(n)eralit(er) nullus quem pro-  
 hibere possumus de reb(us) (et) bonis cle(r)icor(um) decedentiu(m)  
 10 dotis aut eccl(esi)e in quibuscu(m)q(ue) locis depo(s)itis

se audeat v(e)l presuma(n)t de || cet(er)o intrinsecere v(e)l  
 ausu p(re)sumptuose ing(er)ere rap(er)e v(e)l usurpare dis-  
 trah(er)e v(e)l alienare immo potius de reb(us) ip(s)is et bonis  
 ip(s)is clerici disponant pro sue | voluntatis arbitrio in q(u)an-  
 tum ipsi permittere creditur favor iuris. nam ultime volun-  
 tatis arbit(r)ium quod it(er)um non redit nullo contrarie pro-  
 hibit(i)o(n)is iugo | consuere leges limitare. s(ed) usq(ue) ad  
 extremu(m) vite exitum ambulatoria permittitur testatoris vo-  
 luntas. Approbamus insup(er) ut (nachgetragen) in pred(i)c(t)is  
 decanatis(us) residens | co(n)ditio suo testamento v(e)l ante duos  
 eligat testam(en)ta(r)ios. qui saluti ip(s)ius provideant (et) sin-  
 g(u)la s(e)c(un)d(u)m testatoris vota disponant (et) exeq(u)antur.  
 legata tribuant | et debita pro virib(us) persolvant facultatum.  
 Adicim(us) p(re)terea. ut si aliquis ex clericis premissis suos  
 vel eccl(esi)e sue mansos ortos agros vineam stagnu(m)  
 15 vel || taliu(m) aliquid locat(i)o(n)i iam exposuit pro de-  
 putata pensione v(e)l exponet in futuru(m) huiusmodi lo-  
 cat(i)o(n)is cont(r)actum. dumtam(en) rat(i)onabilit(er) in-  
 tum (et) celebratum | successor ad t(r)ienniu(m) vel  
 citra nullatenus retractabit s(ed) predecessoris vota catenus  
 impleat. quatenus prop(ri)a in post(er)u(m) desi(d)at adimpleri.

Ut autem donatarii spreto donatoris benefic(i)o notam in-  
gratitudinis non incurrant quodq(ue) ex hui(us)modi n(ost)ra  
liberali indulgentia alias ex iure declarat(i)o(n)e et co(n)suetu-  
dinis [aus consuetudine corr.] contrarie extirpat(i)o(n)e q(u)ie-  
q(u)am in fut(ur)o premii s(c)u(lo) capiamus. promiseru(n)t  
pred(i)ct(i) clerici (et) firmo se obligat(i)o(n)is ad hoc vinculo  
astrinxerunt. quod in p(re)missorum | devotam (et) in christ(o)  
voluntariam reco(n)sensam conve(n)ire gen(er)alit(er) (et)  
p(er) se bis in quol(ibet) anno debent amm(ode). in octava  
20 scilicet pasche (et) in dominica ante || festo(m) beati  
Michaelis (et) cu(m) devot(i)o(n)e co(n)grua (et) sollempnitate  
decenti vigiliis in vesp(er)e decantare (et) in crastino quivis  
missam pro defunctis cantare vel | leg(er)e prout cuil(ibet)  
divinitus inspiratum fu(er)it. Et memoriam sollempnem tunc  
(et) in om(n)i die dominico de cet(er)o imp(er)ptuum ad  
p(o)p(u)l(u)m facere (et) co(m)memorare circa | animas n(ost)ro-  
rum proge(n)itorum. ut deus ip(s)is concedat pro sua  
pietate et potentia devot(i)o(n)e lucem (et) requiem semp(it-  
ernam. Clerici constituti int(er) Ucht. et Taugeram.  
Tang(er)mundis constituti in Merica. in Wolmerstede. co(n)stituti  
in antiq(u)a Marchia. in Stendal et co(n)stituti in Prato in  
Werben co(n)venient in t(er)minis premissis pres(er)ipta  
o(mn)ia (et) sing(u)la devotissime p(er)acturi. Si vero ali-  
quis ex aliqua malicia v(e)l desidia absens sue absentie  
causam legit(im)am no(n) docuerit. in hui(us)modi  
25 absentis pena(m) arbit(r)aria(m) fulminabit (et) si decanus  
ip(s)e huiusmodi penam in odium absentis (et) scrupulum  
sp(ec)ialem nimium acerbaverit vel extend(er)it. aut ob  
favorem amorem v(e)l gratiam nimium mitigaverit.  
huiusmodi inordinat(i)o(n)em clerus cuiuslibet decanatus  
v(e)l huiusmodi ad hoc deputaverint clerici ip(s)i extendent  
v(e)l restringent. p(ro) | moderamine rat(i)o(n)is. Quicquid  
(etiam) per huiusmodi absentium penas exactum (et) extor-  
tum fu(er)it. in opus p(i)am s(c)u(m) d(u)m d(i)ct(i) clerici  
dispositio(n)em prorsus (et) p(ro)tinus co(n)vertetur. Premissa  
o(mn)ia (et) singula consensu dyocessani exp(re)ss(e) ad id ac-  
cedente duximus statuenda. renu(n)ciantes quoad nos (et)  
h(er)edes n(ost)ros legit(im)os (et) successores p(re)dicte | con-  
suetudini i(m)mo corruptele hactenus obs(er)vate. l(itte)ras  
per p(re)sentis. nolentes eandem amm(ode) que bo(n)is morib(us)  
noscitur inimica ullo unq(u)am temp(or)e revivisci. n(e)c  
30 per usu(m) || co(n)trariu(m) suscitari om(n)es eiusdem reli-  
gionis penitus a(m)ove(n)tes de predecessorib(us) n(ost)ris si  
eidem co(n)suetudini aliqua sugg(er)ente f(r)ogilitate insuda-  
ru(n)t vel invidiam tur veniam | op(u) d(e) cu(m) qui totius  
venie fons est (et) origo una vobiscum supplic(er) postula-  
mus. Veru(m) ut hui(us)modi indulgentia per nos pie f(a)cta  
(et) co(n)cessa ab om(n)ib(us) pat(r)onibus et cor(un)dem | he-  
redib(us) v(e)l successorib(us) d(i)ct(or)um dist(r)ictum (et)  
a n(ost)ris h(er)edib(us) (et) successorib(us) utpote salub(r)is  
i(n)violabilite(r) obs(er)vetur. p(re)se(n)te(m) pagina(m) fieri  
(et) sigilli n(ost)ri muni(min)e iussimus firmit(er) co(m) |  
muniri. Si quis v(er)o ausu tem(er)ario p(re)missis aut  
alicui p(re)missorum co(n)trarie p(re)sumps(er)it. pena(m)  
pro modo culpe (et) excessus utiq(ue) no(n) evadet. Datum  
Tang(er)mundis p(re) foro | Anno do(min)i mille(s)im(ode) ccc  
decimo. in vig(i)l(i)a b(e)at(i) Joh(ann)is bapt(ist)e p(re)se(n)-  
tib(us) ad hoc vocatis (et) rogatis Nicolao de Bük. Heinrico  
35 de Aluensl(eben) Droysekino militib(us) Bernar(d)o de Bük  
famulo. Slothekino. Euerardo. Segero. (et) Hermannno de  
Lucchowe. cum plurib(us) aliis fide (et) testimonio sufficient(er)  
(et) plurimu(m) p(er)ornatis.

Tafel 94. K. Ludwig d. Bayer für den Hochmeister des Deutsch-  
ordens Dietrich v. Aldenburg, München 1337 (November-December).  
Original-Pergament im Kgl. geh. Staatsarchiv zu Berlin (Kaiserurk. 319)  
71 × 47 cm, hier nach Einschränkung des sehr breiten freien Randes

(11 cm auf jeder Seite) um etwa zwei Fünftel verkleinert. Facsimile,  
Transcription und Uebersetzung bei Stacke, Deutsche Gesch. 1, 632,  
Boehmer, Reg. Ludwig d. B. Nr. 1876.

Prunkausfertigung mit prächtig erhaltener, an rother und grüner  
Seidenschur hängender Goldbulle; vgl. Grauert, Kaiserurkunden in  
Abbild. Text S. 305, Schaus, Zur Diplomatik Ludwigs d. B. Berliner  
Diss. 1894 S. 12—13; beide treten gegenüber Boehmer, der den  
Inhalt der Urkunde für »stark gefälscht oder auch ganz erfunden«  
gehalten hatte, mit vollem Recht für die unzweifelhafte Echtheit der  
Urkunde ein. Ueber die äusseren Merkmale feierlicher Ausfertigung  
vgl. Schaus a. a. O. 10 ff. Einzelheiten der Ausschmückung (ganzer  
Kaisernamen in verlängerten Buchstaben, Initiale noch besonders ver-  
ziert, Verlängerung der Initialen und Oberschäfte der ersten Zeile)  
lassen die Nachahmung der Vorschriften über die Ausstattung der  
päpstlichen litterae cum filo serico (vgl. die Erläuterung zu Taf. 89)  
deutlich erkennen, wozu auch die Herübernahme bestimmter Schlag-  
worte päpstlicher Privilegien (Z. 5 capropter, Z. 6 religiosam vitam  
ducentibus, vgl. oben Taf. 91) stimmt. Auf die Ähnlichkeit des  
Schriftcharakters mit gleichzeitiger Buchschrift hatte ich bereits in der  
Vorbemerkung zu Heft I Taf. 27 aufmerksam gemacht. Von Einzel-  
heiten beachte man die für das 14. Jahrhundert charakteristischen  
doppelbauchigen a, die Punkte über i und das Majuskel-M (vgl. neben  
stärker verzierten Formen besonders Z. 24 magistri und Z. 25 matris),  
das seit dem 13. Jahrhundert ganz typisch seine Weiterbildung aus  
dem Uncial-M durch einseitige Ausgestaltung der zweiten und Ver-  
kümmerung der ersten Wölbung erfährt. Das Titelmonogramm leerer  
Zierath. Kürzungen, dem allgemeinen Brauche der Urkundenschrift  
entsprechend, nur sehr maassvoll angewandt. Ein anderes Beispiel  
der sehr seltenen Prunkausfertigungen nahm Grauert in die Auswahl  
der Urkunden Ludwigs d. B., Kaiserurkunden in Abbild. IX. 21 auf.

Das Tagesdatum in der hier stehenden Form unmöglich. Das  
nächstliegende wäre, ein Verschreiben von Non. statt Kal. anzunehmen  
und die Urkunde dementsprechend zum 15. November einzureihen.  
Da aber eine zweite Ausfertigung derselben Urkunde unter Wachs-  
siegel (Or. München, Reichsarchiv) die Datierung »feria sexta ante  
Lucie« (Dec. 12) trägt, nach unserer sonstigen Erfahrung aber ein-  
fachere Kanzleiausfertigungen den Prunkausfertigungen voranzugehen  
pflegen, so liegt im Tagesdatum ausser Non. statt Kal. vielleicht  
noch der weitere Verstoß vor, dass der laufende statt des folgenden  
Monatsnamens, Dec. statt Jan. geschrieben wurde. Unter dieser  
Voraussetzung wäre unsere Urkunde zum 16. December einzureihen  
und würde 4 Tage nach der Münchener Ausfertigung fallen.

§ Ludovicus § quartus dei gracia Romanor(um) imp(er)ator  
semp(er) augustus. Univeris christ(i) fidelib(us) presentibus  
et posteris gratiam suam (et) omne bonu(m). Multifariam  
multisq(ue) modis variis christ(i)anus p(o)p(u)l(u)s. quem or-  
thodoxe fidei volgor illuminat diversaru(m) virtutu(m) iubare  
irradia(n)s | et preclarus sacrum ac felix Romanu(m) im-  
p(er)ium cunctis un(u)di p(re)sertim principib(us) quibus-  
lib(et) barbaris p(re)pollere nacionib(us) fecit in p(re)terito.  
verum eciam disponente omniu(m) d(omi)no efficiet in futuro.  
Nempe publice | rei tuicio de stirpe gemina pullulans vimq(ue)  
suam exinde muniens celibi videlicet militia solidat et con-  
firmat. sicq(ue) eminentia extollitur (et) p(er)versor(um)  
p(re)sertim crucis christ(i) inimicor(um) infidelium malicia  
extra mundi | t(er)minos p(ro) fugatur. Eap(ro)pter non  
tantum in n(ost)ris armatis militib(us) seu bellorum ducib(us)  
quantum in religiosorum assidue deo militancium devotis in-  
t(er)cessionib(us) (et) aliis piis op(er)ibus n(ost)re spei an-  
choram fingentes. coruscantis || glorie nostre solium sublimius  
(et) solidius in speculo sublevatur. Religiosam itaq(ue) vitam  
ducentib(us) s(er)enitate(m) n(ost)ram convenit p(ro)spicere  
ip(s)or(um) utilitatib(us) intendere ut felix status recipiat  
incrementu(m) (et) coru(m) facultates augendas gr(aci)oso |  
largie(i)o principis excitatur. Inter cet(er)os autem illi p(re)-  
cipue n(ost)ram gr(aci)am beneficia (et) b(e)nevolencia(m)

p(ro)merentur . quib(us) hospitalitatis piissime (et) defensionis  
 rei publice necno(n) alia pietatis op(er)a suffragantur . qui  
 abiectis reb(us) suis p(ro) | priis voluntatib(us) abdicatis  
 spretog(ue) suor(um) corporum cruciatu ascendentes in adverso  
 p(ro) Romano imp(er)io (et) domo F(e)r(usa)ll(e)m se murum  
 no(n) formidant exponere (et) in p(ro)p(er)io sanguine pro fide  
 catholica (et) p(ate)rnis legibus animar(um) suar(um) pallia  
 rubri(care) . veluti venerabiles in chr(ist)o frater Theodericus  
 de Aldenburg . mag(iste)r generalis princeps noster (et) Romani  
 imp(er)ii k(a)ri(ssi)m(us) . cet(er)iq(ue) fr(atr)es ordinis hospi-  
 10 talis b(e)ate Marie domus Theutonicor(um) F(e)r(usa)lli-  
 mitani . quor(um) sancta religio | ab imp(er)ialib(us) benefi-  
 cium sumpsit initium ac imp(er)ialis ortus floridus imp(er)ia-  
 tor(um) plantula (et) factura a nullo principe tantum . quan-  
 tum ab imp(er)atorib(us) in rebus temp(or)alib(us) incremen-  
 15 tu(m) . Sane quia venerabilis m(a)g(iste)r et fr(atr)es ||  
 p(re)libati (et) totus illibatus ordo grata (et) laboriosa ad  
 divini nominis laudem et gloriam et catholicam fidem  
 ampliandam s(er)vicia in quib(us) agendis incessant(er) (et)  
 stren(n)ue se immiscet . se nob(is) valde gr(aci)osos (et) pla-  
 cidos rep(re)sentant . No(n) | imm(er)ito ad tam pii negotii  
 subsidium fervidis desideriis anhelamus . ip(s)os ad b(e)nivolos  
 applausive dulcedinis admittentes amplexus . Nam novissimis  
 istis temp(or)ib(us) illustris princeps patruel(is) noster dil(e)-  
 20 (t)us Heinricus | dux Bavarie eg(r)egias edificiorum innoturas  
 in infidelium Lytwino(r)um regionib(us) p(r)imogenitas in-  
 dissolubil(ite)r imp(er)petuum ad locius orthodoxe fidei machi-  
 nam supportandam annuente altissimo veluti columnar(um)  
 p(re)stancia p(er)manens . ut pote castrum capitale tocius  
 terre Lythovie p(ro)vide construxit . coop(er)ante ad hoc vene-  
 rabilium generalis m(a)g(ist)ri (et) suor(um) fratrum consilio  
 et auxilio ob eiusdem patruelis nostri int(er)ventum (et)  
 stren(n)ua merita . p(re)dic(t)orum fratrum ip(s)is et b(e)ato  
 ordini memorato ad laudem (et) gl(ori)am omn(ipotentis)  
 25 dei (et) b(e)atissime virg(inis) Marie m(at)ris sue gl(ori)ose  
 terra(m) Lyth(wino)rum cum omnib(us) p(er)tinenciis suis  
 (et) p(ar)tib(us) cuiuscumq(ue) ydiomatis . Sine . Hamayten .  
 Korsow vel Rusye seu alterius . cuiuscumq(ue) existant p(ro)ut  
 nunc sunt vel ad quamcu(m)q(ue) fidem | declinaverint . de  
 imp(er)iali auctoritate donamus pure (et) irrevocabil(ite)r iure  
 p(ro)p(er)io in p(er)petuum pro se (et) suis successoribus re-  
 cipientibus d(i)ct(am) t(er)ram . d(i)ct(um)q(ue) fr(atr)em  
 Theod(eric)um felicem n(ost)ru(m) | (et) imp(er)ii p(re)in-  
 cipem . no(m)i(n)e d(i)ct(i) sac(r)i ordinis investimus de  
 eiusdem cum adm(ini)stracione temp(or)alium (et) iuris-  
 dict(i)one eiusdem plenaria p(re)incipatus . Cui quidem  
 castro principali ide(m) n(ost)er | patruelis dil(e)c(t)us  
 nome(n) (et) insignia armor(um) (et) vexilli terre Bavarie  
 que Beyerne dicitur ap(ro)privavit . Ita q(uod) insignia sui  
 vexilli ea debent honoris et dignitatis p(re)rogativa pollere |  
 ut p(re) omnibus vexillis aliis in expeditionib(us) contra Lyth-  
 30 winos sint anteriora in agressu (et) ultima in recessu (et)  
 nich(il)ominus p(re)dic(t)e regionis incole quos opitulante  
 20 omniu(m) co(n)ditore in eadem terra felici succedente temp-  
 25 p(or)e inhabitare co(n)tigerit . in p(re)fato castro capitali . de-  
 bebunt requir(er)e sua iura . dictus etiam patruelis n(ost)er  
 dil(e)c(t)us glorie (et) laudis dei | matrisq(ue) sue gloriose  
 non inmemor . s(et) iuste (et) religiose cogitans . deliberavit  
 una cum p(re)fato m(a)g(ist)ro generali maturo p(re)habito  
 consilio instituendam et construendam fore | in p(re)dicta  
 terra . q(u)amprimum eam omnipotens deus fide catholica am-  
 pliaverit eccl(es)iam kathedralem in qua tamquam in eccl(es)ia  
 metropolitana . archyep(iscop)us sit metropolitanus . una cum  
 canonicis ibidem instituendis p(er)petuo p(er)manebit . Et signi  
 suffraganei opitulante d(omi)no in posterum creabuntur . illi  
 eadem archyep(iscop)o ta(m)qua(m) suo metropoli(t)ano sub-

erunt et sibi exhibebunt in omnib(us) obedienciam reverenciam  
 debitam (et) honorem . que quidem eccl(es)ia et archyep(isco-  
 p)atus Beyerne opp(ell)abitur in et(er)num . In cuius rei  
 25 testimoniu(m) p(re)scntes conscribi et || n(ost)ra bulla aurea  
 signoq(ue) n(ost)ro consueto iussimus co(m)muniri . Dat(um)  
 Monaci . XVII . Non(as) Decembr(is) . Anno d(omi)ni mil-  
 l(es)imo trecentesimo tricesimo septimo Indict(ione) quinta .  
 Regni n(ost)ri anno vicesimo(er)cio . Imp(er)ii v(er)so | de-  
 cimo . |

§ Signum domini Lud(ovici) Romanor(um) imp(er)ator(is)  
 invictissimi . §

(BA.)

**Tafel 95.** Register Kaiser Karl's IV. Fol. 10.<sup>1)</sup> Das einzig er-  
 haltene Fragment der Register Karl's IV., 79 Papierblätter in Folio,  
 befindet sich im kgl. Sächs. Haupt-Staatsarchiv zu Dresden und ist  
 herausgegeben von Glafey, Anecdotorum sacri Romani imperii historiam  
 ac ius publicum illustrantium collectio, Dresden und Leipzig  
 1734, der unserer Seite entsprechende Text S. 64—68. Die hier re-  
 producirten Eintragungen stammen aus dem Jahre 1360. Ueber das  
 Register Karl's IV. vgl. Lindner, Urkundenwesen Karl's IV. und seiner  
 Nachfolger 135 ff. und über Führung und Erhaltung der Register der  
 Reichskanzlei im Zusammenhange Bresslau UL. 107 ff. und Seeliger,  
 Mittheil. d. Instituts f. österr. GF. Erg. B. 3, 223 ff. Ein anderes  
 Blatt (fol. 17) desselben Registers Kaiserurk. in Abbild. VI. 21, ebenda  
 auch Proben aus dem Register Friedrich's II. (VI. 17) und Fried-  
 rich's III. (XI. 9a).

Als Originalregister lässt sich das Fragment durch den ständigen  
 Wechsel von Hand und Tinte erkennen. Auf unserem Blatt setzt  
 zunächst eine neue Hand und zugleich auch etwas dunklere Tinte  
 mitten in der ersten Urkunde (Z. 3 uf daz korn) ein, von abermals  
 neuer Hand und mit kräftiger brauner Tinte ist die zweite Urkunde  
 geschrieben, während die dritte Urkunde von gleicher Hand und  
 Tinte wie der Schluss der ersten herrührt. Dem Schriftcharakter  
 nach hebt sich die Minuskel der den Reinausfertigungen sich nähern-  
 den zweiten Urkunde von der Cursive der ersten und dritten ab. Die  
 wenigen Kürzungen, die für deutsche Texte aus dem Kürzungen-  
 system der lateinischen Schrift übernommen wurden (er (r), ur, en, c)  
 sind hier reichlich zur Anwendung gebracht.

Wir Karl (et) c(etera) Bekennen (et) c(etera) Wann wir  
 dem hochgeborn Ruprecht dem elt(er)n pfalzgrawe bei Ryn  
 und h(er)zozen in Bey(er)n uns(er)m lieb(e)n | zwag(er)  
 und fursten erlanbt hab(e)n und erlauben im gnedlich von uns(er)  
 keis(er)lich(er) macht an diesem briue das er in sein(er) stat  
 ze Amberg eine gute Haller muncze (darnach durchstrichen  
 ze Amberg und das folgende von anderer Hand und dunklerer  
 Tinte) uf daz korn zu Nurnberg mag tun slahen di als gut  
 sein sulle in aller | weise als die muncze die man in uns(er)  
 stat zu Lauffen slehet also doch daz di Haller muncze zu  
 Amberg ein besund(er) | czeichen habe von d(er) muncze di  
 wir zu Lauffen tun slahen. Dorumb gebiten wir ernstlichen  
 5 allen uns(er)n und des || Reichs und(er)tanen und mit namen  
 den Burg(er)meist(er)n dem Rat und den Burg(er)n gemein-  
 lich zu Nurb(er)g uns(er)n (die Kürzung für er doppelt be-  
 zeichnet) | lib(e)n get(re)wen daz si di vorgenant) Hall(er)  
 muncze di man zu Amberg wirdet slahen als do nor ist be-  
 griffen an kouf(fen (davor u(er) durch darunter gesetzte Punkte  
 getilgt) und an u(er)kauffen und an all(er) werung und be-  
 czalung nemen an wid(er)rede. Mit urkund (et) c(etera).  
 Dat(um) P(re)age | anno LX die s(an)c(t)i Mathie ut sup(r)a.  
 P(er) d(ominum) imp(er)at(orem) Rud(olfus) de Fridberg.

Karolus q(u)artus (et) c(etera). Notu(m) facim(us) tenore  
 p(re)scntiu(m) univ(er)s(is) q(uod) accedens ad n(ost)re ma-  
 10 iestat(is) p(re)scntiam fidelis n(ost)er dil(e)c(t)us Heynric(us) ||  
 d(i)ct(us) Feyste civis Pragen(sis) sua nob(is) exposic(i)one

<sup>1)</sup> Die photographische Aufnahme der Tafeln 92 und 95 verdanke ich der Güte  
 des Herrn Oberregierungsrathes O. Posse in Dresden.

narravit. qual(ite)r ip(s)e animo deliberato no(n) p(er) errorem  
ant improvide sed de suor(um) | amicor(um) sano co(n)silio quen-  
da(m) lanceum (et) pauloplus situm p(ro)pe civitatem n(ost)ram  
Eylano quem pridem sibi iustis suis | m(er)itis exigentib(us)  
retractis tem(por)ib(us) donasse (et) contulisse dinoscim(ur)  
de pietatis n(ost)re gr(aci)a sp(eci)ali dil(e)ctio nob(is) Petro  
d(i)ctio Rosyl civi | ibide(m) in Eylaw fideli n(ost)ro tu(n)c  
eciam in n(ost)ra p(re)se(n)cia constituto r(aci)o(n)ab(i)lit(er)  
pro quada(m) su(m)ma pecu(n)ie vendide(r)it. Supplicatio  
n(ost)re | celsitudini humilit(er) (et) instant(er). quat(en)us  
vindicatio(n)is hui(us)modi n(ost)rum dignarem(ur) de solita  
15 benignitat(is) cleme(n)cia benivolentia adhib(er)e || cons(en)sus  
Nos v(er)o ad r(aci)o(n)abilem d(i)ctio Heynrici supplica-  
tio(n)is instanciam favorabil(ite)r inclinati. vendicatio-  
(ne)m (et) culp(er)is eisdem ratas | auct(or)itate regia  
Boem(ica) habentes (et) gratas. resignac(i)o(n)em tam(en)  
d(i)ctio lanci primu(m) recepta ab eo Petrum p(re)fatu(m)  
suo (et) heredum suor(um) nomi(n)e de eodem pridem i(n)-  
vestitum(us) et exnu(n)c inantea tenore p(re)se(n)cia invest-  
m(us). Dec(er)entes quod(d) darnach p(re)fatus durch darunter-  
gesetzte Punkte getilgt Petrus | ip(s)e n(ost)ron heredes et  
successores ip(s)ius lanceum me(m)oratu(m) cu(m) univ(er)-  
s(is) suis utilitatib(us) eo iure quo cum Heinric(us) p(re)fatu(s)  
rite retractis tem(por)ib(us) p(er) donac(i)o(n)em n(ost)ram  
sibi f(aci)am possedit. tenere utifru(i) (et) habere debeant ac  
20 hereditarie et pacifice || possidere n(ost)ron et ip(s)or(um) usus  
voluntatis conv(er)tere. p(ro)ut ip(s)is melius videbit(ur)  
expedire. Eo tam(en) signant(er) exp(ress)o. quod Petrus |  
p(re)dictus heredes (et) successor(es) ip(s)ius nob(is)  
hereditib(us) (et) successorib(us) (ganz unregelmässige  
Kürzung) n(ost)ris Boem(ie) regib(us) de d(i)ctio lanceo  
annis singulis tantum | (et) no(n) plus s(er)vicii ex-  
hibere (et) fac(er)e tenent(ur). quanta(m) nob(is) de  
uno alio lanceo in d(i)ctio n(ost)ra civitate Eylaw a(n)-  
nuatim s(er)vicii | exhibet(ur). Non obstante eo quod lanceus  
p(re)fatus ceteris lancis ibidem in Eylaw aliqua p(ar)te  
sit maior (et) unde nob(is) hereditib(us) | (et) successoribus  
n(ost)ris Boem(ie) regib(us) mai(us) s(er)vicium quanta(m) ab  
alio lanceo de iure (et) merito exhiberi debet(ur). De quo  
25 s(er)vicio Petrum || p(re)dictu(m) heredes (et) successores  
ip(s)ius ex certa n(ost)ra sciencia (et) de sp(eci)ali gr(aci)a  
eximim(us) (et) absolvim(us) grac(i)ose. p(re)se(n)cia sub  
im(per)ialis (et) cetera | Datum Prage anno LX indictione  
XIII. VI. kalendas Marcii. regnor(um) (et) cetera anno  
XIII. imp(er)ii v(er)o V. P(er) d(omi)nu(m) Minden(sem).  
Heinric(us) | Austral(is). |  
Wir Karl (et) cetera) Bekenner (et) cetera). Wann d(er) edil  
Vlrich h(er)re zu Hanaw uns(er) lanfogat in d(er) Wedreibe  
und lib(er) getre(wer) grozze | arbeit und fil koste von uns(er)  
und dex richs wegen gehabt hat vor d(er) vesten Vilmar. di  
er als uns(er) und des reichs || lanfogat in d(er) Wedreibe  
von uns(er) geheisse und gebote in disem iare gebrochen  
und gesleifet hat. dorumb hab(en) wir | mit wolbedachtem  
mit und von uns(er) keiserlichen macht uns(er) und des  
reichs forst und den buchwalt bei Fran kenfurt gelegen mit  
all(en) iren nutzen geuelen und zugehoru(n)gen dem egen(ant)  
Vlrich zu ergezunge sein(er) kost und | arbeit und sinen erb(en)  
recht und redlich vor tusent cleine guldein gut von golde und  
swer von gewichte n(er)pfant und u(er)sacet und u(er)seczen und  
u(er)pfanden sie also yn an disem brif uber di vierhund(er)st  
30 guldein dar vor de(r) egen(ant) forst || und buchwalt vor  
von uns dem egen(ant) Vlrich und sein erb(en) sint u(er)pfant  
noch laut d(er) brife di si vor dorub(er) | hab(en). also doch  
zu welich(er) czcit wir od(er) uns(er) nakomen an dem reiche  
Romische keiser od(er) kunge od(er) ymant | von uns(er)n

wegen daz schultheissen ampt zu Frankenfurt daz demselb(en)  
Vlreich und sein erb(en) vor von uns | auch ist u(er)pfant  
von in losen wollen. noch laute der brive di auch dorub(er)  
gegeb(en) seint. daz dann wir und di | vorge(ant) uns(er)  
nakomen auch dieselb(en) vorst und buchwalt mit all(en) iren  
40 nutzen und geuelen mit tusent d(er) egen(ant) || guldein und  
dor zu mit den egen(ant) vierhundert guldein dar vor d(er)  
forst und der buchwalt vor in ist u(er)pfant | von demselb(en)  
Vlreich und sein erb(en) an hind(er)nuz losen mugen. und  
sull(en) den forst und den buchwalt mit | iren zugehorungen  
besund(er) an das schultheissen ampt nicht losen. Auch sol  
d(er) vorge(ant) Vlrich und sein erb(en) di | vorge(ant)  
forst und buchwalt nicht u(er)derpleichen (davor u(er)pfanden  
getilgt) v(er)hoben und wusten (davor v(er) getilgt) dann di  
sullen ir redlich | gemessen gebruchen und holcz und (u aus d  
corrigirt) holcz (!) do inne haben. als lang si ir pfant sein.  
45 in all(er) maffe als man and(er) | welde pflaget zu niessen  
gebruchen und holcz doinne pflaget zu haben an gen(er)de. und  
wann wir od(er) uns(er) vorge(ant) | nakomen an dem reiche  
zu Frankenfurt od(er) do bei sein. do mugen wir alle czcit  
auch aus dem egen(ant) forst und buch

Tafel 96. Brandenburgisches Urbar (s. g. Landbuch) aus dem  
Ausgang des 14. Jahrhunderts. Berlin, Geh. Staatsarchiv R. 78. 1  
(C. M. 6; alte Signatur 6a) Papiercodex, 230. fol., von Fidicin,  
Kaiser Karl's IV. Landbuch der Mark Brandenburg, Berlin 1856 als  
Nr. II bezeichnet. Die Handschrift ist in den 80er Jahren des  
14. Jahrhunderts von wechselnden Händen geschrieben, während der  
ältere, aber sehr unvollständige Codex I im Jahre 1375 angelegt ist  
und Codex III sich als Ableitung aus II aus dem Ende des 15. Jahr-  
hunderts darstellt. Codex II, dessen Fol. 197 hier reproducirt ist  
(in Fidicin's Ausgabe S. 231—232) ist gegenüber der älteren, viel  
sorgfältiger geschriebenen Handschrift I als typisches Beispiel für die  
schmucklose, wenig sorgfältige Cursive und die starken technischen  
Kürzungen urbarialer Aufzeichnungen ausgewählt. Besonders zu be-  
achten ist die Bezeichnung von 1/2 durch Verlängern und Durch-  
streichen der Einheit (Z. 26, 29, 36), bei der V durch Verlängern  
und Durchkreuzen des ersten, bei der X eines der beiden Schäfte  
(Z. 20 der auslaufende Strich der cursiv gestalteten X gekreuzt).  
Eine Neuausgabe des Landbuches mit kritisch erläuterten Text wäre  
dringend zu wünschen.

Item dat Rule Bismark in Stend(al) IIII mod(i)os du(r)i  
fr(ument)u(m) (et) I mod(i)u(m) t(r)itici Item | Nicolaw Bismark  
et(iam) in t(antu)m Item Pet(ro) Ghunt(er) in t(antu)m Item  
Henric(us) Dobblin h(ab)et ibi (aus ubi corrigirt) II coss(a-  
tos), de qui(bus) h(ab)et VI den(arios) III pull(os) (et) s(er)-  
vic(i)u(m) Item dat Hinric(us) | Dobblin V mod(i)os du(r)i  
(et) V mod(i)os ave(n)te r(aci)o(n)is p(re)car(ie) Item Heyne  
Luchow h(ab)et | II ma(n)s(os) de qui(bus) dat Becken Wol-  
deken in Stend(al) IIII chor(os) du(r)i a march(ione) || (et)  
I chor(um) t(r)itici (et) XVI sol(idos) den(ari)u(m) p(ro)  
p(re)car(ia) in t(er)min(is) (et) IIII mod(i)os du(r)i (et) IIII  
5 mod(i)os ave(n)te | p(ro) p(re)car(ia) Item Claus Norsted(e)  
h(ab)et IIII ma(n)s(os) de qui(bus) dat r(e)l(i)ct(e) Geltekes  
i(n) | Stendal II chor(os) silig(in)is a Bussone Gor (et) I  
chor(um) ord(e)i Item pl(e)ban)o i(b)idem II | chor(os)  
fr(ument)u(m) du(r)i (et) I chor(um) t(r)itici (et) I mod(i)u(m)  
pisor(um) Item mon(asteri)o in Wolm(er)stede | VI mod(i)os  
t(r)itici Item cano(n)ic(is) in Stendal I chor(um) silig(in)is  
10 I chor(um) ord(e)i Item || Joh(ann) Hogen in B(er)lin I  
chor(um) t(r)itici a m(a)rch(ione) Item p(ro) p(re)car(ia) X  
sol(idos) den(ari)u(m) Walb(ur)g(is) | (et) X sol(idos) Mi-  
chael(is) d(omi)no marchioni (et) V mod(i)os du(r)i (et) V  
mod(i)os ave(n)te p(ro) p(re)car(ia) | Item dat r(e)l(i)ct(e)  
Goltbekes V pull(os) Item d(i)ct(is) Ghunt(er) VIII pull(os)  
de agr(is) | (et) III pull(os) cuidam villano i(b)id(em) Coppen  
Milt(er)de | I chor(um) (et) filii Joh(annis) Milt(er)de | I

chorum hab(ent) a march(ione) Item Arnd Meyneken h(abe)t  
 15 II ma(n)s(os) de qui(bus) dat d(i)c(t)is || Ghunt(er) in Sten-  
 dal III chor(um) du(r)i fru(men)ti (et) I chor(um) t(r)itici  
 (et) h(abe)nt I chor(um) du(r)i i(n) p(heod)um ab eis Item  
 dat ill(is) de B(er)stinslen(e) XVI sol(idos) r(aci)o(n)e p(re)-  
 car(ie) (et) IIII mod(ios) du(r)i (et) IIII mod(ios) ave(n)e  
 Item Ghunt(er) I libr(am) pip(er)is Item de I ar(e)a II  
 pull(os) (et) IIII den(arios) cuida(m) civi in Stend(al) Item  
 Tyle Jerchel in Ta(n)g(er)mu(n)d(e) h(abe)t III ma(n)s(os)  
 ad I altar(e) op(ro)p(ri)atos quos colit Heyne Meyer de  
 20 qui(bus) dat ad alta(r)e X (= 9<sup>1</sup>/<sub>4</sub>) fr(usta) || om(n)ib(us)  
 (con)pu(t)at(is) (et) p(er)tine(n)t d(i)c(t)o alta(r)i apud  
 s(an)c(tu)m Nicolau(m) i(n) Stend(al) cu(m) sup(re)mo  
 indic(i)o (et) aliis om(n)ib(us) iurib(us) no(n) tene(n)tar da(r)e  
 p(re)car(iam) Item Claus Meyni(kens) h(abe)t III ma(n)s(os)  
 de quor(um) II dat Heyne Vrie(n)stey(n) in Stend(al) III  
 chor(um) || du(r)i a march(ione) Item cuida(m) Begute I  
 chor(um) silig(inis) It(em) Hans Stetin I chor(um) || t(r)itici  
 a march(ione) It(em) ill(is) de B(er)stinsl(en)e XVI sol(idos)  
 den(arior(um)) IIII mod(ios) du(r)i (et) IIII mod(ios)  
 25 ave(n)e || r(aci)o(n)e p(re)car(ie) Item de t(er)cio ma(n)so  
 e(st) s(ib)i data lib(er)t(at) q(uod) n(e)c & (= 1<sup>1</sup>/<sub>4</sub>) p(ar)te(m)  
 pact(us) d(e)bet da(r)e || de ip(s)o II a(n)nis v(idelicet)  
 Kune Haken IX mod(ios) du(r)i (et) totid(em) pl(e)ban)o in  
 Dalem (et) su(n)t || bona p(ate)rna Item Nicol(au) Krusen  
 sac(er)doti in Stend(al) X mod(ios) t(r)itici (et) Wlezoni  
 Noppow civi II (= 1<sup>1</sup>/<sub>4</sub>) mod(ios) t(r)itici a march(ione) Gerke  
 Bysmark III mod(ios) a march(ione) silig(inis) || Eberh(ard)  
 sac(er)doti III mod(ios) ord(e)i Item p(ro) p(re)car(ia) IIII so-  
 30 l(idos) I mod(ium) du(r)i (et) I mod(ium) || ave(n)e Kune  
 Haken (et) pl(e)ban)o in Dalem Item Meyneke Schrod(er)  
 dat de uno || coss(ato) II pull(os) pl(e)ban)o in Dalem (et)  
 Kune Haken II pullos (et) d(i)c(t)is Ghunt(er) in Ste(n)d(al) ||  
 VI pull(os) (et) IIII pull(os) Heine(n) Birkow rustico Item I  
 dat de ar(e)a molend(ini) || I pull(um) It(em) su(n)t i(b)id-  
 em XVI sol(idi) p(ro) lignalibus Nicol(au)s Bysmark  
 p(er)cipit Item Claus Otten h(abe)t II (= 2<sup>1</sup>/<sub>4</sub>) ma(n)s(os) de  
 35 qui(bus) dat mon(asteri)o in Wolmu(er)stede I chor(um) silig(inis)  
 || (et) I chor(um) ord(e)i cano(n)ic(is) in Stend(al) VI mod(ios)  
 silig(inis) XV mod(ios) t(r)itici (et) V q(uar)tal(ia) pisor-  
 um || Et Foltzoni Noppow in Stend(al) I chor(um) ord(e)i  
 XXX mod(ios) silig(inis) V q(uar)tal(ia) pisor(um) XV  
 mod(ios) t(r)itici.

Tafel 97. Papst Gregor XII. an die Stadt Siena. Rom 1407.  
 Erwiderung auf die Huldigungsgesandtschaft der Sanesen. Original  
 mit Bleibulle an Hanfschnur im Staatsarchiv zu Siena, 44 x 36 cm,  
 hier unbedeutend verkleinert.

Die Urkunde, in der typischen Ausstattung der litterae cum filo  
 canapis (vgl. die Erläuterung zu Taf. 89-90), zeigt die prachtvolle  
 Schrift Giovanni da Montepulciano, der unter Bonifaz IX. als utriusque  
 iuris doctor und Consistorialadvokat erscheint und unter Innocenz VII.  
 und Gregor XII. als scriptor nachweisbar ist. Die Urkunde wurde als  
 littera clausa hinausgegeben, d. h. durch die Bullirung gleichzeitig ver-  
 schlossen. Das geschah in der Weise, dass das Pergament zunächst von  
 links und rechts gegen die Mitte zu eingeschlagen, dann in der Mitte und  
 hierauf noch einmal der Höhe nach gefaltet wurde, so dass sich schliesslich  
 8 Pergamentlagen übereinander befanden. Diese wurden durchlocht, durch  
 die Löcher die Bullenschnur gezogen und durch die Bleibulle festgehalten.  
 Das eine Aussenblatt wurde mit Adresse versehen (Taf. 97b), ganz  
 unten unterschrieb sich der Sekretär Francesco da Montepulciano,  
 der die Urkunde entworfen und ihre Ausfertigung geleitet hatte  
 (Taf. 97c; Näheres über diesen Mann in der Vorbemerkung zu  
 Taf. 98). Dies war die typische Art der Ausstattung und des Ver-  
 schlusses der politischen Correspondenz, der litterae secretae. Die  
 Oeffnung der Urkunde konnte entweder durch Zerschneiden der  
 Bullenschnur oder, wenn man auf die Erhaltung des Siegels an der

Urkunde Werth legte, dadurch erfolgen, dass man die Ränder aller  
 Pergamentlagen bis auf eine der Bullenschnur entlang durchschnitt  
 und so Lage für Lage aus dem Verschluss löste, bis eine einzige  
 Lage noch übrig blieb, an der die Bulle hing, bei unserer Urkunde  
 die zweite von links unten, während bei allen übrigen, besonders des  
 oberen Randes, die Schnitte deutlich sichtbar sind. (Bei der Aufnahme  
 wurde die Bulle nach innen geschlagen, um den Namenstempel der-  
 selben mit zur Darstellung bringen zu können.) An Originalen solcher  
 litterae secretae lässt sich häufig die Nachtragung des Tagesdatums  
 erkennen. Bei unserer Urkunde wurde sie vergessen (Z. 12 Ende),  
 und so bildet sie ein ganz vereinzelt Beispiel einer Papsturkunde  
 mit Jahres-, aber ohne Tagesdatum. Da Gregor XII. am 30. November  
 1406 gewählt und am 19. December geweiht wurde und zu Beginn  
 des Jahres 1407 auch von anderen italischen Städten Huldigungs-  
 gesandtschaften eintrafen, ist die Urkunde wohl mit ziemlicher Sicher-  
 heit in den Januar 1407 einzureihen. In Z. 2 ist zwischen filius und  
 ordinis der Name des Sanesischen Gesandten durch Rasur getilgt,  
 ebenso zw. Z. 2-4 ein Vermerk auf dem rechten Rande. Vom  
 Standpunkt des Schriftwesens mache ich noch auf eines aufmerksam.  
 Die unbesiegelten Notariatsurkunden, die in Italien weitaus überwogen,  
 wurden ganz nach Art der alten Papyri in Rollenform ausgegeben.  
 Dies hatte zur Folge, dass manche italischen Archive, darunter die  
 Staatsarchive zu Florenz und Siena, auch besiegelte Stücke wie die  
 Papsturkunden einheitlich in Rollenform verwahren. Es ist leicht ein-  
 zusehen, dass dabei die erste Innenwindung der Rolle dem Zutritt von  
 Luft und Staub und den dadurch bedingten zerstörenden Einflüssen am  
 meisten ausgesetzt ist. Bei unserer sonst prächtig erhaltenen Urkunde  
 tritt dies durch die starke Verwitterung der ersten, bis zum Beginn  
 der Schrift reichenden Windung deutlich hervor.

Gregorius episcopus servus servorum dei. Dilectis  
 filiis . . . prioribus gubernantibus et capitaneo populi civitatis  
 Senen(sis) sal(utem) et apostolicam ben(edictionem). In-  
 tellectis que dilectus filius . . . [der Name, der hier ur-  
 sprünglich stand, durch Rasur getilgt] ordinis predicator(um)  
 sacre theologie mag(iste)r ac v(est)re devotionis orator nobis  
 parte eiusdem devotionis su(m)ma cum elegantia explicavit,  
 in quibus et fervorem | sinceritatis v(est)re, que(m) semper ut  
 clare percepimus ad sacrosancta(m) Roman(am) eccl(es)iam  
 habuistis et ad nos habere noscimini de presenti ac laudabile  
 desiderium v(est)r(um) erga extirpatione(m) inexterati et pesti-  
 5 feri scismatis manifeste cognovimus ex v(est)ris oblationi-  
 bus tam devotis qua(m) uberrimis fide et devotione polle(n)tibus  
 in altissimo fuimus qua(m) plurimu(m) iocundati cande(m)  
 devotione(m) v(est)ram | ad cuius conservacione(m) et incre-  
 menta paterna sumus affectione dispositi, exinde ab intimis  
 n(ost)ris precordiis co(m)mendantes. Et quonia(m) | inpre-  
 sentiar(um) ex iustis et rationabilibus causis super loco conve(n)-  
 10 tionis utri(que) acco(m)modo aliquid certissime explicare non  
 possumus, | qua(m)vis cordi n(ost)ro v(est)re sincerissime devo-  
 tionis oblatio su(m)me gratissima venerit, si certum aliquid non  
 exprimus eiusdem v(est)re devotionis integritas non miretur,  
 prout et idem orator v(est)er poterit latissime reserare, qui  
 super hiis n(ost)re mentis propositum intellexit. Si aute(m)  
 imposter(um) secundum rei et te(m)por(um) qualitate(m) iuxta  
 laudabilem intentionem v(est)ram nobis dabitur rem ad effe-  
 ctum perducere eide(m) v(est)re devotioni curabimus celeriter  
 intimare. Dat(um) Rome apud Sanctum Petrum [leerer Raum  
 zur Nachtragung des Tagesdatums] Pontificatus n(ost)ri anno  
 primo. |

Jo(hannes) de Montepulciano.

(B.)

Tafel 98. Register Papst Johann's XXIII. Vatikan. Archiv, Reg.  
 Nr. 341 f. 299', die eingetragene Urkunde datirt vom 14. Februar  
 1413. Der Papierband in Kleinfolio gehört zur Reihe der Kammer-  
 register (vgl. über diese v. Ottenthal, Bullenregister Martin's V. und  
 Eugen's IV., Mittheil. d. Instituts f. österr. GF. Erg. B. 1, 484 und

Tangl, Die päpstl. Register von Benedikt XII. bis Gregor XI., Festgaben für Büdinger S. 303 ff.). Die Schrift ist eine noch ziemlich sorgfältige Cursive; zu beachten sind die verschiedenen Formen des r. Interessant ist die Eintragung dadurch, dass sie uns durch Kanzlei-Vermerke und Korrekturen den Geschäftsgang bis ins Einzelne erkennen lehrt. Zu scheiden sind drei Hände und Tinten: von einer rührt der Context, von einer zweiten die Kopfvermerke F. de Montepol. und de Curia, von der dritten die Korrekturen und der Collationsvermerk des Petrus de Trilhia her. Francesco da Montepulciano ist der leitende Sekretär Johannes XXIII. und in diesem Amte bereits seit Bonifaz IX. nachweisbar (vergl. über seine weitere Thätigkeit unter Martin V. v. Ottenhal a. a. O. S. 474). Eigenhändigkeit des Vermerkes ist ausgeschlossen, da allein innerhalb dieses einen Registerbandes derselbe Name in verschiedener Schrift und umgekehrt andere Sekretärnamen wie L. de Aretio von gleicher Hand begegnen; vgl. überdies die von der unsern verschiedene eigenhändige Unterschrift Francesco's auf der Bulle Gregor's XII. oben Taf. 97c. Wahrscheinlich rührt dieser Vermerk und der weitere »de curia« von einem der magistri registri her. »De curia« bedeutet, dass die Urkunde der eigenen Initiative der Curie entsprang und im Interesse derselben, nicht auf Bitten einer Partei erlassen wurde. In anderen Fällen steht an gleicher Stelle der Taxvermerk oder gratis de mandato domini nostri papae. Petrus de Trilhia erscheint an der Spitze des Kammerregisters Johann's XXIII. (Nr. 340 f. 117) als »custos et gubernator dicti registri« (über seine Thätigkeit unter Martin V. vgl. v. Ottenhal a. a. O. S. 474). Von seiner eigenen Hand rühren die ständig wiederkehrenden Collationsvermerke am Schlusse der Eintragungen, eventuell Korrekturen her. In unserem Falle wurde die Urkunde, nachdem bereits die Reinschrift durch den Scriptor A. de Viterbio gefertigt worden war, einer nochmaligen Ueberprüfung unterzogen, die zur Einfügung dreier Zusätze führte und dadurch die Ausfertigung einer neuen Reinschrift notwendig machte, die dem Scriptor Berengarius übertragen wurde. Im Register begnügte man sich, die Zusätze nachzutragen und den Schreibernamen richtig zu stellen. Für die Technik der Registrierung ist die Urkunde nach zwei Seiten hin lehrreich, erstens dadurch, dass sie durch Aufnahme aller Kanzlei-Vermerke für Registrierung nach dem Original spricht, und zweitens, indem sie uns lehrt, dass die Eintragung ins Register der Herstellung der Reinschrift auf dem Fusse folgte; denn die Zeit, die zwischen Reinschrift und der Ueberprüfung derselben verging, hatte genügt, dass die Urkunde mittlerweile bereits in der ursprünglichen Fassung Aufnahme ins Register gefunden hatte. Für erstere Beobachtung spricht auch, dass Registrierung nach dem Concept in den Kammerregistern dieser Zeit stets als Ausnahmefall erwähnt und begründet wird: Reg. 342 f. 69 Coll. per me P. de Trilhia cum minuta mihi super hoc tradita. Reg. 342 f. 149: Coll. cum minuta, quia d. N. de Pistorio habuit bullam tarde.

F[ran]ciscus de Montepol[iciano].

De curia.

Johannes (et) cetera dilecto filio magistro Francisco de Pizolpassis de Bononia apostolice camere clerico in provincia Patrimonii beati Petri in Tuscia ac civitatibus (et) terris specialis commissionis circa nonnulla Roman(e) ecclesie et apostolice camere negocia commissario nostro saluitem (et) cetera. Cum propter retardacionem solucionis non facite per dilectos filios universitatem (et) singulares personas civitatis nostre Tudertine eiusque comitatus territorii et districtus sup[er] subsidio quatuor milium florenorum solvendorum dilecto filio nobili viro Braccio de Fortebraccis domicello Perusino nonnullarum gentium nostrarum armigerarum capitaneo maxima contra statum et honorem nostrum et Roman(e) ecclesie detrimenta consurgant. et propterea interdictes huiusmodi detrimentis occurrere (erstes r nachgetragen). discretioni tue tenore presentium committimus et mandamus quatenus omni dilacione postposita contra communitate [darnach s radirt] (et) singulares

15 personas res et bona districte civitatis Tuderti eiusque comitatus territorii et districtus executionem facias et fieri facias efficacem ut districta quantitas quatuor milium florenorum auri de camera quam celerrime omnino exceptione postposita persolvatur [Nachtrag auf dem linken Rande von der Hand des Petrus de Trilhia: contraditores ac rebelles per censuras ecclesiasticas (et) alia iuris remedia appellacione postposita conspescere processusque super hiis habitos (et) habendos aggravare (davor processusque durch Unterstreichen getilgt) et reaggravare istud ac invitare (darnach getilgt brachi) auxiliu[m] brachii secularis [ac huiusmodi summa] IIII florenorum petere ac exigere et de receptis duntaxat nos[tr]e (darnach et getilgt) ecclesie camere que prefatarum nonnullis solvendis quantum finire liberare (et) absolvere valeas ac omnia (davor et getilgt) (et) singula alia per te vel alios gerere (et) exequi circa solutionem (et) satisfacionem celerrimam districte quantitas quatuor milium florenorum cognoveris oportuna

25 Super quibus omnibus et dependentibus ab eisdem et quolibet ipsorum eidem tue discretioni et deputandis (is aus e corrigirt) ab ea plena et liberam tenore presentium concedimus facultatem ratum et gratum habituri quicquid te vel deputandum huiusmodi factum fuerit in premissis idque faciens auctore domino usque ad satisfacionem condignam inviolabilit[er] observari. mandantes nichilominus universis (et) singulis magistratibus provinci[arum] civitatum (et) maxime Tudertine eiusque comitatus territorii (et) districtus) aliorum castrorum (et) locorum nobis et prefate ecclesie subiectorum quatenus tibi et deputandis a te circa executionem celerrimam (et) votivam omnium premissorum et cuiuslibet eorundem procurent efficaciter (et) intendant. Alioquin sententias sive penas quas per te vel alium rite tuleris seu statueris in rebelles ratas et (darnach nochmals R durchstrichen) gratas habebimus illasque faciemus auctore domino usque ad satisfacionem condignam inviolabilit[er] observari. Datum Rome apud Sanctum Petrum XVI kalendas Martii (davor dasselbe Wort getilgt) pontificatus nostri anno tercio.

A. de Viterbio, getilgt und von Petrus de Trilhia ersetzt durch das daruntergeschriebene Berengarius(us).

Collacionata per me Petrum de Trilhia.

Et correcta per eundem de mandato Francisci de Montepoliciano.

Tafel 99. a, b) Papst Martin V. Rom bei S. Maria Maggiore 1423 Juni 29. Schreiben an die Stadt Siena wegen Verlegung des Concils von Pavia nach Siena. Original im Staatsarchiv zu Siena, 42 x 9 cm, hier unbedeutend verkleinert.

c) Papst Eugen IV. Rom bei St. Peter 1416 Juni 8. Vollmacht zur Ertheilung von Dispensen vom Makel unehelicher Geburt, entnommen dem Facsimile im Recueil de facsimiles a l'usage de l'ecole des chartes, Paris 1880, Taf. 68.

Beide Schriftproben sind der seit Martin V. neu aufkommenden Urkundenart der päpstlichen Breven entnommen, das Saneser Breve ist sogar das älteste bisher bekannte Original dieser Gattung und aus diesem Grunde trotz seines theilweise ungünstigen Erhaltungszustandes hier ausgewählt. Die Breven unterscheiden sich in Pergament, Schrift und Formular, Verschluss und Besiegelung mehrfach von den Bullen. An Stelle des kräftigen, nur auf der Fleischseite bearbeiteten Pergamentes der Bullen wurde zu den Breven auf beiden Seiten gleichmässig bearbeitetes und darum sehr dünnes Pergament von geringer Breite, aber bedeutender Länge verwendet. Die Schrift bricht mit den in der Erläuterung zu Taf. 89—90 behandelten Vorschriften. (So lassen unsere beiden Urkunden mitten innerhalb der Tages- und Ortsangaben

die in jenen Vorschriften so verpönte Zeilentrennung eintreten.) Viel wichtiger aber war, dass gegenüber der immer steifer werdenden (vgl. Taf. 103) und zur Missgestalt der *scriptura bollatica* sich fortentwickelnden Schrift der übrigen Papsturkunden für die Breven sehr bald die Renaissance-schrift verwendet und fortan dauernd beibehalten wurde. Während das Breve Martin's V. noch in der sogenannten gothischen Minuskel geschrieben ist, weist das Eugen's IV. bereits Renaissance-schrift auf. Die Datirungen beider Urkunden geben uns daher auch bestimmte Zeitgrenzen, innerhalb deren der wenigstens theilweise Anschluss der päpstlichen Kanzlei an die humanistische Schriftreform erfolgte. Im Formular fällt besonders der verkürzte Papsttitel (gegenüber *episcopus servus servorum dei*), die *directe* Anrede des Empfängers und die Tagesbezeichnung nach fortlaufender Zählung auf. Breven wurden stets verschlossen; zu diesem Zwecke wurde das Pergament zunächst von oben und unten eingebogen und dann in der Mitte gefaltet, so dass ein ganz schmaler langer Streifen entstand; dieser wurde dann der Länge nach ebenfalls dreimal geknickt, durch die übereinander lagernden Pergamentschichten ein kleiner Schnitt geführt, durch die (auf den Facsimiles zum Theil deutlich sichtbaren) Schnittöffnungen eine Bastsehnur gezogen, um die gefaltete Urkunde gewunden und durch die Besiegelung festgehalten. Diese Besiegelung erfolgte durch Aufdrücken des Fischerringes (*anulus piscatoris*) auf rothes Wachs. Die Öffnung der Urkunde geschah durch Zerschneiden der Schnur. Die der Siegelfläche gegenüberliegende Aussenseite trug die Adresse (Taf. 99b). Unten rechts auf der Innenseite der Breven unterschrieben sich die Sekretäre, zu deren besonderen Obliegenheiten die Abfassung und Expedition der Breven gehörte; Taf. 99a: Antonius de Luschi, Sekretär seit Gregor XII. (vgl. über ihn v. Ottenthal, Bullenregister Martin's V. und Eugen's IV. Mittheil. d. Instituts f. österr. GF. Erg. B. 1, 475). Taf. 99c: Blondus, der vieljährige Beamte der päpstlichen Kanzlei und bekannte Humanist (vgl. über ihn v. Ottenthal a. a. O. 476 und Pastor, Gesch. d. Päpste 1, 229 f.).

99a: Martinus p(a)p(a) V.

*Dilecti filii: salutem et apostolicam ben(e)dictionem). Cognita translatione concilii generalis de civitate Popie(n)s ad civitatem v(est)ram Senen(sis) decreta ex iusta causa post- q(u)a(m) necesse erat mutare locum, remansimus de v(est)ra civitate, quam paterna caritate diligimus bene contenti, sperantes in devotione et fide v(est)ra q(uo)d concilium apud vos favorabiliter et benigne tractabitur et erit liberum et securum in v(est)ra protectione, et in rebus om(n)ibus opportunis providebitis diligenter. Super qua materia instructos et informatos ad vos destinare decrevimus dilectos filios Bartholomeum de Laute et Johannem Azel decretor(um) doctores et apostolice camere clericos, quibus velitis in hiis que n(ost)ri parte retulerint fidem, et in agendis prebere consilium et favorem. Datu(m) Rome apud Sanctamariamaiorem sub anulo piscatoris penultima Junii pontificatus n(ost)ri anno sexto. Antonius de Luschi.*

99b: Dilectis filiis . . gubernatoribus | co(m)munis et capitaneo populi civitatis | Senen(sis).

99c: Eugenius p(a)pa VIII.

*Dilecti filii salutem et apostolica(m) ben(e)dictionem). Cupientes dilectos filios fratres tui ordinis multiplicari numero. ut melius valeant divinis deservire. devotioni tue cu(m) | iis ex dictis fratribus qui essent illegitime geniti. dummodo alias sint idonei. ut eiusmodi geniture defectu non obstante valeant ad sacros ordines promoveri et cura(m) | administrationem- que beneficior(um) ipsius ordinis que canonice eis conferantur. habere concedimus auctoritate apostolica tenore presentium(m) facultate(m). Datum Rome apud Sanctumpetrum sub anulo nostro secreto die VIII iulii MCCCCXLVI. pontificatus nostri anno sexto decimo. Blondus.*

Tafel 100. Markgraf Johann von Brandenburg für das Kloster Diesdorf, Salzwedel, 1428 März 17, Original-Pergament im kgl. geh.

Staatsarchiv zu Berlin, (Kloster Diesdorf Nr. 384), 36 × 20 cm, hier unbedeutend verkleinert. Riedel CD. Brandenburgensis A XVI, 473 Nr. 122. Die Urkunde ist ausgewählt als Beispiel für die schlichte Schrift und Ausstattung der Fürstenerkunden jener Zeit, von denen sich auch die Königsurkunden, für die nur noch in Ausnahmefällen prunkvollere Ausstattung verwandt wird, in keinem wesentlichen Punkte mehr unterscheiden. Von charakteristischen Buchstabenformen mache ich auf die a (vgl. besonders Z. 3 buk masten) r und die allmählich überragenden t, ferner auf die Punkte über u und o aufmerksam. Über die Brandenburgische Kanzlei jener Zeit vgl. Lewinski, Die Brandenburgische Kanzlei und das Urkundenwesen während der beiden ersten Hohenzollernschen Markgrafen (1411—1470). Über die in Brandenburgischen Urkunden seit dem 15. Jahrhundert aufkommenden Kanzleivermerke S. 74 ff. Hier ist S. 81 auch der Vermerk unserer Urkunde besprochen; er lautet in der uns ebenfalls erhaltenen Registereintragung der Urkunde »relator dominus per se«, woraus Lewinski wohl mit Recht schliesst, dass die wesentliche Bedeutung des in den Vermerken häufig vorkommenden Relators im Ertheilen des Beurkundungsauftrages bestand. Das Hängesiegel abgefallen, nur der Pergamentstreifen (Presse) noch erhalten.

Markgraf Johann, der älteste Sohn Friedrichs I., führte seit 1425 im Namen seines Vaters, der sich von da ab ganz den fränkischen Stammlanden der Hohenzollern widmete, die Regierung in der Mark.

*Wir Johaun von gots gnaden marggraff zu Brandenburg und burggroff zu Nuremberg (et) c(etera) Bekennen offentlich mit diesem briefe für uns uns(er) erben | und nachko(m)men und sünst für allen den die in sehn oder hören lesen. das die wirädigen und andechtigen unser lieben getrewen priorinn und gancke sa(m)mpnu(n)g | des closters Distorff für uns ko(m)men und uns fleissiglichen gebete(n). in und irem closter das dorff Wüwal zu u(er)eygen. das sie von den Bukmasten un(m)b neünzic | Lübische marck gekaufft haben und wann wir erkant und betracht haben solch gnade überflüssig barmherzigkeit und uerleihung leibs und guts so uns der | almechtig got von seinen gnaden geben und uerlihen hat. und auch dem almechtigen gote der hy(m)nellischen kü(n)iginn Marie und allen gotes heiligen zu lob und | zu eren auch durch unser. 5 unser fürfarn und nachko(m)men selen seligkeit willën sündlichen darczü geneiget sint. und auf das gotes dinst desterbasz und vullenkömlicher begangen und vullenbracht werde. hün(m)b und auch von besunder gnaden wegen. haben wir den gnanten priorinn gancke(n) sampnu(n)g und iren nachko(m)men | des obgeschriben closters Distorff das obgeschriben dorff Wüwal uereigent und uereigen in das auch in craft diccz briefs also. das sie und ire nachko(m)men das | obgeschriben dorff Wüwal mit übersten und nidersten gericht. mit ackern wiesen weiden wassern hölzen heiden. als das ligt in dorffe und felde und sünst | mit allen gnaden nützen zugehörungen freiheiten und gerechtigkeiten gar nichts auszigno(m)men in allermass als das die Bukmasten furmals 10 biszher von uns | und der marggraveschaft zu Brandenburg zu lehn gehabt und beissen haben. fürbassir meir zu ewigen czeiten freilich fridlichen und gerulichen innhaben | besitzten gnussen nach iren besten gebrauch sullen. und damit tun und lassen mügen als mit andern iren eigen gütern. ungehindert für uns uns(er) erben und | nachko(m)men und sünst aller meinglichen ongeuerde. Und darauf verzeihen wir unser erben und nachko(m)men marggrauen zu Brandenburg aller lehnschaft eigenthüms und aller gerechtigkeit die wir unser erben oder nachko(m)men an dem obgeschriben dorff Wüwal haben und gewy(n)nen möchten genclichen und gar. kein | ansprach oder gerechtigkeit darnach meir zu haben in kein wüsz Doch mit beheltnisz. wenn man ein gemein schosz 15 und landbete in unsern landen wy(m)met oder gemeyne(n) | dinst. so sullen die inwöner des obgeschriben dorffs Wüwal*

auch schossen und dienen nach anzahl als sich davon gebürt gleich mit leiden en generd(e). Des zu | urkund(e) und ware(n) bekenniss haben wir obgnanter marggraff Johanus für uns unser erben und nachko(m)men unser insigel an diesen brieff hengen lassen der geben ist zu Salzwedel an der mittwochen sant Gerdruden tag der heiligen Junefrauen nach cristi unsers herren gebürte virczehnhündert iar und darnach in den | achtundzwenzigsten iaren.

De man(dato) d(omi)ni marchion(is) |  
(SP. D.) Jo(hannes) So(m)mer prothonotar(ius) . (von  
anderer Hand und Tinte).

**Tafel 101.** Brandenburgisches Register Friedrichs II., Berlin, geh. Staatsarchiv, R. 78. 9 fol. 196, Papierband (Wasserzeichen: Ochsenkopf). Registerführung ist in der Brandenburgischen Kanzlei seit Ludwig d. Römer nachweisbar; aus der Zeit der Luxemburgischen Herrschaft sind uns Register nicht erhalten; die geschlossene Reihe derselben beginnt erst mit den Hohenzollern (vgl. darüber Lewinski a. a. O.; S. 6ff. Beschreibung der Registerbände von 1411—1470, S. 21 die unseres Bandes). Die Eintragungen der hier reproducirten Seite stammen aus dem Jahre 1450 und rühren von zwei Händen her, deren erste eine entwickelte Cursive zeigt, während sich die andere, viel sorgfältigere, mehr der Minuskel und der Schrift der Originalurkunden nähert. Der am Schlusse der zweiten Eintragung stehende Kanzleivermerk zeigt individuelle Schrift und andere Tinte. Die Technik der Registerführung ist im wesentlichen dieselbe wie in den Registern der Reichskanzlei (vgl. o. T. 95). (Druck der zweiten Urkunde bei Riedel CD. Brandenburg. A. XIII. 145.)

In craft und macht disz briues also das er und alle sein erben solch ierlich czinze mit allen iren nützunge(n) hab(e)n besitz(e)n genissen und gebrauch(e)n sollen und mogen. die wile wir oder unns(e)r erben die un(m)ß solch F und XXXV guld(en) 5 Reinisch von in oder sinen erben nicht widder kouffe(n) als widderkoufs recht und gewonheit ist. angu(er)de . und wen(n) wir oder unns(e)r erben das von im oder sinen (die beiden Worte zuvor durchgestrichen) erb(e)n un(m)ß | solch F und XXXV guld(en) (darnach getilgt: uf solch(e)n sonntag Remi(n)isc(er)e widder | geben und bezalt haben; der Registrator hatte hier aus Versehen bereits das geschrieben, was in der Urkunde erst einige Zeilen später (Z. 16) folgte) Reinisch widder kouffen woll(e)n des | wir uns allezeit volle gewalt 10 und macht behald(e)n so soll(e)n und || wolle(n) wir od(er) unns(er) erb(e)n dem g(e)n(an)nt(en) Valentin oder sein erben(n) | solch F und XXXV guld(en) Reinisch uf den sonntag als | man in der heilige(n) kirche(n) singet in der vast(e)n Remi(n)isc(er)e widdergeb(e)n und wozudanke bezalt(e)n und we(n)n wir oder unns(e)r erbe(n)n | den g(e)n(an)nt(en) Valentin oder sinen erb(e)n solch F und 15 XXXV guld(en) || uf solch(e)n sonntag Remi(n)isc(er)e widdergeb(e)n und bezalt habe(n)n | alsdenn sol der g(e)n(an)nte Valentin Gezeken und sein erbe(n)n (hier der Nachtrag Z. 20 einzufügen: solche ierlich czinze und rente in was(e)n er die von uns hat . unns(e)r erb(e)n |) und nachkomen widder in antw(ort)en und abetret(e)n angu(er)de | zu erkunde (et)c(etera) Dat(um) Berlin fe(r)ia qui(n)ta p(ost) mi(sericordi)a d(omi)ni 20 anno (et)c(etera) Lmo ||

Er(v)n Nicolauz von | Boding(en) brieff. |

Wir Friderich von gots gnadem margg(r)au zu Brandenburg des heiligen | Romischen reichs erzkam(er)er und burgg(r)ane zu Nurnberg bekennen | offentlichen mit diesem 25 briue vor allerme(n)niglich das vor uns ist komen der || andechtige unns(e)r lieb(e)r getruwer (überflüssiges Kürzungszeichen) her(re) Nicolais von Bodingen Ju(n)gfrowenprobit zu Czedenig und hat uns angericht wie das im die Eptische p(r)iorynn | und conuent darselbst gegonnet und erlobt sollen hab(e)n funff weispel rogg(e)n | ierlicher czinze und rente in iren gutern zu v(er)setzen und zu eine(n) widderkouffe zu

v(er)koufen . und hat uns mit fleisz gebeten . das wir darzu 30 unns(e)rn || willen und volbort auch geben wollen. Solche des g(e)n(an)nten probstes fleiszige | bete wir angesch(e)n und darzu unns(e)rn will(e)n und volbort gegeben hab(e)n | wome er das vorsetz . das wir des g(e)me(n) erlob(e)n und zugestaten . und wir | geben darzu unns(e)rn willen und volbort so vil wir es (diese 4 Worte auf Rasur) daran zu erloben hab(e)n | in craft und macht disz briues soferne im 35 das die iungfrowen gonnen || und erlob(e)n zu erkunde mit unns(e)rn anhangend(e)n ing(esigel) v(er)sigelt und gebiu | zur Britz(e)n am mitwoch der elfffthuse(n)t iungfrow(e)n tage anno d(omi)ni (et)c(etera) Lmo.

R(elator) Paul(us) de Cour(e)storff (et) |  
d(omi)n(us) p(er) se legit.

**Tafel 102.** Kurfürst Friedrich II. von Brandenburg für die Propstei Berlin-Kölln, Kölln a/d. Spree, 1466 März 22, Original-Pergament im kgl. geh. Staatsarchiv zu Berlin (Berlin-Kölln Nr. 69), 37 × 22 cm, hier unbedeutend verkleinert. Urkundencursive, deren Lesung durch das in Handschriften und Urkunden des 15. Jahrhunderts immer allgemeiner werdende enge Aneinanderrücken der Zeilen erschwert wird. Von einzelnen Buchstabenformen beachte man die g, die bereits deutlich über Mittellänge hinausragenden t, die spitzen st-Verbindungen (Z. 11 gunst) und den zum Theil schon an die moderne Art erinnernden Duktus der Buchstabenverbindungen (vgl. die Schleifen der Ober- und Unterlängen, besonders das z in Z. 7 besitzunge, Z. 33 vierzeh(e)nhundert). Wappensiegel an Pressel von rothem in weissem Wachs. Der breite Umbug des Pergamentes wurde für die Aufnahme zurückgeschlagen, um die Lesung der beiden letzten Zeilen des Contextes und des ganz vom Umbug verdeckten Kanzleivermerkes zu ermöglichen.

Wir Frederich von got(e)s gnadem marggraue zu Brandenburg . kurfurste . des heiligen romeschen reichs erzkamerer . zu Stettin Po(m)meren der Cassaben | unde Wenden hertzege und burgg(r)ane zu Nuremberge (et)c(etera). Also negsten 5 unser lieber getruwer Benedictus Hoppenrade by guter vornufft auch | usz milder andacht und begir(n)ge mit gute(n) wolbedachten mite recht und redelichen mit unserm willen unde fulborde den wertigen unde | andechtigen unns(er)n caplane(n) unde liben getruwen den thumh(er)rn und capittel uff unns(e)rn slosse zu coln u(m)me seiner syten selicheit alle | und igliche leh(e)n und gutere zu Czepernick Schone(n)felde und anderswora(n) die er von uns unde unser herschaft der 10 marggraveschaft zu || Brandenburg hatte mit gerichte(n) nutzen und allen zugehoringe(n) vor uns ubirgeben ufgetragen vorlassen und gentslichen uff ir(en) unde | irer kirchen nutz unde bekueff doran v(er)zige(n) hat . besitzunge gewere und alle gerechtikeit die er daran hatte . nichts nicht uszgenom(m)en | das wir mit gege(n)wertiger craft desses briues . also warhafftige(n) gescheen(en) gen me(n)niglich offentliche(n) gesten und(e) bekenne(n). So bekenne(n) wir | furder mit dem briue vor uns unsere erben und nachkomen marggrauen zu Brandenburg unde tun kunt allerme(n)niglich . das wir | den gnanten unns(e)rn thumher(r)n zu Coln(n) unde irem capittel sollich obinberurte ire gegeben und(e) vorlasse(n) 15 guter vor uns mit unns(e)rn wille(n) || nach meldunge desdes . auch unser vorigen briue dor uff lautendt fort von sunderlicher ganst und gnade wegen usz milder andacht gantz | voreigent haben und voreygenen unde bestetigen in die zu rechte(n) eigenthum by in unde irer kirchen furder ewiglich glich ander ir eyge(n)thum geruchlichen zu bliben bekenne(n) yn auch gewere besitzunge unde eine(n) rechte(n) eigenthum darann vor uns unser erben unde nachkome(n) mit craft desses briues mit solcher by gnade . was von lehen in den selben dorfferen und gerichte(n) Czepernick und(e) Schone(n)felde sint . | die ander leute haben . und(e) Hoppenrades nicht gewesen sint . sie haben erbore oder borgere so ofte und dicke man die nach

- 15 *dissem toge lige(n) || oder entpfacen soll . das die de erge-  
dachten thumheren und(e) capittel zu coln(n) . also sollicher gutere  
rechte herren . alle miteinander unde | nicht wir noch unser  
h(er)schaft lige(n) unde mechtigliche(n) darvon furderen und(e)  
neme(n) sullen und(e) moege(n) . glubde und(e) leh(e)n)s pflichte  
und | wes sust nutz und(e) gerechtikeit vo(n) leh(e)n ware  
unde andere(n) sache(n) darvon geburt i(n) allermasse wir  
und unser herschaft biszher getan | unde darvo(n) ge-  
nome(n) haben . was auch leh(e)n und leipgedinge darselbs  
hinfor vorledige(n) und(e) loszsterbe(n) sulle(n) auch alles  
miteinander | mit aller zugehörige und gerechtikeit(n) an  
das capittel und die thumher(r)n zu coln(n) und ire kirche(n)  
20 alsbalde und an nymade anders || kome(n) und falle(n) unde  
zu ewigen getzeite(n) also eigenthum so es ist dor by bliben  
vor uns unser erben unde herschaft und(e) iderme(n)niglich  
ungehindert nach deme wir yn de lehnscheffte und lühunge zu  
eige(n)thum gnediglichen uffgetrage(n) und gentliche(n) ubir-  
gebe(n) auch | dorann vortzige(n) vor uns unde unser erben  
und nachkome(n) alles das wir und unuser herschaft dorann  
gehabt haben und wir geben | und vorlassen yn die mechtig-  
lichen setzen sie auch fort mit in de gewere sollicher leh-  
scheffte und(e) lühunge und weisen die lehe(n)menner | die in  
den dorffere(n) unde gerichtten Czepernik unde Schone(n)felde  
lehne habe(n) miteinander itzt gege(n)voertigen doruff an sie .  
25 also an ire || h(er)rn mit v(er)laszunge uff der thumh(er)rn  
behueff aller pflicht unde cide dor sie uns und(e) unser her-  
schafft biszher mit v(er)pflichtt und(e) gewant | gewesst sind.  
Gebieten doruff ernstlichen und vestigliche(n) mit e(r)afft  
desse brines allen und iglichen denselbe(n) leh(e)n menne(n)  
sich mit ire(n) | lehne(n) i(n) solliche(r) masse an die ge-  
n(en)te(n) thumh(er)rn de itzt sein und no nachkome(n) nu  
und hinfor von ir kirche(n) wege(n) also ir h(er)rn ewiglich  
zu holden . Wollen auch das die obge(n)nten thumh(er)rn  
unde ire capittel by solliche(n) lehne(n) leh(e)nschefften ligun-  
ge(n) und(e) gutern auch | by deme czolle zu Libenberge der  
auch ir eigenthumb ist . also by ire(n) rechte(n) eigenthum .  
30 also es ist . des wir in so warhaffte(n) gesteren || und gen  
allerm(e)niglich offintliche(n) bekennen vor uns unser erben  
unde nachkomme(n) herschaft unde iderme(n)niglich zu  
ewige(n) geczeite(n) | ungeirret bliben sullen on org und alle  
guerde . Des zu einer ware(n) urkunde unde gelechtniss  
habe(n) wir unser ingesigel wissentliche(n) | hir ann(e) lasse(n)  
hengenn unde gegeben zu Coln(n) an der Spreu nach gots ge-  
burt vierzeh(e)nhundert und darnach ym sechs und sechszig-  
ste(n) | iaren am sonnabende nach letare ier(us)u(m) nach  
mitvasten .  
35 *De sp(eci)ali co(m)mission(e) d(omi)ni marchion(is) || Fri-  
dericus ep(iscopu)s Lubien(sis) (et) can(cella)ri(us)* [der Ein-  
trager des Kanzleivermerkes hatte ursprünglich hier bereits  
das folgende manu begonnaen, hielt aber dann inne und ver-  
besserte das *m* zu *et c*] *ma(n)u | p(ro)p(ri)ia subscr(ipsi).*  
[Andere Hand und Tinte.]*

**Tafel 103.** Papst Sixtus IV. Rom bei St. Peter, 1472 Februar 19  
(die Urkunde 1471 nach stilus Florentinus), Provisionsbulle für Johann  
von Henneberg als Abt von Fulda, Original im Kgl. preuss. Staats-  
archiv zu Marburg 48×31 cm, hier um etwa ein Viertel verkleinert.

Obwohl Gnadensache, doch unter Hanschnur bullirt und dem-  
entsprechend ausgestattet (vgl. oben Taf. 89–90), weil an die Pro-  
vision mit der Abtei noch der Auftrag geknüpft ist, innerhalb be-  
stimmter Frist die Weihen zu nehmen und das Mönchsgelübde abzu-  
legen. Die Schrift ist regelmässig und gewandt, zeigt aber gegen-  
über den oft prachtvollen Leistungen früherer Zeit doch einen Nieder-  
gang der Schreibkunst in der päpstlichen Kanzlei und durch die  
zahlreichen Rasuren, die trotzdem nicht zur Neuausfertigung der Ur-  
kunde führten, mangelnde Sorgfalt für die äussere Ausstattung. Ueber  
beide Erscheinungen hatte eine Verordnung Paul's II. von 1465 Mai

22 (Tangl, Päpstliche Kanzleiordnungen 192) Klage geführt. Trotz-  
dem schritt der Verfall gegen Ende des 15. und zu Beginn des  
16. Jahrhunderts unaufhaltsam fort; er zeigte sich in den Zerr-  
formen der zu jener Zeit sich ausbildenden *scrittura bollatica* und in  
einer an Unleserlichkeit grenzenden Schleuderhaftigkeit der Register-  
eintragungen, über die ein Reformtraktat aus der Zeit Julius' II.  
(Cod. Monac. lat. 422 f. 224–238) folgendermassen urteilte: *Item  
aliqui sunt scriptores, qui adeo male scribunt, ut eorum littere etiam  
ab ipsismet legi non possint; unde non possunt dari copie vel sumpta,  
nisi proprii sumptores legant, quibus defunctis illa registra cum ipsis  
moriuntur in dedecus Romane curie.* Die vorzunehmenden Verbesser-  
ungen waren bei unserer Urkunde auf den Rändern vorgeschrieben,  
und zwar links zu Z. 7, 8, 13, 19, 23, 24, rechts zu Z. 12, 15, 22. In  
Z. 26 war rechts das in der Datierungszeile nachzutragende Tagesdatum  
vorgeschrieben. Auffällig ist auch der gänzliche Mangel einer Inter-  
punktion; man vergl. dem gegenüber das sorgfältig interpungierte Privileg  
Urban IV. o. Taf. 91. Von besonderem Interesse sind die zahlreichen  
Kanzleivermerke. Der nächste, durch Schriftgleichheit mit der Urkunde  
kenntlich, ist rechts auf dem Umbug M. de Medrau; es ist der Scriptor, der  
die Reinschrift der Urkunde anfertigte. Links unter dem (um die Aufnahme  
des Vermerkes zu ermöglichen, zurückgeschlagenen) Umbug steht die  
Taxe  $\mathfrak{z}$  (= 20 grossi) und darunter die Namen des Rescribendars, der  
die Bemessung, und des Computators, der die Ueberprüfung der Taxe  
vornahm, A. de Urbino und G. Pele. Rechts davon ist der Beginn des  
aus dem Zeichen für con entstandenen Hakens als weiterer Control-  
sigle des Computators. Der links vom Taxvermerk stehende Monats-  
name febr(u)arius besagt, dass die Verrechnung der Taxe in diesem  
Monat erfolgte. (Ueber die Entwicklung dieser Unterschriften vgl.  
meine Ausführungen in Mitteil. d. Instituts f. österr. GF. 13, 52 ff.)  
Der Computator G. Pele, der gleich dem Rescribendar dem Scriptor-  
kolleg angehörte, sollte nach dem Turnus die Reinschrift der Urkunde  
herstellen, liess sich aber durch M. de Medrau vertreten; daher über  
diesem Namen: p(ro) comput(atore). Die beigefügte römische Zahl VII  
bedeutet eine Zählung der in gleicher Angelegenheit erlassenen Ur-  
kunden; thatsächlich sind im Staatsarchiv zu Marburg noch sieben auf  
dieselbe Angelegenheit bezügliche Bullen und ausserdem noch die  
Eidesformel Johann's v. Henneberg erhalten. Den rechten Rand entlang  
bedeutet R die Controlsigle des Kardinal-Vizekanzlers Rodrigo Borgia,  
des späteren Papstes Alexander VI., das den ganzen linken Rand  
entlang ziehende Zeichen eine Sigle des Papstes selbst oder des  
Präsidialbureaus der Kanzlei; oben rechts ist ein Vermerk radirt. Von  
den Vermerken auf der Rückseite interessiert vor allem der links in  
der oberen Ecke stehende G. prothonot(arius) de Cesarin(is). Die  
Provisionen von Bisthümern und grossen Abteien wurden im Con-  
sistorium verhandelt, die Ausfertigung der darüber zu erlassenden Ur-  
kunden oblag den Protonotaren auch zu einer Zeit, da sie sich von  
der Bearbeitung der Masse der Gratialsachen und der politischen  
Correspondenz längst zurückgezogen hatten. In der Mitte der Rück-  
seite steht der Registraturvermerk und in demselben der Name Varris;  
bei der Bullenschnur in verkehrter Orientirung A. de Cortesiis und  
rechts davon H. de Escel (Taf. 103c). Auch der Apostelstempel der  
Bleibulle verdient Beachtung. Seit unter Paschal II. (1099–1118) für  
die Bulle der Papstname als Avers und die Köpfe der Apostel Paulus  
und Petrus (dies die Reihenfolge) als Revers festgestellt waren, blieb  
der Typus der bildlichen Darstellung durch etwa dreieinhalb Jahr-  
hunderte so gut wie gleich. (Vgl. bis zur Mitte des 13. Jahrhunderts  
die durch Diekamp gesammelten Abbildungen, Mitteil. d. Instituts f.  
österr. GF. 3 B.) Erst in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts  
macht sich der Einfluss der Renaissance durch freie und künstlerische  
Gestaltung der Apostelköpfe geltend.

*Sixtus ep(iscopu)s servus servor(um) dei dilecto filio Jo-  
hanni de Henneberg canonico Herbipolen(sis) sal(ut)em et  
ap(osto)licam ben(edictionem). Inter sollicitudines varias |  
quibus assidue premimur illa potissime pulsant et excitant  
mentem n(ost)ram ut status eccl(es)iar(um) et monasterior(um)  
omnium cure n(ost)re divina providentia co(m)missor(um)*

spiritualiter et temporaliter augetur | q(uo)dg(ue) illis que suis destituta pastoribus vacationis inco(m)moda deplorare noscuntur tales in ministros proficere studeamus per quor(um) regimen eccl(es)ie et monasteria ip(s)a utiliter et salubriter valeant gubernari. Dudum siquidem provisiones eccl(es)iar(um) et monasterior(um) omnium apud sedem ap(osto)licam tunc vacantium | u aus a corrigit | et inantea vacaturor(um) ordinationi et dispositioni n(ost)re reservavimus decernentes | extunc irritum et inane si secus super his per quoscunq(ue) quavis auctoritate scienter vel ignoranter contingeret attemptari. Postmodum vero monasterio sancti Bonifatii Fulden(s)is er-  
 5 dinis || sancti Benedicti Herbipolen(s)is dioc(es)is Roman(e) eccl(es)ie immediate subiecto ex eo q(uo)d dilectus filius Reynhardus nuper dicti monasterii abbas illius regimini cui tunc preerat in manibus n(ost)ris sponte | et libere cessit nosq(ue) | [it von cessit und n von nosque auf Rasur, zwischen beiden etwa 4 Buchstaben getilgt] cessionem ip(s)am duximus admit- tendam abbatis regimine destitudo nos ad provisionem eiusdem monasterii celerem et felicem de qua nullus preter nos hac vice se intr(om)ittere potuit sive potest reservatione et de- creto obstantibus supradictis ne illud longe (ne illud longe in gedrängter Schrift auf Rasur) vacationis exponatur in- co(m)modis paternis et sollicitis studiis intendentes post de- liberationem quam super | hoc cum fratribus n(ost)ris habui- mus diligentem demum ad te ex utroq(ue) parente de comitum genere procreatum cl(er)icali caractere duntaxat rite insigni- tum in state legitima constitutum religionis zelo conspicuam litterar(um) scientia peditum vite ac mor(um) honestate de- corum in spiritualibus providum et temporalibus circumspectum  
 10 aliisq(ue) multiplicum virtutum donis prout fide dignor(um) testimoniis accepimus insignitum quem hodie cupientem una cum dilectis filiis conventu ip(s)ius monasterii sub illius regu- lari habitu virtutum domino famulari per alias n(ost)ras | litteras in monachum et in fratrem dicti monasterii recipi ac regularem habitum iuxta ip(s)ius monasterii consuetudinem tibi exhiberi professionemq(ue) per illius monachos emitti solita- tam si eam sponte | auf Rasur | emittere velles a | auf Rasur | te etiam recipi mandavimus direximus | ir aus u corrigit | oculos n(ost)re mentis quibus omnibus debita meditatione pen- satis monasterium predictum per te regendum tenendum et etiam gubernandum | usque ad trimestre exnunc computandum de fratrum cor(um)dem consilio auctoritate ap(osto)lica co(m)men- damus ita q(uo)d interim regularem habitum suscipere et pro- fessionem | m auf Rasur | huiusmodi expresse emittere tenearis q(uo)dg(ue) liceat tibi interim de ip(s)ius monasterii fructibus redditibus et proventibus illius ac conventus predictor(um) nec no(n) | rum nec non auf Rasur | ministror(um) eiusdem mo-  
 15 nasterii debite supportatis oneribus disponere || et ordinare sicut abbates eiusdem monasterii pro tempore existentes de illis disponere et ordinare potuerunt seu etiam debuerunt alie- natione tamen quor(um)cunq(ue) immobilium et preciosor(um) mobiliu(m) | bonor(um) eiusdem monasterii tibi penitus inter- dicta . ac exnunc prout extunc de persona tua nobis et eisdem fratribus n(ost)ris ob dictor(um) tuor(um) exigentiam meri- tor(um) accepta postqua(m) habitum susceperis | et profes- sionem huiusmodi emiseric eidem monasterio de dictor(um) fratrum consilio auctoritate prefata decernimus per nos fuisse et esse provisum teq(ue) illi extunc proficimus in abbatem curam | regime(n) et | gedrängt auf Rasur | administrationem ip(s)ius monasterii tibi etiam durante huiusmodi co(m)menta in spiritualibus et temporalibus plenarie co(m)mittendo firma spe fiduciaq(ue) | que co auf Rasur | conceptis . q(uo)d dirigente domino | actus tuos prefatum monasterium per tue circums- pectionis industriam et studium fructuosum prospere dirigetur et grata in eisdem spiritualibus et temporalibus suscipiet in-  
 20 crementa . Quocirca || discretioni tue per ap(osto)lica scripta

mandamus quatinus impositum tibi a domino onus regiminis dicti monasterii suscipiens reverenter sic te in eius cura solu- briter exercendo exhibeas sollicitu(m) | q(uo)d monasterium ip(s)um | um ipsum g auf Rasur | gubernatori | i auf Rasur | provide et fructuoso administratori gaudeat se co(m)missum tuq(ue) preter eterne retributionis premium n(ost)ram et dicte sedis benedictionem ac gratiam uberius exinde | consequi merearis. Volumus aute(m) quod durante | volumus — dur gedrängt auf Rasur | co(m)menta huiusmodi monasterii et con- ventus predictor(um) consueta onera debite supportentur et in nullo propterea monasterium predictum paciatur | detrimentum quodq(ue) | auf Rasur, zuvor ein Wort getilgt | si infra trimestre monasterium predictum non ingrediatis et professionem non emittas ut prefertur co(m)menta provisio et prefectio nec non decretum huiusmodi ac presentes littere et quecunq(ue) inde secuta sint cassa et irrita nulliusq(ue) roboris vel momenti . Dat(um) Rome apud Sanctum petrum anno incarnationis do-  
 25 minice || millesimo quadringentesimo septuagesimo primo un- decimo k(a)lendas Martii pontificatus n(ost)ri anno primo.

Felr(uarius)      A de Urbino      p(ro) comput(atore)  
 G. Pele.                      M. de Medrau . VII.

Tafel 104. Strassburger Notariatsurkunde, 1478 April 13, Ori- ginal-Pergament im diplomatischen Apparat des historischen Seminars der Universität Berlin. Flüchtige Cursive. Das Facsimile bietet in Schrift, Ausstattung und Beglaubigung ein typisches Beispiel für die spätmittelalterliche deutsche Notariatsurkunde. Der Schriftbeweis durch eine manus publica, bestehend in der Niederschrift oder Be- glaubigung der Urkunde durch eine hierzu bestellte Amtsperson, der für die ältere fränkische und alamannische Privaturkunde durch die Institution der Gaugerichtsschreiber wenigstens in beschränktem Masse gegeben war, verfiel auf deutschem Boden schon in der zweiten Hälfte des 9. Jahrhunderts, um erst seit dem Ende des 13. Jahr- hunderts durch Nachahmung des italienischen Notariats und seiner Urkunde wieder aufgenommen zu werden (vgl. Bresslau, Urkunden- lehre 472 ff., ein Beispiel eines solchen italienischen Vorbildes oben Taf. 86). Der Notar, der seine Bestallung unmittelbar oder mittelbar durch kaiserliche oder päpstliche Ernennung (creatio) empfing, hatte die Urkunde entweder in allen Teilen eigenhändig zu schreiben oder wenigstens durch Anfügung der eigenen Unterschrift zu beglaubigen. Letzterer Fall liegt hier vor. Nur der von anderer Hand und Tinte geschriebene Schlussrahmen »Ego Nicolaus Gotteszheim« etc. sammt der voranstehenden Signete rührt von diesem Notar selbst her, wäh- rend die Urkunde von einem durch ihn bevollmächtigten Schreiber (»manu alterius me iubente«) stammt. Die Scheidung der beiden Hände ist wegen ihrer Schugleichheit allerdings sehr schwierig. In der Unterschrift des Nicolaus Gotteszheim sind die einfachen Schäfte der Mittellängen etwas eckiger gestaltet, von Einzelbuchstaben die Oberlängen, g und anlautendes i von der Contextschrift ein wenig verschieden. Die Notariatssignete (vgl. über diese Leist, Die Notar- signete) entstand aus dem der Notarunterschrift ursprünglich voran- stehendem Kreuz (vgl. oben Taf. 86) und gelangte in der italienischen Notariatsurkunde bereits im 13. Jahrhundert zur Ausbildung.

|| In nomine d(omi)ni amen || Cunct(is) seriem p(re)se(n)t(is) instr(ument)i publici intuentib(us) evident(er) | pateat et sit manifestum q(uo)d sub anno d(omi)ni millesimo quadringen- tesimo septuagesimo octavo indic(t)ion(e) | undecima die vero lune tredecima mensis aprilis infra duodecimam et prima(m) horas post me(ridi)em pontificat(us) s(an)c(t)issimi in chr(ist)o patris et d(omi)ni n(ost)ri d(omi)ni Sixti divi(n)a providen- (tia) p(a)pe quarti anno | eius septimo in mei notarii publici  
 5 atq(ue) testium subinfrascriptorum quo ad hoc pro testimonio | vocatorum et rogator(um) p(re)se(n)tia personaliter constitut(us) honorabilis vir d(omi)nu(s) Henricus de Kirchberg | canoni- cus eccl(es)ie sanctorum Petri et Michaelis Argen(tinensis) ac honorabilis viri d(omi)ni Steffani Lamberti de Goirchem ca-

nonici sanctorum apostolorum Colonien(sis) cappellani altar(is) sancte Cecilie sit(i) in eccl(es)ia monasterii sancte Katherine Argentin(ensis) unacum honorabili viro d(omi)no Petro Reyffsteck supra(d)icte eccl(es)ie s(an)c(t)or(um) Petri et Michaelis similiter canonico procurator insolidum constitutus de cuius quid(em) || constitu(i)on(is) mandato michi notario subscripto l(egi)t(ime) constabat p(ro)ut et constat et eo nomine p(ro)curatorio . non vi coactus dolo fraude aut quavis alia sinistra machinac(i)on(e) induct(us) allectus | vel circu(m)vent(us) non p(er) errorem neq(ue) in p(ro)vide sed sponte libere et ex certa sciencia animoq(ue) bene deliberato ut dixerat omnibus meliorib(us) modo via iure causa effectu forma atq(ue) stilo quib(us) | illud melius et efficacius potuit et debuit potestq(ue) et debet cappellaniam altar(is) beate Cecilie || supra(d)ictam quam supranomi(n)at(us) domin(us) Steffanus Lamperti ultim(us) et novissim(us) possessor lucusq(ue) pacifice et canonicè possedit ac om(n)ie ius eidem d(omi)no Steffano Lamperti ad eandem | et seu in eadem quomodolibet competens per tradic(i)onem instrumenti constitu(i)on(is) sive p(ro)curac(i)on(is) mandati | sibi per supramemoratum d(omi)num Steffanu(m) Lamperti tradit(um) et concess(um) pure sponte et libere in manibus venerabilis et devote d(omi)ne Susanne Rebestöckin supra(d)icti monasterii sancte Katherine || priorisse ut et tamqu(a)n (!) eiusdem cappellanie vere et indubitate collatric(is) renu(n)ciavit | resignavit pariterq(ue) et cessit nil iuris ipsi in cappellania p(re)dicta seu cappellaniam ad | eandem retinendo promisitq(ue) p(re)libat(us) d(omi)nu(s) Henricus de Kirchberg procurator et eo nomi(n)e p(ro)curatorio quo supra in animam sue principalis constituen(tis) quod in huius(mo)di cessione renu(n)ciacione | seu resignac(i)on(e) nulla pravitas symoniaca aut alia illicita pactio seu corruptela int(er)venit || Qua quid(em) renu(n)ciac(i)on(e) sic ut p(re)mittitur facta constitut(us) ibidem honorabilis d(omi)nu(s) Steffanus | Dold canonic(us) eccl(es)ie s(an)c(t)or(um) Petri et Michaelis supra(d)icte honorabilis viri d(omi)ni Henrici Comit(is) | vicarii chori eccl(es)ie Colonien(sis) similiter p(ro)curator constitut(us) de cuius quid(em) constitu(i)on(is) mandato | pariter michi subinfrascripto notario l(egi)t(ime) et vera fides facta extitit atq(ue) (con)stat p(er) documenta | et eo nomine p(ro)curatorio mox et incontinenti genubus flexis erga ip(s)am supra(d)ictam d(omi)nam || priorissam quatuordecim sibi nomi(n)e p(ro)curatorio quo supra eandem cappellaniam sic ut p(re)mittitur vacan(tem) | p(ro)pter deum confert et assignaret instanter postulavit et petivit Que quid(em) d(omi)na priorissa adstanti | prefato d(omi)no Steffano Dold procuratori supra(d)icto et eo nomi(n)e p(ro)curatorio quo supra instanti et | petenti eandem cappellaniam sic vacan(tem) ut et tamqu(a)m vera collatrix pure et p(ro)pter deum (con)ferend(om) | duxit et contulit atq(ue) per p(re)sentis confert . nichilomin(us) michi notario subinfrascripto committens || ut ip(s)um d(omi)nu(m) Steffanu(m) sepedictum nomi(n)e p(ro)curatorio quo supra venerabili et illustri p(re)incipi | atq(ue) d(omi)no d(omi)no Steffano comiti palatino Banarie duci thesaurario eccl(es)ie Argentin(ensis) loci p(re)dicti archidiacono seu ip(s)ius officiali et vice gerenti ad ip(s)am cappellaniam p(re)tactam instituend(am) | et investiend(am) atq(ue) alia sibi imponend(a) vice et nomine ip(s)ius d(omi)ne priorisse p(re)sentem De et | super quibus on(n)ibus et singulis premissis p(re)libat(us) d(omi)nu(s) Steffanus Dold procurator sup(r)radict(us) || sibi a me notario publico infrascripto unu(m) vel plura publicu(m) vel publica fieri peccit instrumentu(m) et instr(ument)a Acta sunt hec Argentine in monasterio suprascripta (!) et staba capitulari sub anno indic(i)on(e) | die mense hora et pontificatu quib(us) supra p(re)sentib(us) ibidem honorabili atq(ue) honesto d(omi)no Jacobo | Reyffsteck canonico eccl(es)ie sancte Thome et Johanne

Brisach p(res)b(ite)ro et clerico Argentinensis civitat(is) 45 testib(us) ad premissa vocat(is) specialiter atq(ue) rogat(is) . || (SN.) Et ego Nicolaus Gotteszheim publicus sacra imperiali auctoritate atq(ue) | venerabilis curie prepositure eccl(es)ie Argentin(ensis) notarius iuratus quia | supra(d)ict(is) cappellanie resignac(i)on(i) cession(i) promission(i) collac(i)on(i) p(re)sentac(i)on(i) (con)mission(i) necnon on(n)ibus et singulis aliis dum sic ut | premittitur fierent et agerentur una cum p(re)nomi(n)at(is) testibus p(re)sentis || interfui eaq(ue) sic fieri vidi et audivi idcirco p(re)sentis publicam instrumentum manu alterius me iuben(te) fideliter scriptum exinde con feci subscripsi et in hanc publicam formam redegi singuq(ue) et nomi(n)e | meis solitis et consuet(is) rogatus et requisitus in fidem et testimoniu(m) | o(mn)iu(m) et sing(u)lorum premissorum consignavi.

In der Notarsignete: Signet(um) Nicolai Gotteszheim).

Tafel 105. Kurfürst Albrecht Achill von Brandenburg an seinen Sohn Johann, 1478 April 16. Original-Papier im kgl. geh. Staatsarchiv zu Berlin (Rep. XI. 27<sup>a</sup> fol. 59). Priebratsch, Polit. Correspondenz d. Kurfürsten Albrecht Achilles 2, 370 Nr. 383. Cursive, aber sorgfältig und deutlich geschrieben. Lehrreich ist eine Vergleichung mit Taf. 67, 101, 104, 106 und 107. Sie zeigt verschiedene Abstufungen der Cursive der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts, zugleich vertreten durch ganz verschiedenartige Schreibschulen. Von Einzelbuchstaben mache ich auf das eigentümliche runde s aufmerksam (Z. 2 das und ff.), das sich in gleicher Weise bereits auf Taf. 67 (Concept der Reichskanzlei v. J. 1459) findet. Der Brief war der Höhe nach 4mal, der Breite nach 2mal gefaltet und durch das Siegel verschlossen, daher auch mit Aussenadresse (Taf. 105b) versehen. Die Schnitte für das Durchziehen des Streifens, dessen Enden ähnlich wie bei den päpstlichen Breven (vgl. Taf. 99) durch das Siegel festgehalten wurden, treten besonders auf dem freien linken Rand sehr deutlich hervor.

Lieber son. Nachdem der konig zu Beheim unnsere son . eur swager . konig bleibt | und das landt zu Lausitz dorinn die lehen ligen . die wir von der kron haben | sein ist . so saumt nicht und lasst unnsere lehen von unnsere wegen fordern | brieflich zu leihen unnsere lehentrag(er) dem von Reppin wie dann konig | Lasslaw und konig Jorg die gelihen haben. Unnsere bruders seligen lehentrag(er) || von seinen wegen . so bestet ir geg(e)n dem von Biberstein und meniglich(e)n | die rede sind dreyerley . he(r)r Burian schreibt die richtigung die ist ganz war | wie . meldt er nit . die richtigung schreib(e)n die von Nuremberg (darnach getilgt dienst) | wissen wir nit anders die sey also . die bede . haben wir euch zugeschickt | aber Dietmar Rot von Nuremberg unnsere abentewr(er) von dem wir kleinat || kauffen . ir kennt in wol . der hat uns geschrib(e)n als ir hir inn verslossen findet | welchs war ist . der von Nuremberg oder das . so ist er konig Darumb | saumt nicht so haben die h(er)rn von Sachsen und Biberstein kein(en) grant | dann ob es wol pfandt wer . als Dietmar schreibt so ist er doch konig | und he(r)r und mag das lösen wenn er wil . darumb ist er oberhe(r)r aller lehen || Ist dann der von Nuremberg schreiben war . dafür wirs halten so ist es | aber sein . got lere euch das best. Unnsere tochter hat ir bestetigung vor do | so haben wirs verczog(e)n mit gunst . bis zu einer eyngkeit angesehen das | der lehentrag(er) vor hat von den alten konig(e)n die sein macht haben gehabt | auch lat uns wissen wo man teidingen sol zwisch(e)n euch und herczog || hannsen . auch wer die teidingsleut sein . und worauff und was der | von Zoler ein hat bracht . als die boten sagen . er sey zu Hungern gewesat | und hab den friden geteidingt den ir uns itzund zuschreibt durch herczog | Cristoffeln . got geb . das es gtwerlich und gut sey und ärs ir nit eins ar-

beitet und wir das amder das den rücken zuhauffen keret .  
 25 ir || wiszt das unnsr alles dann wir handelū offentlich euch  
 unverporgen | wir können aber nit gewissen was ir heimlich  
 handelt denn das | wir gern sehen . das es gut were und  
 wol geriet und zuverantwort(e)n | stund damit man nit wider  
 das wasser dörfst swy(m)men das alles | lat uns eylend  
 20 wissen . Dat(um) Onoltzpach am don(e)rstag nach || iubilato  
 anno (et)c(etera) LXXVIII.

Albrecht von gots gnaden margg(r)ave | zu Brandenburg  
 churfürste (et)c(etera).

b) Dem hochgebore(n) furst(e)n uns(er)m | lieb(e)n sone  
 h(er)n Johans(e)n | margg(r)aven zu Brande(n)burg | Stetin  
 Pomern (et)c(etera) hertzog(e)n |  
 In sein hant.

**Tafel 106.** Concept eines Schreibens des Markgrafen Johann an den Kurfürsten Albrecht Achill von Brandenburg (1480 Ende September), zwei Papierblätter im Kgl. geh. Staatsarchiv zu Berlin (Rep. XI. 27<sup>a</sup> fol. 90 und 91), Priebatsch, Polit. Correspondenz des Kurfürsten Albrecht Achilles 2, 645 Nr. 693, Abdruck des Hauptbriefes aber nicht der Zusätze von zweiter Hand. Das Concept ist undatirt, von Priebatsch aber nach sachlichen Anhaltspunkten zum September 1480 eingereiht. Für die Reproduktion wurde Fol. 91 ausgewählt, das den Schluss des Schreibens und die Nachträge, besonders den sehr charakteristischen Zusatz von zweiter Hand enthält. Die Gegenüberstellung der beiden Hände ist sehr lehrreich. Während die Hand der Haupteintragung sich im Rahmen der Urkundenscriptive des 15. Jahrhunderts hält, weist die andere, viel flüchtigere Hand fortgeschrittenere Formen auf, die bereits zur Kanzleischrift des 16. Jahrhunderts hinüberleiten.

darnme(n) [darunter getilgt: von derwege(n)] itzundt heyn  
 wein mer vorhand(en) ist | und wir mit in (und an)der als  
 Randnachtrag da(r)an mangel musse(n) habe(n). Wer | der-  
 selbig durch zimlichkeit getruncke(n) . wer solichs | nit not  
 gewest . des (davon und getilgt) wollet auch ein wisse(n) |  
 5 habe(n) . denn heit(en) wirs . als wir es nit habe(n) || wir  
 wer(e)n gar willig und des (davon were getilgt) ser gefreut  
 eine(n) yd(er)man(n) und sond(er)lich unser liebe(n) | swester  
 zu willfhar(e)n . wes wir dann nicht | v(er)möge(n) müs  
 nachbleibe(n) . Wir haben auch h(er)r | Bussen von Altes-  
 leue(n) [des hauptma(n)schofft d(er) alt(en)marck vf martini  
 10 nechst uszget] der sich in gebung der landtbeth | und and(er)m  
 unnsr und der h(er)rsch(af)t (davon ein s) wille(n) und  
 best | bevlässig zu eine(n) ob(er)marshalk vfgnome(n) | und  
 gebe(n) im des iars hundert g(u)ld(en) nicht das | er allezeit  
 darff zu hof sein . sond(er)n wenn wir in | fordern und sein  
 15 behuf habe(n) . sol er solich ambt am | hof und im velde  
 v(er)trete(n) . habe(n) im vormals | als eine(n) hauptman(u)  
 d(er) alt(en)marck II<sup>e</sup> g(u)ld(en) musse(n) | gebe(n) . gebe(n)  
 im itzunder hundert und die andern hund(er)t | g(u)ld(en)  
 di wir im vormals geben habe(n) (davon h(er)ru getilgt) geben  
 wir (nachgetragen) ern wilhelm | zu dem and(er)n das wir  
 20 im (davon zu getilgt) von der voythei Tang(er)wunde zu ||  
 gebe(n) v(er)schr(iben) habe(n) . damit die hauptmanschaft  
 ub(er) | die (nachgetragen) alde(n)marck und prig(en)ite dester  
 bas (darnach getilgt uszurichten) || durch in uszgericht werd .  
 als er sich (darnach getilgt noch) bish(er) noch gar | wol  
 beweyst hat . Dat(um).

It(em) was m(ein) g(nedig) h(er)r (darnach getilgt v(on)  
 25 den) vf meins al(e)n h(er)ru schr(eiben) und || beger des ab-  
 schids halbe(n) mit den h(er)ru von Sachse(n) | geschee(n)  
 wisse(n) lasse(n) und schr(eiben) (darnach s getilgt) will stet  
 zu seine(n) | gnad(en).

Zedula. [Darauf von anderer Hand, von der der Rand-Nach-  
 trag stammt, der Vermerk d(er) besk(ow) und storko(w).] Auch  
 ist woll bewege(n) das die altmerckisch(en) stett villicht von

d(er) sententz (darnach getilgt die v(er) sie gee) sie vber zu-  
 30 gee(n) || von d(er) landtbeth wege(n) (darnach getilgt off an k)  
 zum keyser appel lirn werd(en) . des E(wr) L(iß) auch mag  
 ein wisse(n) habe(n).

Ewr lib hat uns am jungst(en) by Guntalin ewrn bot(en)  
 geschrib(en) als wir by | uns(er)n ohme(n) und sweg(er)n  
 d(en) h(er)czog(en) cz(u) (flüchtig geschrieben, nur das e und  
 der Beginn des z vorhanden, vgl. das czu in Z. 36) Sachse(n)  
 czur Lochaw uff der hirschbrunsat weren mit zuschickung  
 35 eingelegt(en) schriff(en) so czwisch(en) ewrn lib(en) || und  
 denselb(en) h(er)czog(en) czu Sachse(n) am leczst(en) ausgang(en)  
 sind dy wir v(er)lesen | d(er) ein wisse(n) czu hab(en) . ob  
 sy dafvon handel(en) und wy wir von in abscheid(en) |  
 wurd(en) od(er) was wir do handelt(en) [hier der Randnach-  
 trag Z. 34 einzufügen: der od(er) ander sach(en) halb(en) nichts  
 an uns gesucht gehandelt od(er)] euch by dem bot(en) wisse(n)  
 czulass(en) als | than wir ewr lib wisse(n) das sy (darnach  
 getilgt: mit uns davon) keins v(er)handelt od(er) | gedacht  
 (darnach getilgt hab(en)) [Randnachtrag Z. 29: so hab(en) wir  
 von uns selbst mit in davon auch nichts (darnach getilgt ge)  
 handel(e)n woll(en)] sundern ergetzlikeit und lust (darnach  
 40 getilgt mit uns iren lib(en)) geubet hirsch geschoss(en) || swein  
 gejagt und sunst vil frohkeit mit iren lib(en) gehabt dy sich  
 gar | [Randnachtrag Z. 21: fruntlich(en) gen uns erbot(en)  
 als dy freund uns mit leib und gut cz(u)helff(en) . denz wir  
 (darnach getilgt: uns angebor(en) fruntsch(af)t und (ver)want  
 iren lib(en) dancksagung getan haben)] dancknem gewest und  
 sind (erst in der folgenden Zeile geschrieben, aber hierher  
 verwiesen) mit gleich fruntlich(er) erbietunge von iren lib(en)  
 [darnach getilgt mit frunt] also fruntlich abgeschied(en).  
 Dat(um) u(t) s(upra).

**Tafel 107.** Supplik des Capitels von St. Peter in Basel an Papst Innocenz VIII. 1488 Februar 9, Basel, Staatsarchiv. Auf sehr dünnem Papier, das die Schrift der anderen Seite durchscheinen lässt (vgl. T. 107b), in flüchtiger Cursive geschrieben, und zwar nicht in Basel, sondern in Rom durch einen mit den Formeln und Klauseln der päpstlichen Kanzlei vertrauten Procurator. Die Bitte ging auf Ausfertigung eines Schutzbriefes (Conservatoria) nach der zu Avignon aufgestellten und in das offizielle Kanzleibuch aufgenommenen Formel »Militanti« (S. 321 Nr. 129 meiner »Päpstlichen Kanzleiordnungen«). Von Interesse sind die von wechselnden Händen und Tinten beigelegten Vermerke, weil sie den Geschäftsgang Schritt für Schritt kennen lehren. Die Supplik, an deren Schluss nochmals in knappster Fassung die gewünschten Vergünstigungen als sogenanntes Summarium anzufügen waren (Z. 13—17), wurde dem Papste oder dem von ihm bevollmächtigten Stellvertreter vorgelegt und erhielt im Falle der Genehmigung die Signatur, bestehend in dem Wörtchen fiat (eventuell fiat ut petitur, fiat in omnibus ut petitur, fiat ut in forma und dgl., vgl. über die Bedeutung der Signatur v. Otenthal, Regulae Cancellariae Apostolicae) und dem Signatur-Buchstaben. Seit Bonifaz IX. war dies die Initiale des Namens, den der Papst vor der Wahl geführt hatte (in unserem Fall J. = Johannes, Innocenz VIII. vor der Wahl Giovanni Zibó; von Johann XXII. bis Bonifaz IX. lässt sich eine feste Regel für die Wahl des Signatur-Buchstaben nicht aufstellen. Bei jener Gruppe von Suppliken, die der Vicekanzler oder sein Stellvertreter signierte, bildete sich »Concessum« als besonderes Schlagwort heraus (vgl. v. Otenthal a. a. O.). Von drei Original-Suppliken des Baseler-Archivs aus dem Pontifikat Innocenz VIII. weist die zweite in der Signatur vielleicht die gleiche, die dritte aber eine von der unseren sicher verschiedene Hand auf. So bestimmt daher die Signatur in Schrift und Tinte individuell erscheint, bietet sie für eigenhändige Vollziehung durch den Papst, trotzdem diese in den Kanzleiregeln wiederholt ausdrücklich gefordert wird, doch kein Gewähr. Die signierte Supplik hatte der Vorsteher des Einreichungs-Bureaus mit der Datirung zu versehen; von dieser Thätigkeit führte er selbst den Titel Datarius, hiess das Amt Dataria. Trotz der sehr charakteristi-

schen und individuellen Schrift kann hier noch weniger von Eigenhändigkeit die Rede sein. Nicht nur dass die Datirung in den beiden anderen, gleichzeitigen Suppliken von anderen Händen herrührt, findet sich auf unserer Supplik thatsächlich die Unterschrift des Datars, ohne mit der Datirung auch nur eine Aehnlichkeit aufzuweisen. Es ist der Vermerk rechts oben: S(tephanus) Maurian(ensis); der Bischof Stephan von Maurienne begegnet in Burchard's Diarium (Joh. Burchardi rr. Urbanarum commentarii ed. Thuasne 1, 73 vgl. 1, 140, 142) im August 1484 als Datar. Sowohl bei Signatur wie Datirung handelt es sich also wohl um Eintragung durch beauftragte Vertreter. Die Datirung wurde von der Supplik in das Concept und von diesem in die Reinschrift übernommen. Ganz unten steht der Distributionsvermerk: R(ecipe) N. Dulc(is) . p(ro) R(everendissimo) d(omino) Vic(e)cancellario M(arianus) Glandac(ensis). Bischof Marianus von Glandèves war am 12. Februar 1479 vom Kardinal-Vizekanzler Rodrigo Borgia zu seinem Stellvertreter ernannt worden (Cod. Barberin. XXXV. 69 p. 449); als »cancellarie apostolice regens« erscheint er noch im April 1493 (Burchard a. a. O. 2, 66). In dieser Eigenschaft bestimmte er in Vertretung des Vizekanzlers den Abbreviator, der das Concept auf Grund der signirten und datirten Supplik anzufertigen hatte. Auf der Rückseite (T. 107b) trägt unsere Supplik den Vermerk über ihre erfolgte Eintragung ins Supplikenregister. Durch den hier genannten G(abriel) de Phano als »in eodem officio seniore magistrum« wurde am 3. April 1490 Johann Burchard unter die »magistri registri supplicationum« aufgenommen (a. a. O. 1, 402).

*Conservatoria in forma Militanti pro p(re)p(osto) et cap(itu)lo ac sing(ulis) b(e)n(e)ficiatis eccl(es)ie collegiate . | S(tephanus) Maurian(ensis) |*  
*Supp(lic)ant Sanctitati V(estre) devoti or(ator)es v(est)ri p(re)p(ost)itus decanus cantor scolasticus custos cano(n)ici et cap(itu)l(u)m om(n)esq(ue) et | sing(uli) b(e)n(e)ficiati ac*

*p(er)sone eccl(es)ie s(an)cti Petri Basilien(sis) q(ua)nt(u)s ip(s)is et cor(um) sing(ulis) ac ip(s)or(um) successoribus adversus | occupatores honor(um) (et)c(etera) p(re)p(ost)ure decanatus cantorie scolastrie custodie p(re)bendar(um) et cap(itu)li*  
*5 ac quoru(m)cu(m)q(ue) alior(um) || b(e)n(e)ficior(um) eccl(es)iasticor(um) dicte eccl(es)ie et suor(um) molestatores ac iniuriatores cor(n)dem orator(um) p(re)p(ost)ure decanatus cantorie | scolastrie custodie p(re)bendar(um) et cap(itu)li sing(ul)or(um)q(ue) b(e)n(e)ficior(um) eccl(es)iasticor(um) eccl(es)ie p(re)dicte aliquos conservatores | cum cognoscendi de hiis que iudiciale(m) requirunt indagine(m) et aliis p(otes)tatibus derogatio(n)ibus et el(ausu)lis in l(itte)ris | concessio(n)is conservatorie h(uius)mo(d)i in forma Militanti in qu(anti)terno cancellarie descript(is) apponi solit(is) concedere et | deputare dig(n)emini de gr(ati)a spe(c)iali . Non obstantibus constitution(ibus) et ordination(ibus) ap(osto)lic(is)*  
*10 p(re)sertim de una et duab(us) dictis || et aliis (con)trariis q(u)ibuscu(m)q(ue) cum el(ausu)lis oportu(n)is in forma p(re)dicta dari solit(is) . Fiat ut petit(ur) in for(ma) . I . |*  
*Et cum absolutio(n)e a censur(is) ad eff(ect)u(m) du(m)taxat p(re)sentium pro om(n)ibus .*  
*Et tam p(ro) p(re)p(osto) decano (et)c(etera) et cap(itu)lo q(uam) sing(ulis) b(e)n(e)ficiat(is) et p(er)sonis | dicte eccl(es)ie ut p(re)fertur .*  
*15 Et quod duret p(er)petuo vel ad temp(us) prout in (con)fection(e) l(itte)rar(um) | eligitur et al(i)a in forma . Fiat ut supra) . I .*  
*Dat(um) Rome ap(ud) S(an)ct(u)m(petrum) quinto id(us) febr(uar)ii anno quarto .*  
*R(ecipe) N . Dulc(is) p(ro) R(everendissimo) d(omino) Vic(e)cancellario M(arianus) Glandac(ensis) .*

# SCHRIFTTAFELN

ZUR

ERLERNUNG DER LATEINISCHEN PALAEOGRAPHIE

BEGRÜNDET

VON

WILHELM ARNDT.

---

DRITTES HEFT

HERAUSGEGEBEN

VON

MICHAEL TANGL.

---

BERLIN

G. GROTE'SCHE VERLAGSBUCHHANDLUNG

1903.

K. 242  
z  
m

Landes- u. Stadt-  
Bibliothek  
Düsseldorf

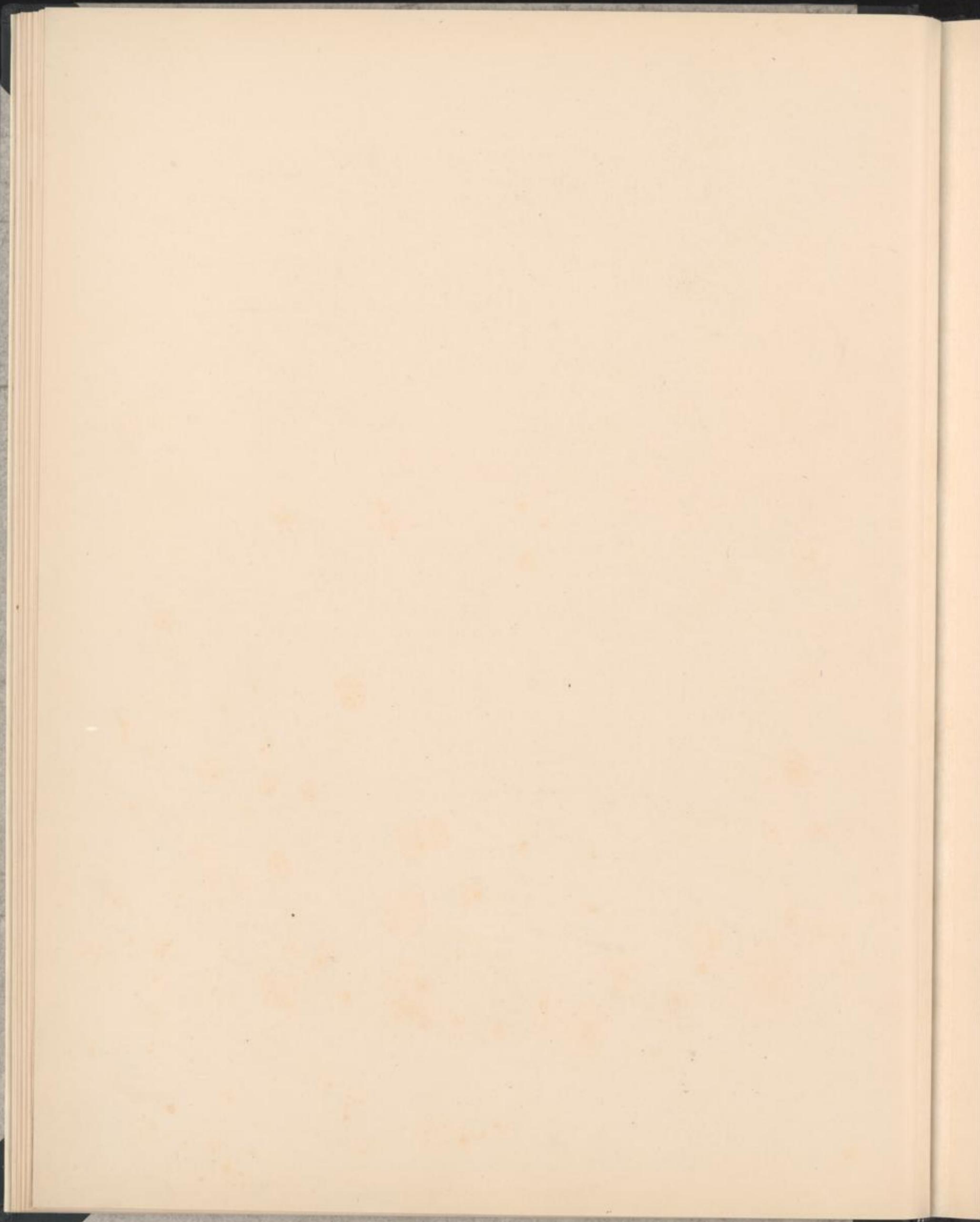


ALLE RECHTE VORBEHALTEN.

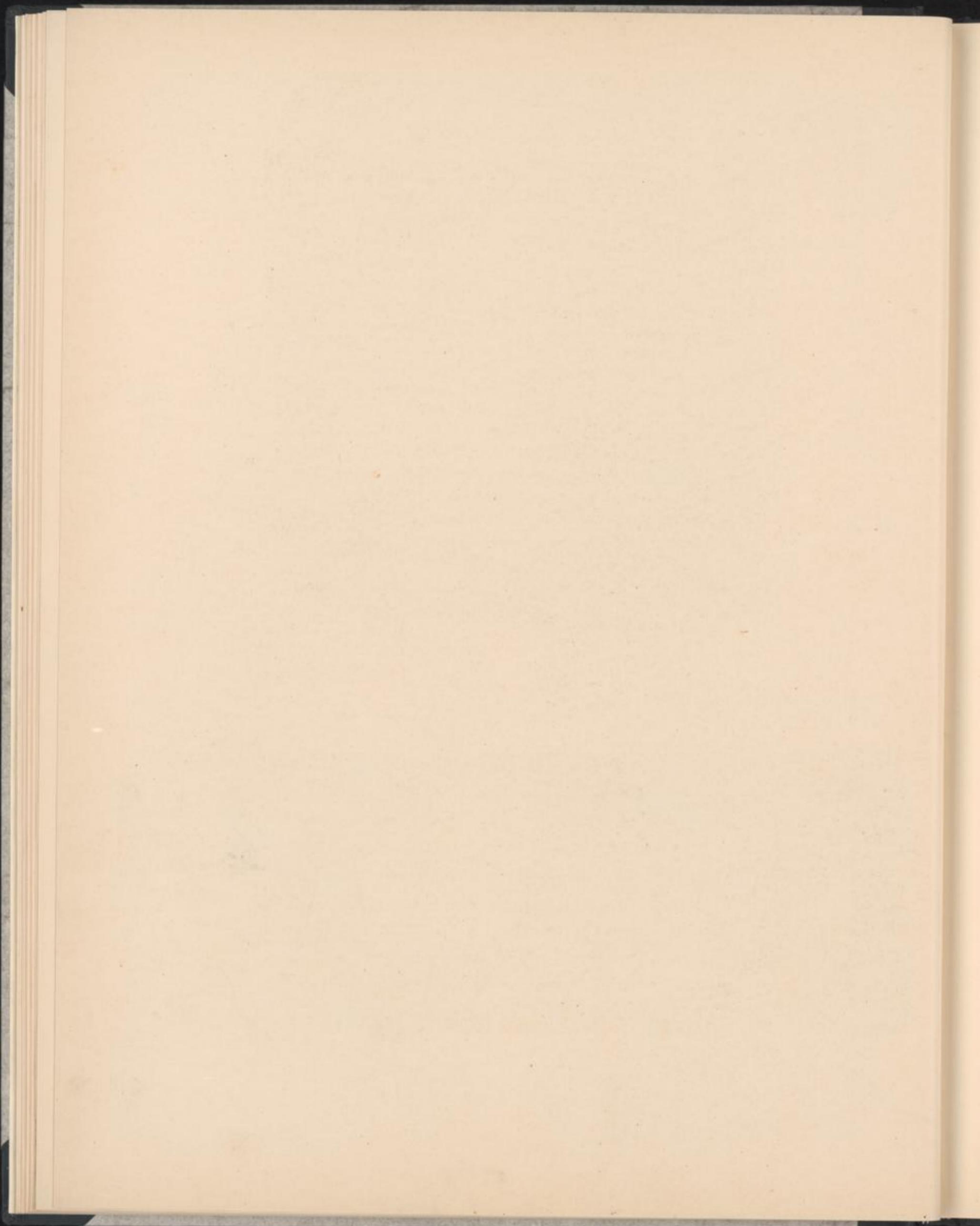
DRUCK VON BREITKOPF & HÄRTEL IN LEIPZIG.

06. 1197

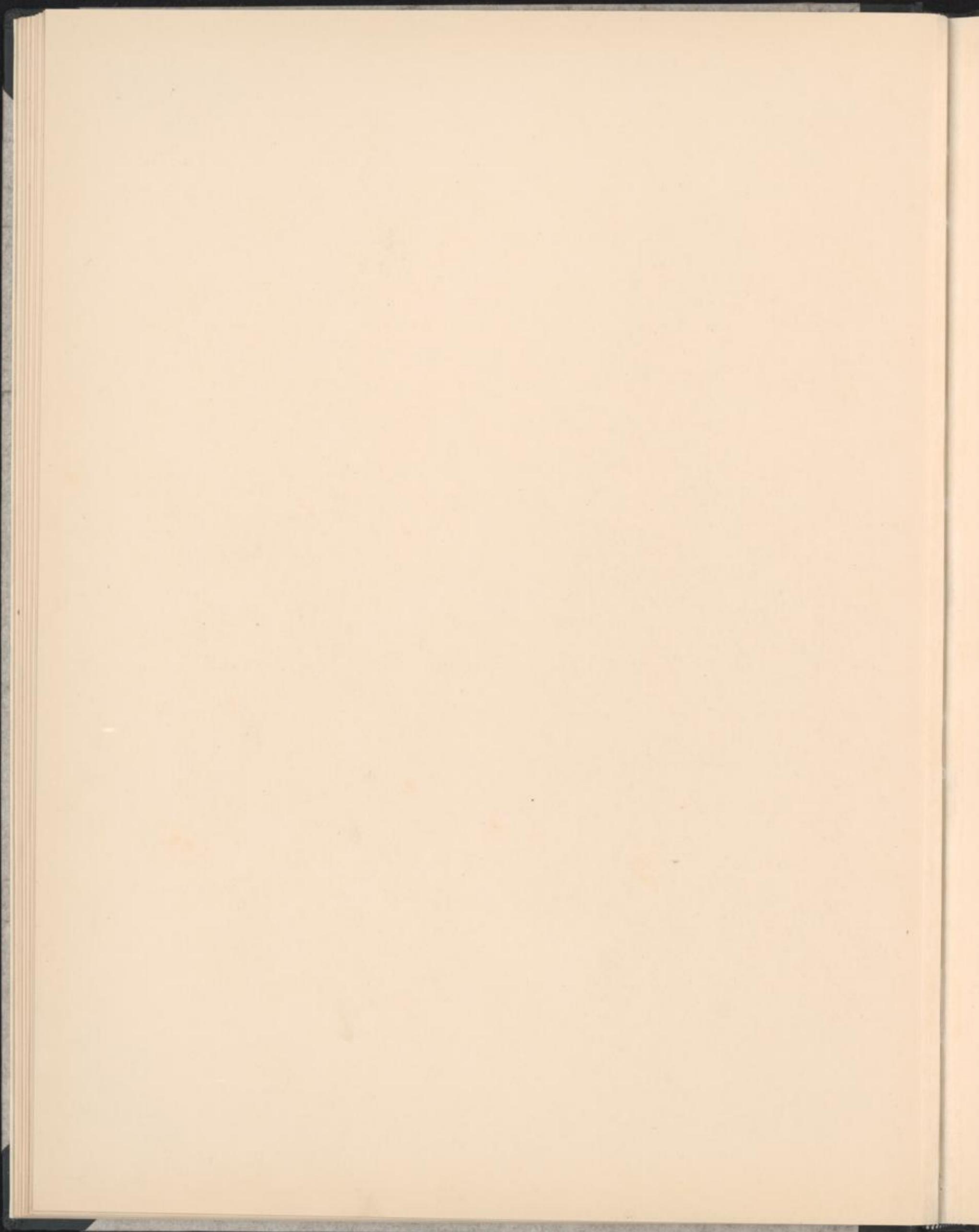




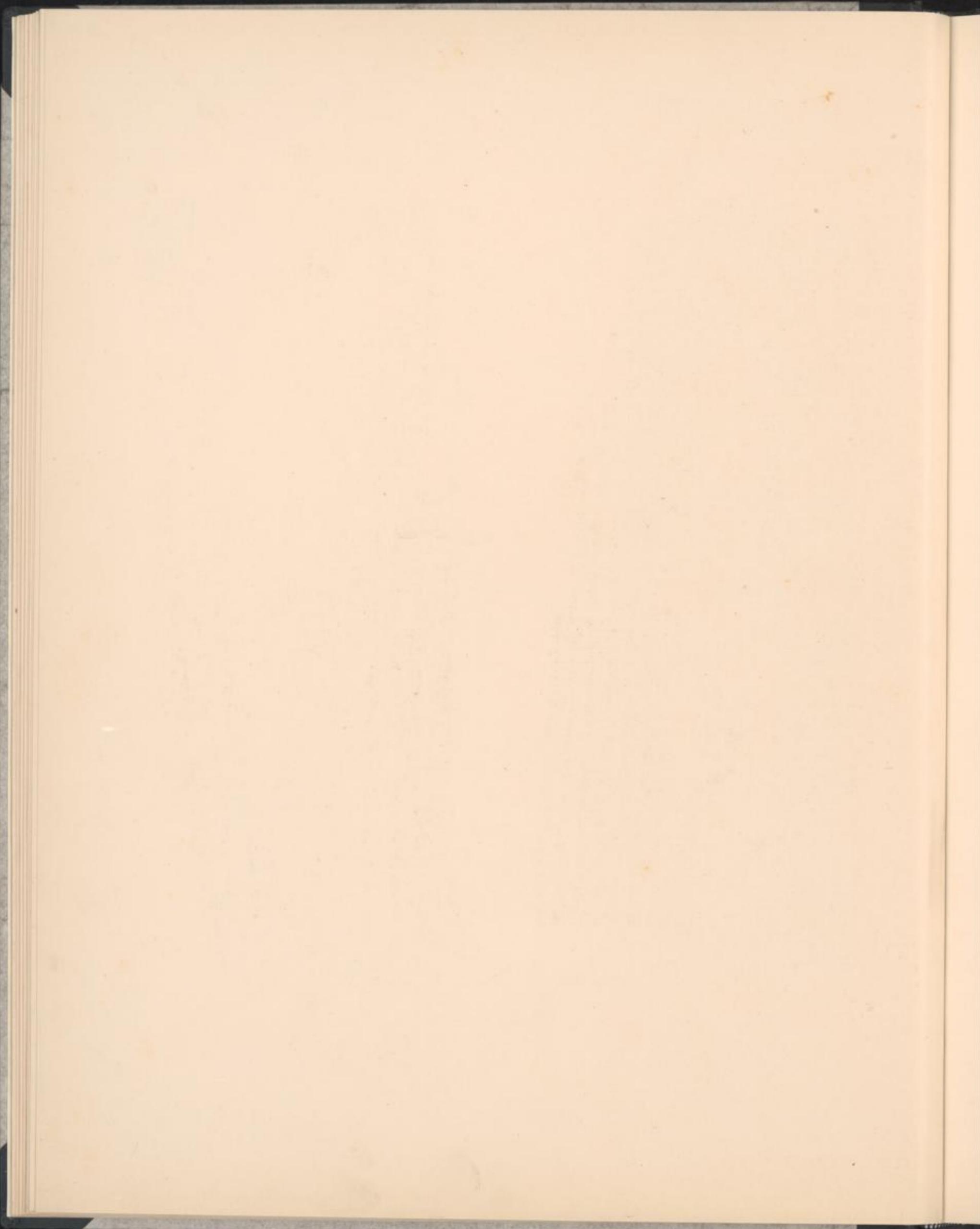












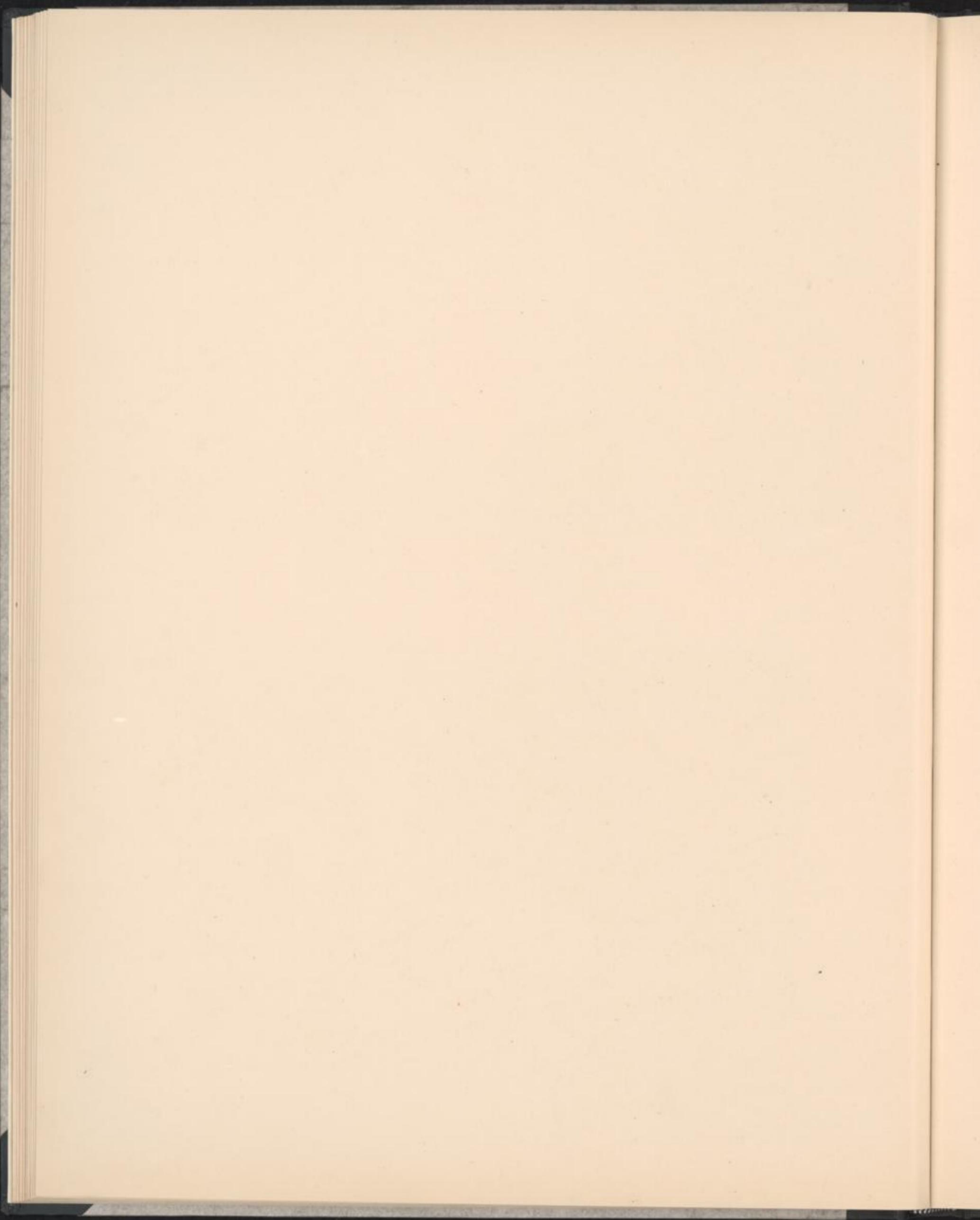






a) In nomine p[er]petuo est unicuique homini quam loci temporalibus p[er]tinent & uenit ad p[ro]p[ri]um. Ideo p[er] se in seip[s]o apud se[m]etip[s]um si habeat  
 unde aliquid defacultatibus suis tribuere ualeat ad loca et stabula p[ro]p[ri]a animesque ac in sempiternis quoque cum beato p[er]o & andrea paradysum  
 mortali possidere. Quia illi dicitur: f[er]is mercatorum regnum caelorum. Regnum illi canunt ualeat quantum habet. Quia dicitur: conuenit uel  
 quid caput imp[er]iosum. In hac itaq[ue] p[ro]missione ego reginaldus ualde conpunctus itaq[ue] transfundo ad monasterium scigalli. Communi manu  
 filii mei egilafi p[ro]p[ri]um animum marum. Genitorisq[ue] mei hac matris. nec non & co[n]tra dei lamola defunctis. uenit & illis p[ro]fit h[er]editate sempiterna. 5  
 Illud uero quod tradidit est finium in pago app[er]tanica p[ar]ta & in martha antolungia. Conquisitionem meam quam mihi adquisiui & usq[ue] in h[er]editate  
 largi p[ro]p[ri]etatis uisum fuit possidere. hoc sunt in campis & p[ar]tibus lugeres xx. In caualibus & ratione illud trado arabbon[er]i no[n]ne in comitatu scigalli  
 & in manus reditu[m] ipsius monasterii resp[er]uato p[er] ad p[ro]p[ri]um absq[ue] ullius contradictione p[ro]p[ri]a possidendo. Et nunquam necandi uel a faccos  
 foribus inde abstrahantur sed omnino p[er]p[etua] sit uigoris obineat firmitatem cuius sit testib[us] subter scriptis enixa & firmata  
 Ad tum in ip[s]o monasterio scigalli in p[re]sencia signat[ur] abbat[is] & ceteron[is]. In p[re]sencia reginaldi & egilafi quib[us] hanc castula tradidit scribere 10  
 rogatus. Sig salomonis dia[con]i. Iterum confirmatum ac roboratum coram testibus matheum quorundam signacula continentur  
 signa hermanni. + milonis. + petronis. + thagastaldi. + talauici. + tarpesti. + diadoti. + herum penlonis. + adalberti. + tessilonis. + rihkari. + uillibaldi  
 + rihkari. + thobaldi. + tuahthari. + rihkari. + haidalberti. + axonis. + ueronis. + herthibaldi  
 Itaq[ue] ualrothiac rogatus scripsi & subscripsi. Notari die[m] m[en]s[is] aprilis in vii. kal[endas] ap[ri]l[is] anno d[omi]ni millesimo quadringentesimo octo  
 francorum anno III.

b) In nomine p[er]petuo est unicuique homini quam loci temporalibus p[er]tinent & uenit ad p[ro]p[ri]um. Ideo p[er] se in seip[s]o apud se[m]etip[s]um si habeat  
 unde aliquid defacultatibus suis tribuere ualeat ad loca et stabula p[ro]p[ri]a animesque ac in sempiternis quoque cum beato p[er]o & andrea paradysum  
 mortali possidere. Quia illi dicitur: f[er]is mercatorum regnum caelorum. Regnum illi canunt ualeat quantum habet. Quia dicitur: conuenit uel  
 quid caput imp[er]iosum. In hac itaq[ue] p[ro]missione ego reginaldus ualde conpunctus itaq[ue] transfundo ad monasterium scigalli. Communi manu  
 filii mei egilafi p[ro]p[ri]um animum marum. Genitorisq[ue] mei hac matris. nec non & co[n]tra dei lamola defunctis. uenit & illis p[ro]fit h[er]editate sempiterna. 5  
 Illud uero quod tradidit est finium in pago app[er]tanica p[ar]ta & in martha antolungia. Conquisitionem meam quam mihi adquisiui & usq[ue] in h[er]editate  
 largi p[ro]p[ri]etatis uisum fuit possidere. hoc sunt in campis & p[ar]tibus lugeres xx. In caualibus & ratione illud trado arabbon[er]i no[n]ne in comitatu scigalli  
 & in manus reditu[m] ipsius monasterii resp[er]uato p[er] ad p[ro]p[ri]um absq[ue] ullius contradictione p[ro]p[ri]a possidendo. Et nunquam necandi uel a faccos  
 foribus inde abstrahantur sed omnino p[er]p[etua] sit uigoris obineat firmitatem cuius sit testib[us] subter scriptis enixa & firmata  
 Ad tum in ip[s]o monasterio scigalli in p[re]sencia signat[ur] abbat[is] & ceteron[is]. In p[re]sencia reginaldi & egilafi quib[us] hanc castula tradidit scribere 10  
 rogatus. Sig salomonis dia[con]i. Iterum confirmatum ac roboratum coram testibus matheum quorundam signacula continentur  
 signa hermanni. + milonis. + petronis. + thagastaldi. + talauici. + tarpesti. + diadoti. + herum penlonis. + adalberti. + tessilonis. + rihkari. + uillibaldi  
 + rihkari. + thobaldi. + tuahthari. + rihkari. + haidalberti. + axonis. + ueronis. + herthibaldi  
 Itaq[ue] ualrothiac rogatus scripsi & subscripsi. Notari die[m] m[en]s[is] aprilis in vii. kal[endas] ap[ri]l[is] anno d[omi]ni millesimo quadringentesimo octo  
 francorum anno III.



a)

Ego Inidi nomine moyses. cogitans pro remedio animę meę parentumq. meorum.  
 trado ad monasterium sę galli. omnem acquisitionē meam quā hodierna die In asinungaro  
 marcho visus sum possidere. Excepta sexta parte ipsius acquisitionis quā In otprige  
 riot mihi vindicaui. Et scilicet ratione ut a presenti die eedem res Inius monasterii  
 redigantur. absq. ulla redemptione & contradictione In eū • possidendę.  
 Hoc quoq. ad iuncto. ut In in quacumq. die me libeat. & quando cumq. velle videor  
 filiū meū pfectatē habeam ipsius monasterii congregationē Incorporare. & ipse filius  
 m̄s habeat suum locū In tē fr̄ ad monasticā vitā Iuxta regulā sę benedicti explorandā.  
 Quod si ipse filius m̄s prius obierit. nihil omnino teneat. ab hodierna die ut supra  
 dictū ē. tradite atq. delegate res Inius monastē In p̄p̄ciū p̄seuerent.  
 Actū In ipso monastē publicę p̄sentib. quorū hic nomina continentur. Postea uero In publi  
 co placito sub frequentia popule leuata atq. iterū firmata ē hęc eadē carta. Assipulantib. his  
 quorū hic signacula subnotantur. Signū ipsius moysi qui hanc scripturā traditionis seu donati  
 onis fieri firmariq. rogauit. † thioct. † chso. † Baldinc. † ouo. † Hunnuart. † Aloman.  
 † Hadapras. † thioctolo. † albrico. † Ruadpola. † Sigibran. † Rastholm. † Nidhart. † Beginbold.  
 † Bicholt. † E. † richolt. † Sigipr. Ego hastmani Indign. mon. scripsi & subseri. **DD** p̄si notau. die  
 Iouis. VII. id. iut. ANNI III. KAROLI gloriosissimi orthodoxe imp. uicariū com.

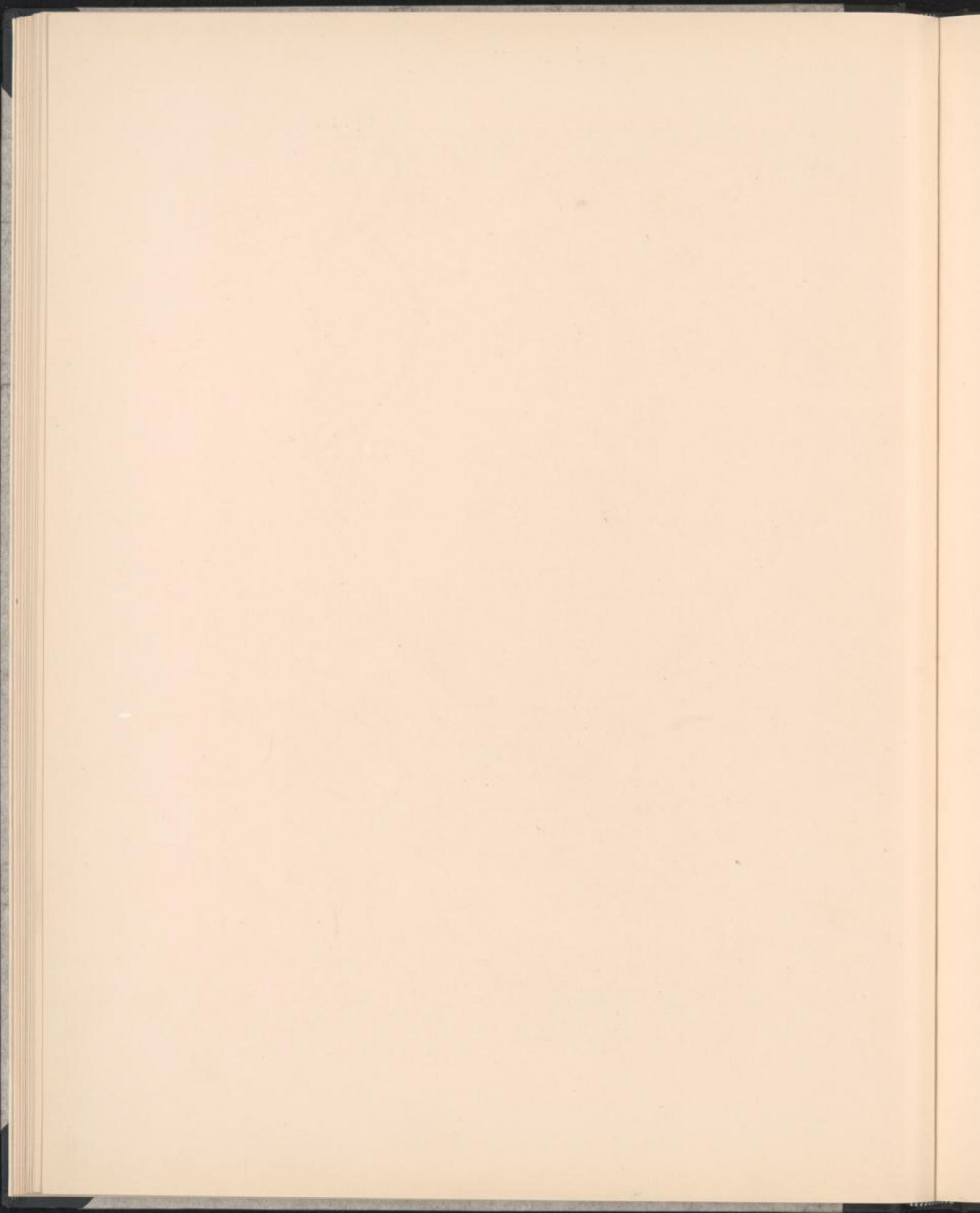
b)

Notum sit omnib. presentib. defuncti temporis hominibus. qđ nos. heribrant & engillart. &  
 coheredes nri. tradimus ad monasterium sę galli. cui modo benignissim. abba oraloh p̄fore  
 noscitur. queqđ hereditario iure possidemus In heribrant & uulart. Agris. pratis. siluis. omnib.  
 v̄sibus ad ea cedentib. Quo uidelicet pacto. ut nos & legitimi heredes nri. res memoratas  
 sub unā denariū tributo possideamus. qđ annis singulis p̄soluend. ad abbatē. s. michahelis in  
 cōtesoua s̄ci. & si ab abbatē t̄ legitimis cōnobu. rectorib. iniustis iniuriis afflicti fueri  
 mus. & si inde iusticiam acquirere n̄ ualeamus. res iam dictas ut tributarias possideamus.  
 Actum In loco cōtesoua. m̄llo. publico. p̄sentib. his. Vuto. Ruodpr. Amalung. t̄ Amalung  
 Lozpr. Iskerich. Heinrich. Hartpr. Vunndhere. Vualdra. Keruwart. Vualchere. Orchere. Ambr.  
 Ego autē ekkehart monach. scripsi & subseri. **DD** Notum die feriam. vi. Anni. incarnati  
 onis dñi. m̄cccl. vii. Anni. regis. germanic. ex. Lurghardo. duc. Sburhardo. comite. Adale. tribuno.







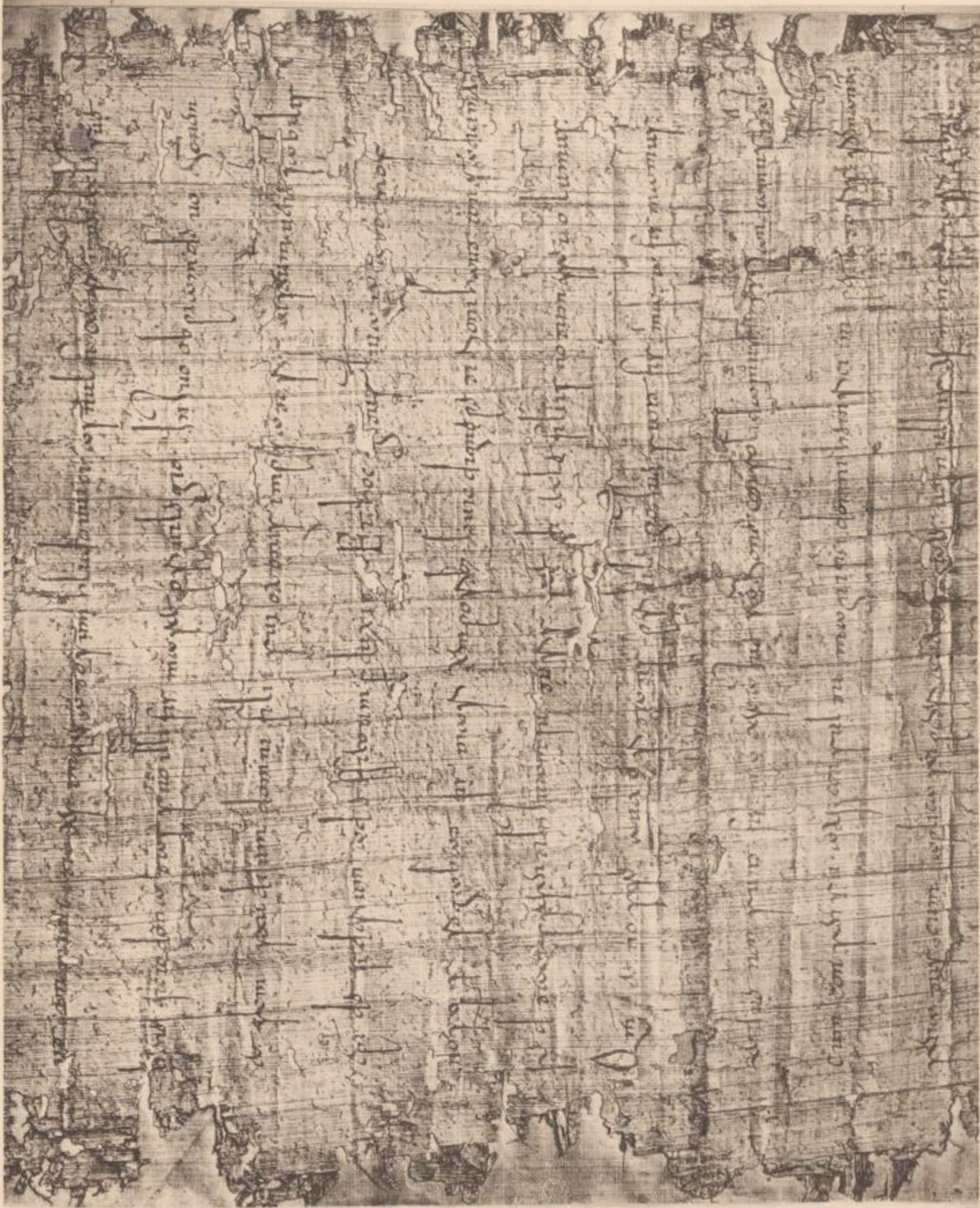


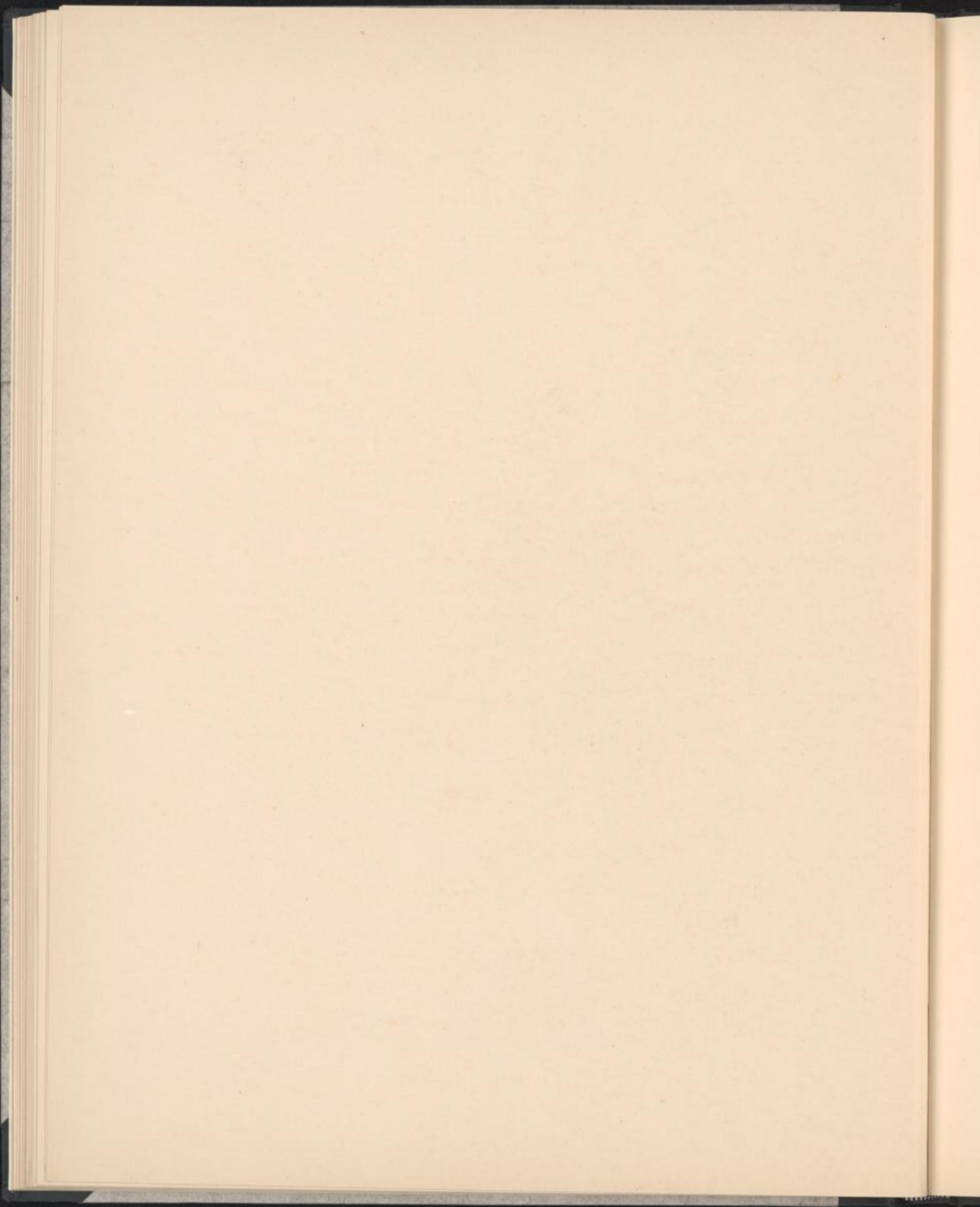
In nomine domini Amen abbas magister de quibusdam de ecclesia...  
 q. magister...  
 5  
 10  
 15  
 20  
 25  
 30

Ego...  
 Ego...

Ego ille uo...  
 Ego...  
 35  
 40











Nouerit omnia fidelium tam presentium quam futurorum industria. qualiter quidam nobilis homo Gvstherus nomine  
 tradidit decem mansos ex hereditario predio suo & de predio filiorum suorum in loco Salza.

Ortis sevo HA. eundem Guntheri venerandi abbatis militem LAMPRECHT nomen habentem & una etiam Rodolfo predicto  
 Guntheri vassallo. eo tenore quod idem Lamprecht & Rodolf eisdem mansos in eisdemq; mansis predictis  
 tradant. & si quis hanc traditionem manu propria frangat. ipse Guntherus & heredes eius mansos recipiant in ppa in ppa.

Iste etiam huiusmodi affirmationem pepigit seipsum & filios eius filiosq; fratris aduocatione sup. hec loca habituros.

ORDO: Wechmar. Collithi. Walza. cum suis permanentibus. Quod si hec aduocatio in quibus nunc p beneficio datur  
 est ablata & alijs unquam tradita fuerit. heredes Guntheri mansos supra scriptos in usus suos recipiant. Quisquis au  
 t hanc aduocationem hoc pacto tenet. ut ipsius abbas miles su & quinq; scutios ad orientales partes in expeditionibus  
 mittat. & huiusmodi abbas ut eius necessaria prebeat. Haui traditionis testes sunt. Ingelprecht capellanus imperatoris.

Odo comes. Willibelm marchio. Otto comes. Gebehart. Gerlach comes. Reinhard pincerna imperatoris.

Bertholt. Wego. Hugolt. Hart. Erbenbold. Suidiger. Albrunn. Albrunn. Albrunn. Albrunn. Albrunn. Albrunn.

Liemar. Azilin. Dingolt. Radmunt. Folcham. Diedo. Bennecho. Reinhard. Siger. Herpfrid.

Hec autem abba sunt. in castello. qd uocatur Wibi. in kalenda augusti & ad uincula.

regnante uenerabili imperatore HERICH. & beatusmo Bardonis epo. pcurante Dagorniam  
 & reuerentissimo abbate Meishero regente Herpfridenis ecclesie abbatiam.



5

10

15





The manuscript page features several staves of musical notation in a historical style, likely square notation. The notation is arranged in two main sections, one at the top and one at the bottom. Between these sections, there is a central diagram consisting of a square with an 'X' inside. The vertices and intersections of the 'X' are labeled with letters: 'P' at the top, 'Q' at the top-right, 'R' at the bottom, 'S' at the bottom-right, 'G' at the bottom-left, and 'H' at the top-left. To the right of this diagram is a large, stylized letter 'R' followed by three crosses. A circular seal, possibly a wax seal, is located on the right side of the page, partially overlapping the musical notation. The paper shows signs of age, including creases and some staining.







In nomine d[omi]ni & individue trinitatis. BRUNO DE CRA Hildenesheimensis epi.

Quia divina dispensatione ecclesie nobis regimina commissa sunt. nisi inter officii fidelium vota que p[ro]ue-  
niendo aspirat d[omi]n[us]. n[on] solu[m] p[ro]p[ter] exhortationib[us] exat[is] uer[um] & n[ost]r[ae] auctoritatis munimine firmat[ur].

Proinde notu[m] sit omib[us] xpi fidelib[us]. ta[m] fut[ur]is q[uam] p[re]sentib[us]. q[uo]d religiosa mulier Emma nomine d[omi]ni golla-  
riensi ciuitate. ta[m] p[ro] remedio anime sue q[uam] p[ro] dilectione filio[rum] suo[rum] q[ui] in liehenbogensi ecclesia diuino  
seruitio mancipauit. de reb[us] suis eide[m] ecclesie mansuicula una que etiam uocat[ur] delegant. & maritu[m]  
suum adelwardu[m]. ut & ipse alia tantunde[m] soluen[te]. dimidia uidelicet libra ibide[m] ferre. pia exhor-  
tatione comouit. Inanimiq[ue] sensu p[re]dicta oblatione do & beate marie uirgini in liehenbech obitu  
fere. hac imposta pactione. ut q[ua]ndiu uiueret. q[ua]cu[m]q[ue] ipse p[ro]posito & fr[atr]ib[us] ueniret. ip[s]i ammissib[us].  
eis ad seruitu[m] impenderet. p[ro] q[ui] uia uniusc[uius]q[ue] in q[ui]s[us] fuisse. in utru[m]q[ue] annu[us]ario. memoria  
ip[s]o[rum] fidelit[er] ex hoc celebraret. Sup[er] hoc diligentissima cu[m] spectione libime in posteru[m] p[ro]uidentes.  
humili postulatio[n]e a nob[is] exegerit. q[uo]n[iam] ban[n]i n[ost]ri auctoritate p[ro]hiberem. ne aliq[ui]s p[ro]p[ter] ip[s]o[rum]  
oblatione[m] ut necessitas uuln[er]u[m] obtentu[m]. aut r[ati]one. aut uenditione. seu q[ui]q[ue] in ab ecclesia alie-  
nare p[ro]sumat. sed sicut d[omi]n[u]m est ad p[re]benda[m] s[ine] r[ati]one annuatim p[ro]ficiat. Annuatim q[ue] cor-  
p[or]ationi. auctoritate d[omi]ni ac ban[n]i n[ost]ri i[n]t[er]minatione hui[us] rei pactione firmam. & ne in posteru[m] a q[ui]q[ue]  
temerarie immutet. p[re]sentis pagine r[ati]ficatio[n]e. ac sigilli n[ost]ri impressione communim[us].

Testes hu[ic] s[un]t. Ludolf p[ro]p[os]it[us]. Johannes p[ro]b[us] & Coecilin[us] subd. Capellanus epi. Henric[us] p[ro]p[os]it[us].  
Ebr[ard]us. L[ud]u[ig]us. Berthard[us]. Berthold[us]. H[il]d[ar]d[us]. Sigebard[us]. Conrad[us]. Gerhard[us] p[ro]b[us]. Wigand[us].  
Brunigg[us]. Gerhard[us]. Erenbr[and]us. Rodolf[us]. Otto. Diaconi. & ceteri fr[atr]es. & Luca[m] Ministriales. Jordanis.  
Wiscelo. Simon. & ceteri q[ui] plures.

Actu[m] in liehenbech. Anno d[omi]ni incarnat[i]o[n]is. M. C. LXX. Indict[i]o[n]e. y. iii. Non. Iaruar[um].

3  
10  
15  
20









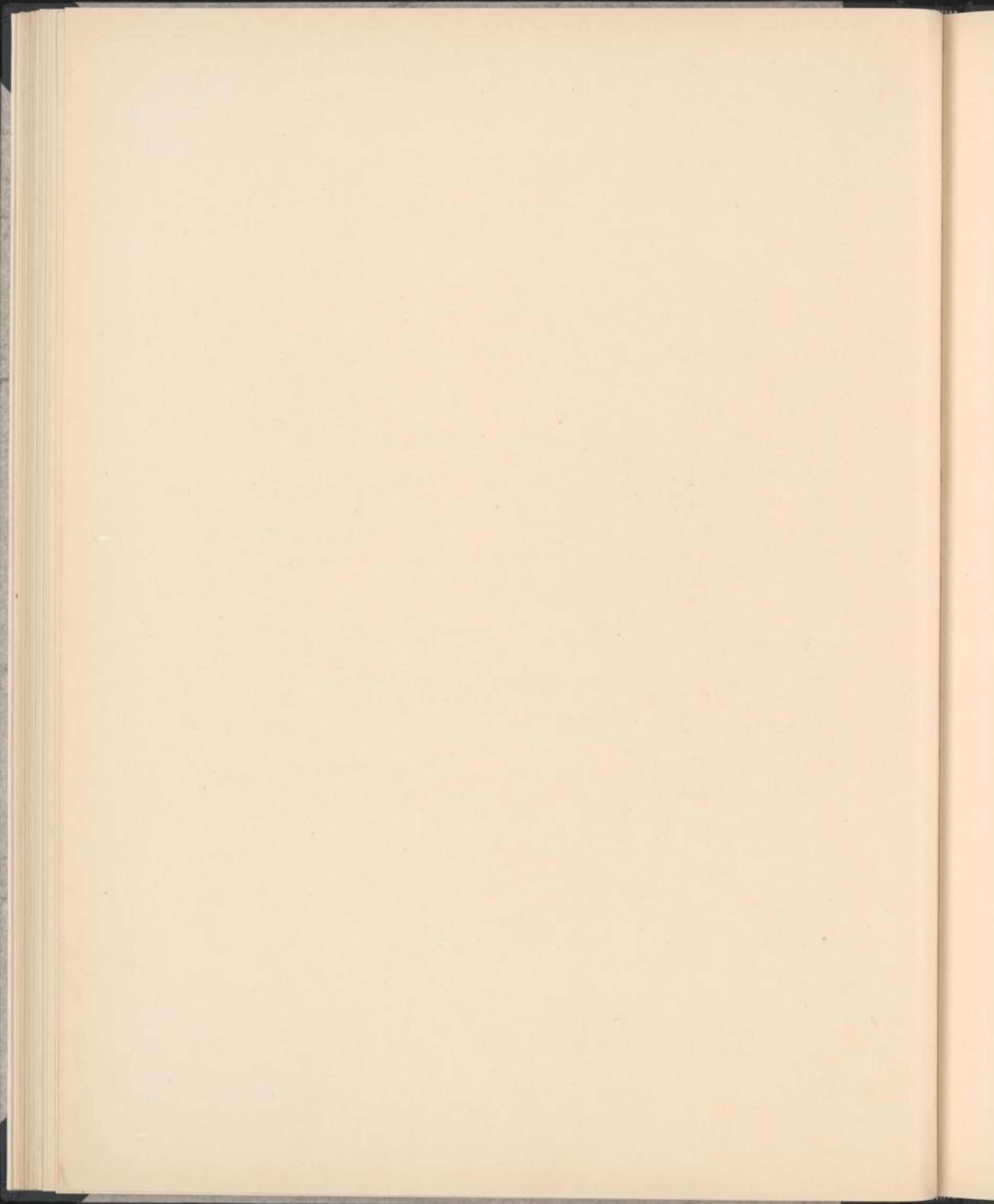
In nomine sc̄e ⁊ indiuidue trinitatis. Sigeфриd' di gr̄a hiffeld' ecclē  
 ab̄s Horū sit om̄ib' tā futis qm̄ p̄sentib' qd' nos montē q' Kubstasbro  
 d̄r. incultū ⁊ absq' habitatione hominū inuenim'. Quē restaura  
 re ⁊ ad utilitatē ecclē nr̄e incolē uolentes. hoc nullaten' sine aduocato  
 rio ⁊ coop̄atioe d̄ni Cūnoni de om̄ib' q' eidē loci aduocatus fuit. p̄fici  
 potuim'. Cōmunicato ḡ familiarū nr̄e cōsilio. eidē cōnom. medietate  
 rē totū utilitati que nō est. aut deinceps in eodē monte fieri potest.  
 in b̄ficiū cōcessim' reuēta alia medietate. ad nr̄os p̄posuit. Sic autē  
 t̄mū eidē montis d̄r. t̄mū. scilicet in duos riuulos Horni p̄ha ⁊  
 Selebah. ab oriente autē. q̄ntū nouo fossato cingit'. qd' ad utruq'  
 riuulū p̄tendit'. Huic b̄ficio. singularit' capella nr̄am. ⁊ edificia  
 nra eidē capelle adiacentia excepim'. <sup>ut hec r̄ta et in cōsulsa</sup>  
 tā nob' qm̄ ipsi p̄maneant. hanc cartā cōp̄sim'. qua sigilli nr̄i in  
 p̄ssione firmauim'. Testes hui' rei sub̄s̄pta sunt.  
 Thuro maior p̄posit'. Vitmar' decan'. Adelbo' <sup>ab̄bat'.</sup> camari'. Brūn' <sup>fr̄m.</sup> camari'. Rū  
 doff' cleric' de l̄d̄b̄. Om̄iales ecclē Ludewic' dapifer' nr̄. Ortho p̄m  
 cesia. Wigant' mar' sc̄al'. Henric' ⁊ folbr' de lengiffelt. Oeginwart' de Ger  
 saba. Henric' ⁊ biberaba. ⁊ filii ei' folbr' ⁊ Henric'. Henric' de l̄d̄b̄.  
 Adelbr' uillie. Wigant' uillie. Godeb̄r. Guntin' d̄lfo. Berlah' uillie.  
 Lubr̄ant' cleric' de hohung'. Bertholt' cleric' de muncibe.

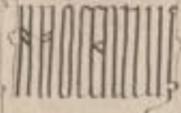
Acta s̄t hec anno incarnat' d̄ni. m. c. lxxviii










 eps Henricus Henricus. Dilectis filiis. Preposito et Capitulo  
 Salzburger ordinis sancti Augustini. Salutem et apostolicam benedictionem. Quia uos  
 et bona uestra inuenistis ab hostibus et contra impetus aggressorum constri-  
 cti munitiones in fundis propriis sine alieni iuris preiudicio libere uobis concedimus  
 hinc libertate presentium saluati. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam  
 nostre concessionis infringere, ul. ei ausu temerario contraire. Siquis autem hoc attemptare pre-  
 sumpserit indignationem omnipotentis dei et beatorum Petri et Pauli apostolorum  
 eius se noverit incurrem. Dat. Assis. 7. Non. Aug.





**I**nnoentius eps servus servorum dei. Dilecto filio. Abbati scilicet Petri Salzeburgensi. Salutem et  
 apostolicam benedictionem. **Q**uia dilecti filij. Prepositus et Capitulum Salzeburgensi ordinis scilicet Augustini  
 se et bona sua meti possunt ab hostibus et contra impetum aggressorum conservandi mun-  
 itiones in fundis propriis sine alieni iuris prejudicio liberum eis per nostras litteras concessim  
 facultatem. Quocirca distationi tue per apostolicam scriptam mandamus. quatinus dictus prepositus  
 et Capitulum non permittas contra concessionem hanc tenorem super hijs ab aliquibus indebitis  
 molestari. molestatores huiusmodi per censuram ecclesiasticam apostolicam postmodum compescendo. Non  
 obstantes si aliquibus de personis illis quod excommunicati suspensi aut interdicti non valeant a  
 sede apostolica se inducere. Dat. Avinionis. x. idus. Junij. anno. pontificatus. nostri. octavo.



















**I**gnis domini sui Romanorum Imperator multissimus

**L**IBER

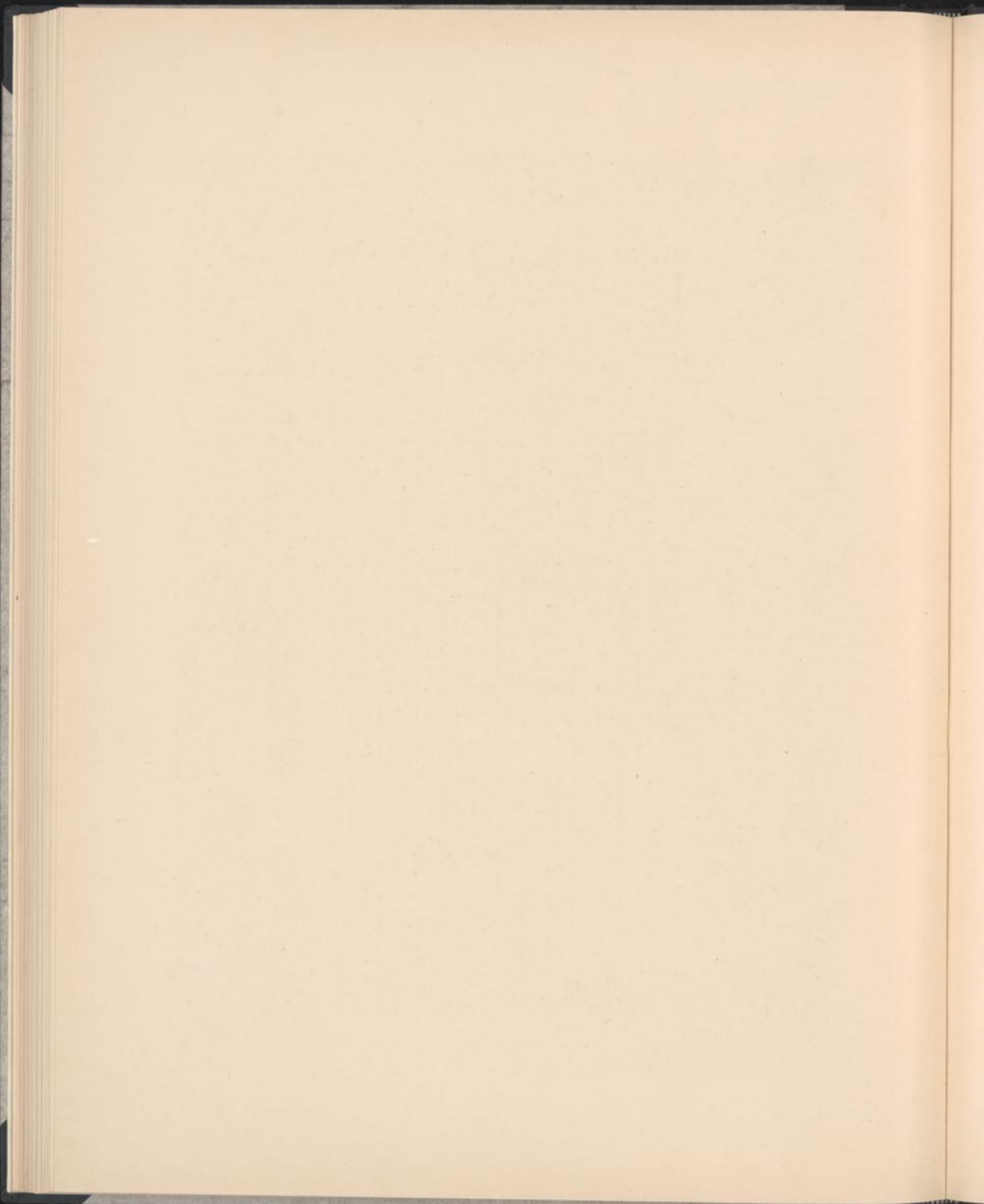
**M**ED

**R**IN

**D**

**S**ignum domini sui Romanorum Imperator multissimus

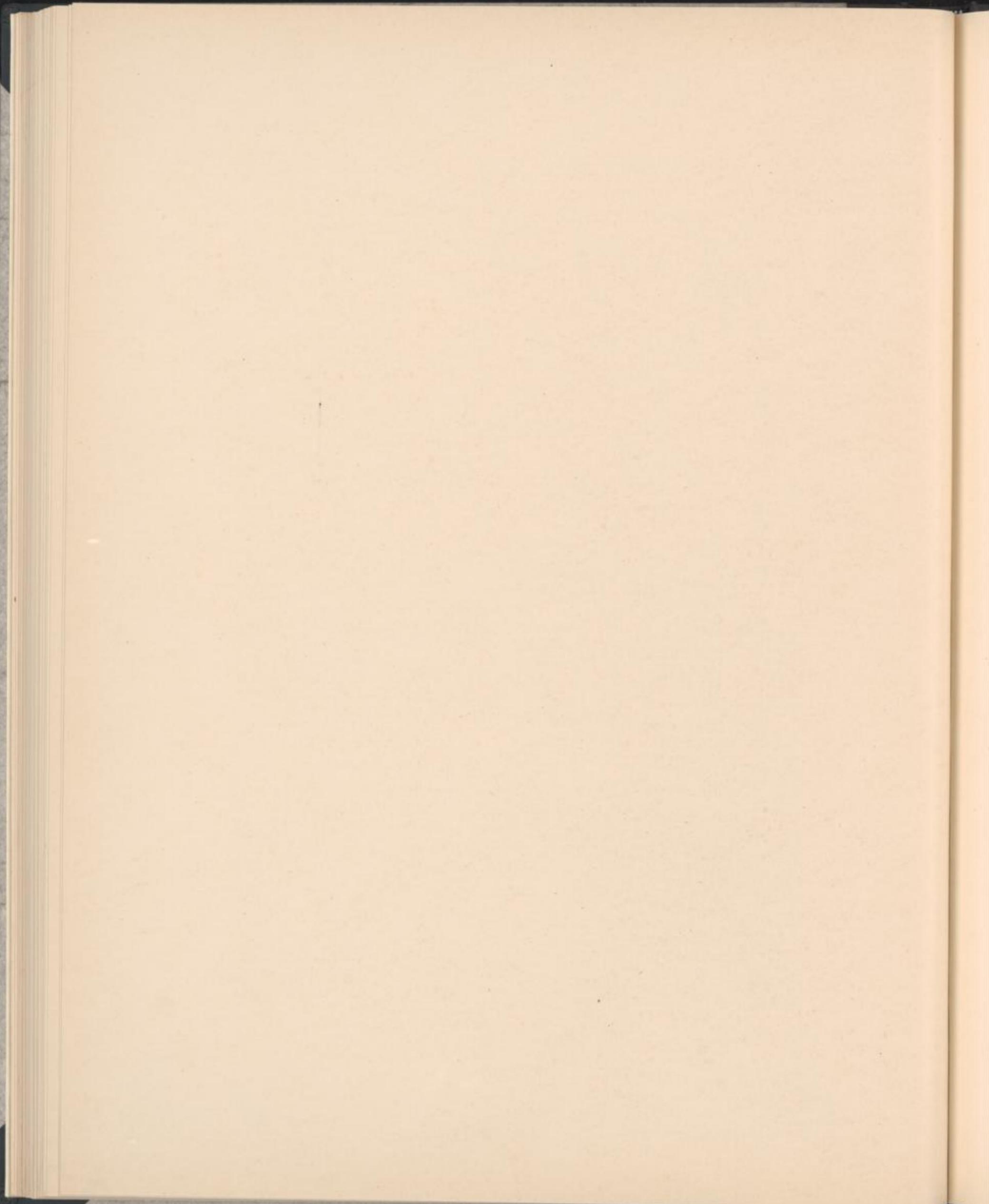
5 10 15 20 25





















b)

Dulcis filius Praetoris Suberuatoribus  
 Communi et Capitaneo populi Cantuarie  
 Salutem  
 1413  
 19 Septembris

a)

Martinus PP  
 Dulcis filius salutem et apostolicam benedictionem. Cognita translatione Comitis generalis de Cantuarie populi ad Cantuarie Comitem Bonifacium decessit et successit eiusdem postquam ipse erat  
 in pace animam relictis suis de terra Cantuarie quam partem relictis diligenter et fide. Item quod successit eiusdem postquam ipse erat  
 et bonis relictis et cum liberum et seruum in terra protectione. Et in rebus ambobus oportuit providere diligenter. Super quibus rebus infra scriptas et  
 infra scriptas ad nos de parte Cantuarie de terra in Cantuarie fidelis deus totus doctor et ipse canonicus deus studii Cantuarie  
 super quibus nos parte relictis fidei et in ostendit prebere consilium et favorem. Datum Romae apud Sancti Petri in Vaticano anno pontificatus nostri  
 Innocentii octavi pape anno primo.

A. N. Lupat. 1413

c)

Li. 325. 1152.  
 Dilecte fili salutem et apostolicam benedictionem. Cupentes dilectos filios fratres sui ordinis multiplicari numero ut melius valerent diuini deseruire aduocati que in  
 illis ordinibus fratribus suis essent illorumque genti. dammodo alii sint ad nos ut eiusmodi gentium deseruire ad nos non obstant. Ad nos id seruis ordinis promoueri  
 administrandorum q. Beneficiorum ipsius ordinis que canonicis et capitulis habere concedimus auctoritate Aplica tenore presentium facultate. Datum Romae apud Sancti Petri  
 in Vaticano anno pontificatus nostri Innocentii octavi pape anno primo.

Eugenius pp. iij.  
 Anno Sextodecimo.









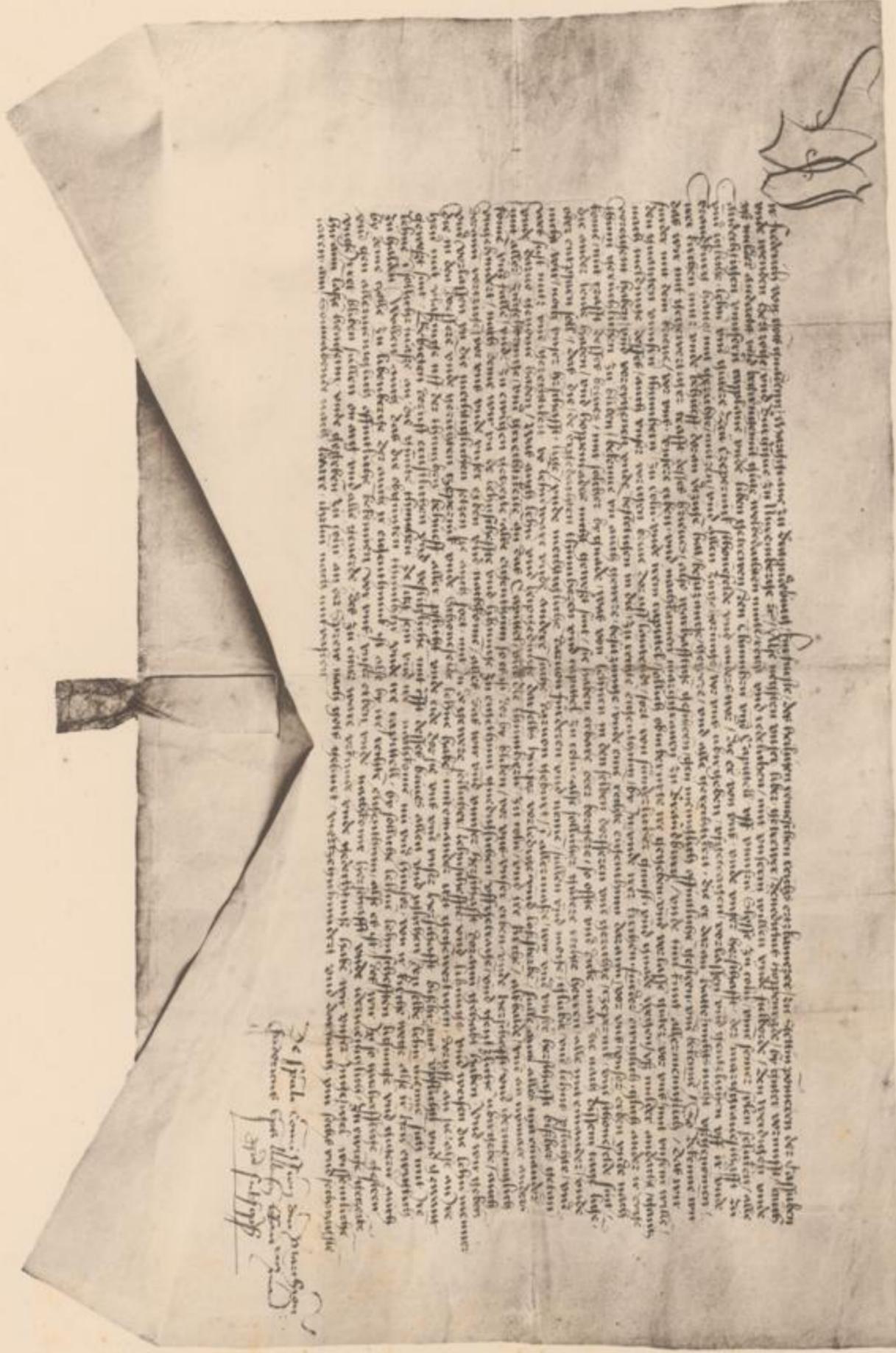


Handwritten initials 'H' and 'H' at the top of the document.

Main body of handwritten text in a historical German script, likely a legal or administrative document. The text is dense and covers most of the page's surface.

Handwritten signature and date at the bottom of the document, including the name 'Johann...' and the year '1711'.

Vertical numbers 5, 10, 15, 20, 25, 30 on the left margin, likely serving as a line or page reference.













a)

An. 1478

16 April

59

In dem Namen des Königs zu diesem unsterblichen ewigen Königliche  
 und das Land zu Lauffen. Darin die Lehen liegen die von dem König haben  
 sein ist. So farome nicht und lufft vumfere Lehen von vumfere wegen fordern  
 beifliche zuweisen vumfere Lehenmager dem von Koppin. Was dem König  
 lauffen und König Long die gelben haben. Vumfere beudece folgen Lehenmager  
 von seinen wegen. So beifche je gegen dem von Libeichen und mungliche  
 Die rede sind dazwey. Hied dazum stonbt die richtung die ist ganz vumfere  
 vumfere vumfere mit. Die richtung stonbt die von Nuemburg. Dazum  
 Wissen vumfere mit amides die so als. Die rede haben vumfere auch zugestueht  
 Aber dazum hat von Nuemburg vumfere abentend von dem von Klein  
 kuffen je kuffen vumfere. Der hat vumfere vumfere als je dazum dazum findet  
 vumfere vumfere. Der von Nuemburg oder die. So ist er König dazum  
 farome mag. So haben die vumfere von dazum und Libeichen König gemein  
 dazum ab es vumfere vumfere vumfere. So ist er dazum König  
 und hat und mag die Lehen vumfere vumfere. Dazum ist je abentend aller Lehen  
 ist dem von Nuemburg stonbt vumfere dazum vumfere. So ist es  
 abentend sein. gut leze euz das ist. Vumfere vumfere die je beifche vumfere  
 die haben vumfere vumfere mit. bis zu einer vumfere dazum  
 der Lehenmager vumfere vumfere von den abentend König die sein macht haben gehalt  
 dazum hat und vumfere vumfere man vumfere ist dazum dazum dazum dazum  
 dazum; auch vumfere die vumfere sein; dazum vumfere. Und vumfere der  
 von dazum ein hat vumfere als die Lehen vumfere je je dazum vumfere  
 und hat den Lehen vumfere dazum je vumfere vumfere. Dazum dazum  
 dazum; gut vumfere das es vumfere vumfere je je dazum dazum  
 eine vumfere dazum vumfere dazum den vumfere dazum dazum. Je  
 vumfere dazum vumfere alles. dazum vumfere dazum dazum vumfere  
 vumfere vumfere abentend mit vumfere vumfere dazum dazum dazum  
 vumfere gegen Lehen. Das es gut vumfere und vumfere dazum dazum  
 sind dazum vumfere vumfere dazum dazum dazum dazum dazum  
 hat vumfere vumfere dazum dazum dazum dazum dazum dazum  
 dazum dazum dazum dazum dazum dazum dazum dazum dazum

1478. 16 April

Albrecht von Brandenburg  
 In Brandenburg  
 Am 16 April

b)

In dem Namen des Königs zu diesem unsterblichen ewigen Königliche  
 und das Land zu Lauffen. Darin die Lehen liegen die von dem König haben  
 sein ist. So farome nicht und lufft vumfere Lehen von vumfere wegen fordern  
 beifliche zuweisen vumfere Lehenmager dem von Koppin. Was dem König  
 lauffen und König Long die gelben haben. Vumfere beudece folgen Lehenmager  
 von seinen wegen. So beifche je gegen dem von Libeichen und mungliche  
 Die rede sind dazwey. Hied dazum stonbt die richtung die ist ganz vumfere  
 vumfere vumfere mit. Die richtung stonbt die von Nuemburg. Dazum  
 Wissen vumfere mit amides die so als. Die rede haben vumfere auch zugestueht  
 Aber dazum hat von Nuemburg vumfere abentend von dem von Klein  
 kuffen je kuffen vumfere. Der hat vumfere vumfere als je dazum dazum findet  
 vumfere vumfere. Der von Nuemburg oder die. So ist er König dazum  
 farome mag. So haben die vumfere von dazum und Libeichen König gemein  
 dazum ab es vumfere vumfere vumfere. So ist er dazum König  
 und hat und mag die Lehen vumfere vumfere. Dazum ist je abentend aller Lehen  
 ist dem von Nuemburg stonbt vumfere dazum vumfere. So ist es  
 abentend sein. gut leze euz das ist. Vumfere vumfere die je beifche vumfere  
 die haben vumfere vumfere mit. bis zu einer vumfere dazum  
 der Lehenmager vumfere vumfere von den abentend König die sein macht haben gehalt  
 dazum hat und vumfere vumfere man vumfere ist dazum dazum dazum dazum  
 dazum; auch vumfere die vumfere sein; dazum vumfere. Und vumfere der  
 von dazum ein hat vumfere als die Lehen vumfere je je dazum vumfere  
 und hat den Lehen vumfere dazum je vumfere vumfere. Dazum dazum  
 dazum; gut vumfere das es vumfere vumfere je je dazum dazum  
 eine vumfere dazum vumfere dazum den vumfere dazum dazum. Je  
 vumfere dazum vumfere alles. dazum vumfere dazum dazum vumfere  
 vumfere vumfere abentend mit vumfere vumfere dazum dazum dazum  
 vumfere gegen Lehen. Das es gut vumfere und vumfere dazum dazum  
 sind dazum vumfere vumfere dazum dazum dazum dazum dazum  
 hat vumfere vumfere dazum dazum dazum dazum dazum dazum  
 dazum dazum dazum dazum dazum dazum dazum dazum dazum









